# Mitteldeutschland
# Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 116 | Schriftleitung, Verlag u. Drucerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 36/37. Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. | Halle (Saale), Montag, den 20. Mai 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.


# Konrad Henleins großer Wahlerfolg

## Seine Sudetendeutsche Partei voraussichtlich die stärkste im Tschechenparlament

**Die tschechoslowakischen Wahlen für das Abgeordnetenhaus und den Senat sind — bisher vorliegenden Berichten zufolge — in aller Ruhe verlaufen. Deutlich tritt bei den Meldungen aus den Provinzgemeinden fast überall der große Erfolg der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins hervor. Die meisten bisher bekanntgewordenen Ergebnisse aus deutschen Gemeinden sprechen von durchschnittlich 70 v. H. für diese Liste. Die Sudetendeutsche Partei dürfte von rund 70 deutschen Mandaten (unter 200 Mandaten des Abgeordnetenhauses insgesamt) etwa 45 bis 49 Mandate erringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie stärkste Partei im tschechoslowakischen Parlament überhaupt wird, wenn die tschechische Agrarpartei, die bisher die stärkste Partei war, nicht in der Slowakei größere Erfolge errungen hat.**

Der Sudetendeutschen Partei ist der Einbruch in die marxistische Front vollständig gelungen. Kommunisten und Sozialdemokraten sind auf die Hälfte ihrer Stimmenzahl von 1929 zurückgegangen. Bedeutende Verluste erlitten überall auch die Christlich-Sozialen, die dem früheren reichsdeutschen Zentrum entwachsen. Besonders schwer ist die Niederlage der deutschen Regierungspartei des Bundes der Landwirte. Die Stellung seines bisherigen Vertreters in der Regierung, des Ministers Spina, erscheint schwer erschüttert. Nach bisherigen amtlichen Mitteilungen ist es dem Bund der Landwirte gelungen, die Voraussetzungen für die Erlangung eines Grundmandates zu erreichen. Auch die Lage der Christlich-Sozialen und der Sozialdemokraten erscheint äußerst schwach. Von den tschechischen Parteien haben die tschechischen Agrarier Verluste in Böhmen und Karpathen-Rußland durch Gewinne in Mähren weitmachen können. Die tschechischen Sozialdemokraten haben sich behauptet, während die tschechischen Nationalsozialisten (Benesch-Partei) stark verlieren. Die tschechische rechtsoppositionelle nationale Vereinigung wird jedenfalls stärker in das Parlament zurückkehren. Die tschechischen Faschisten konnten die zur Erlangung von Mandaten nötige Grundzahl in einem Wahlkreis erreichen.

Die grundlegende Aenderung im deutschen Lager hat in Regierungskreisen den größten Eindruck hervorgerufen. Große Freudenkundgebungen der deutschen Bevölkerung werden aus allen sudetendeutschen Städten gemeldet. Konrad Henlein, dem Führer der Sudetendeutschen Partei, der sich mit seinen Mitarbeitern in Eger befindet, wurden riesige Kundgebungen bereitet. Von Ergebnissen aus sudetendeutschen Städten liegen folgende vor: in Reichenberg wurden insgesamt 25 067 abgegeben. Die deutschen Parteien erhielten 21 468, die tschechischen Parteien 3599 Stimmen. In Leitmeritz wurden insgesamt 7488 deutsche Stimmen abgegeben, wovon 84,4 v. H. auf die Sudetendeutsche Partei entfielen. In Gablonz wurden insgesamt 18 491 deutsche Stimmen abgegeben. Davon entfielen 90,7 v. H. auf die Sudetendeutsche Partei.

### Hultschin ist deutsch!

Nach den Ergebnissen aus 8 politischen Bezirken mit tschechischer Mehrheit in Böhmen und Mähren hat sich die tschechische Rechtsopposition, bestehend aus Tschechen und Nationaler Vereinigung, verdoppelt. Aus den Wahlergebnissen in 15 deutschen politischen Bezirken aus Böhmen und Mähren ergibt sich, daß die Sudetendeutsche Partei über zwei Drittel aller abgegebenen deutschen Stimmen auf sich vereinigen konnte. Von größtem Interesse sind die Wahlen im politischen Bezirk Hultschin. Hier erhielt die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins 15 342 Stimmen, die tschechischen Parteien 8119 Stimmen. Der deutsche Anteil an der Wählerzahl ist damit von 54 auf 67,6 v. H. gestiegen. Die Deutschen im Hultschiner Ländchen erlangten über die Zweidrittelmehrheit.

## Gauleiter Staatsrat Jordan

**sprach auf einem NS.-Kreisappell in Jessen.**

**Im Osten unseres Heimatgaues fand am gestrigen Sonntag in Jessen ein Generalappell der NSDAP. des Kreises Schweinitz statt, in dessen Mittelpunkt eine Rede unseres Gauleiters Rudolf Jordan stand. Die Veranstaltung stellte ein beredtes Zeugnis für die Geschlossenheit der staatstragenden Bewegung auch im östlichen Grenzgebiet unseres Gaues dar. Wir berichten über den Kreisappell an anderer Stelle.**

# Reichsautobahn-Geburtstag

## Der Führer eröffnet die erste Teilstrecke / 600 000 beim Staatsakt

**Der 19. Mai 1935 wird als der Geburtstag der Reichsautobahnen in der Geschichte fortleben. Nach nicht viel mehr denn 1½ Jahren seit dem ersten Spatenstich des Führers ist das erste Teilstück dieses Riesenwerkes vollendet, und der Führer weihte gestern ein Kunstwerk vollkommener Schönheit ein, das sich harmonisch in ein Stück herrlicher deutscher Landschaft einfügt.**

**Das ganze Rheingebiet stand seit Tagen im Zeichen dieses Ereignisses. In Frankfurt am Main, in Darmstadt und in all den kleinen Städtchen und Dörfern zu beiden Seiten der Autobahnstrecke wurde Haus für Haus mit Fahnen geschmückt. Sonderzüge brachten Zehntausende von Volksgenossen, die Zeuge des Eröffnungstages sein wollten. Gewaltig wie der Aufmarsch der Hunderttausende längs der Strecke war, war auch der motorisierte Aufmarsch, dessen Organisation in den Händen von NSKK.-Oberführer Pritz von Hessen unter der Oberleitung von Korpsführer Hühnlein lag. Eine unübersehbare Zahl von Fahrzeugen des NSKK., des DDAC. und der deutschen Autoindustrien führten der Eröffnungsstrecke zu.**

### Am Kilometerstein 0,1

Am Kilometer 0,1, wo die Strecke von Frankfurt her in die Autobahn einmündet, mitten im schönsten Teil des Frankfurter Stadtwaldes, kündeten zahlreiche Fahnen, daß hier der Staatsakt vor sich gehe. Man sah unter anderen die Reichsminister Dr. Frank und Elz von Rübenach, Stabschef Lutze und General Daluege. Unmittelbar vor der Rednertribüne waren die Lastkraftwagen mit den 500 Arbeitern der Strecke aufgefahren. Als der Führer auf dem Eröffnungsplatz eintraf, trat die Sonne aus den Wolken hervor und verwischte die Spuren, die ein kurz vorher niedergegangener Hagelschauer hinterlassen hatte. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches begrüßt der Führer die Rednertribüne. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, trat an ihn heran, um ihm die Fertigstellung der ersten Teilstrecke zwischen Frankfurt und Darmstadt zu melden und gleichzeitig die Verkehrsübergabe der zweiten Strecke bei München in sechs Wochen anzukündigen. Wir haben uns bemüht, so führte Dr. Todt in seiner Ansprache u. a. aus, bei diesem großen Werk der Technik, das schon heute die Ehre hat, die Straßen Adolf Hitlers zu heißen, nicht nur den rein technischen Zweck zu erfüllen, sondern die Werke auch in der Form die Vollendung zu geben, zu der Ihr Name verpflichtet. Dr. Todt übergab dann die erste Autobahnstrecke dem Führer mit der Bitte, sie ihm abzunehmen und die Straße, die die Männer der Faust und der Stirn geschaffen haben, als erster zu befahren.

### Der Führer dankt Dr. Todt

Der Führer reichte Dr. Todt die Hand und sprach ihm in höflichen Worten seinen Dank aus, zugleich auch allen Männern, die an diesem Werke mitgearbeitet haben. Als Ausdruck des Zeichen seiner Anerkennung hatte der Führer bereits bei seinem Eintreffen Dr. Todt einen Mercedes-Sechsrad-Geländewagen als Geschenk übergeben. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger grüßte darauf den Führer namens der Parteigenossen des Gaues Hessen-Nassau und der gesamten Bevölkerung. Diese Teilstrecke der Reichsautobahnen verbinde in engem Raum des Rhein-Mainischen Städtekranzes von der Wetterau zum Neckar zwei Millionen denkender Menschen, die nun ebenso durch dynastischen Widerstreit künstlich getrennt waren, die aber über alle Zweifel hinweg sich zusammengehörig fühlten. Wenige Meter südlich werde der neue große Verkehrsflughafen und Zeppelin-Landeplatz erstehen als Symbol gewissermaßen des Beherrschers des modernen Verkehrs, des Motors. Der Gauleiter schloß seine Ansprache mit einem Treuegelöbnis, das die riesige Festversammlung durch eine beispiellose Huldigung für den Führer bekräftigte.

Als dritter Redner wies der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn ihren Stolz und ihre Ehre darein setze, die Pflichten zu erfüllen, die ihr durch den Auftrag des Führers, den Bau der Reichsautobahnen zu übernehmen, zugefallen seien. Das Werk, dessen erster Abschnitt heute eröffnet werde, werde sich zu den großen Ingenieurbauten rechnen dürfen, von denen Jahrhunderte erzählen, so wie wir heute sprechen von der chinesischen Mauer, dem alten Kaiserkanal, den ägyptischen Königsgräbern und den Kanälen von Suez und Panama in neuerer Zeit. Dr. Dorpmüller begrüßte dann den Führer als den Mann vom Bau, dessen Gedanken die Männer der Reichsautobahnen in die Tat umsetzten und überreichte unter dem Jubel der Menschenmenge das von der Reichsautobahngesellschaft anläßlich der Eröffnung der ersten Autobahnstrecke gestiftete Ehrenzeichen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Eden soll Frieden stiften

„Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel zum italienisch-abessinischen Streit, daß Eden Vollmacht bekommen habe, in Genf den Friedensstifter zu spielen, soweit ihm dies durch die Stimmung der beiden Hauptbeteiligten ermöglicht werde.

## Morgen spricht der Führer

Am vergangenen 17. Mai waren zwei Jahre seit jener historischen Reichstagsrede vergangen, in der der Führer der internationalen Boykotthetze und dem Anbranden einer feindlichen Welt mit der Gewalt seines Wortes entgegentrat. Wenig später als zwei Jahre, am morgigen Dienstag abend, wird Deutschland und die Welt nun abermals Zeuge einer Führerrede sein, deren Schwergewicht, soweit man sieht, im Außenpolitischen liegen wird. Die Feinde des Dritten Reiches vor unseren Grenzen stellten vor 24 Monaten noch keine geregelte Schlachtfront dar. Ihr Anbranden war deshalb im Geräusch stärker als in der praktisch politischen Wirkung. Inzwischen haben sie jedoch ihre Abneigung und Feindschaft in ein politisches System gebracht. Die Gegnerstaaten haben sich organisiert. Als wichtigste Erscheinung in dieser Organisation der Abneigung ist das französisch-sowjetrussische Militärbündnis zu werten mit seiner Ablegerstation in Prag und vielleicht auch Kowno und, soweit Süd- und Südosteuropa in Frage kommt, die Erneuerung der französisch-italienischen Allianz, das politische Vorbringen dieser Allianz in den österreichischen Raum und das dadurch ausgelöste Spiel im Donaubezirk.

**Ferner geht das Bestreben der Franzosen dahin, die deutsch-polnische Zusammenarbeit zu zerschlagen und Warschau in den französischen Einflußkreis zurückzuzwingen.** Die Mitteilungen, die hierüber der polnische Außenminister Beck dem preußischen Ministerpräsidenten General Göring machte, sind freilich geeignet, in den französischen Wein ein gerüttelt Maß Wasser zu schütten. Mehr im Hintergrund wäre außerdem die englische Position zu nennen, die sich zu einer klaren Entscheidung noch nicht durchgerungen hat.

Die Welt erwartet nun die deutsche Stellungnahme und morgen abend wird sie und das deutsche Volk sich in ihrem Besitz wissen. Daß der Führer vor der repräsentativen Runde des Reichstags seine Erklärungen persönlich abgibt, ist Beweis dafür, welche Bedeutung ihnen beizumessen sein wird. Und die Tatsache, daß jeder deutsche Volksgenosse zum mindesten Ohrenzeuge dieser Erklärung sein soll, ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Reichsführung den letzten deutschen Volksgenossen den außenpolitischen Schicksalsfragen unmittelbar gegenüberstellen will und damit eine Publizität anstrebt, die in anderen Ländern in dieser Form unmöglich ist.

So wartet das deutsche Volk mit Vertrauen auf die Proklamation Adolf Hitlers und stärkt sich in der Bereitschaft und im Willen zum Einsatz für alle Gegebenheiten, die aus der Führerrede erkennbar werden dürften.

Dr. O.

Der Führer des Deutschen Reiches bei der Trauerfeier für Marschall Pilsudski.
Zur gleichen Stunde, in der Marschall Pilsudski in der Königsgruft der Wawelburg in Krakau zur ewigen Ruhe beigesetzt wurde, fand im Berliner Fliedwargarten ein feierliches Requiem für den großen Toten statt. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und die Mitglieder der Reichsregierung wohnten dieser stillen Trauerfeier bei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0001

## Geburtstag der Reichsautobahn

(Fortsetzung von Seite 1)

Als Vertreter der am Bau der Strecke beteiligten Arbeiter beitrat anschließend der Maschinist Ludwig Dreßler aus Saalauf bei Aschaffenburg die Rednertribüne, um im Namen seiner Arbeitskameraden den Führer zu begrüßen. Viele von uns haben, so erklärte er u. a., das schwere Los der Erwerbslosigkeit getragen. Jetzt haben wir wieder durch das Werk der Reichsautobahnen Beschäftigung. Wir Arbeiter sind stolz darauf, daß wir unseren Teil an der Fertigstellung dieser Teilstrecke haben beitragen können. Noch stolzer aber sind wir auf den neuen Geist, den Sie der Arbeit und den Arbeitern gegeben haben. Sichtlich bewegt reichte der Führer dem Arbeiter die Hand. Beide Männer sahen sich dabei fest in die Augen, gleichsam als Bekräftigung der Tatsache, daß der deutsche Arbeiter mit der treueste Gefolgsmann des Führers geworden ist. Schließlich nahm mit stürmischen Heilrufen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er führte u. a. aus:

### Die Rede Dr. Goebbels

Mein Führer! Unten an der neuen Mainbrücke liegt ein kleiner Hügel Erde. Man hat diesen Hügel einfrieden müssen, weil die Arbeiter dieser ersten Strecke der Reichsautobahnen in Eilten diese Erde mit nach Hause nahmen. Es ist die Erde, die der Führer selbst an jenem Septembermorgen hier beim ersten Spatenstich dieses neueröffneten Werkes geschaufelt hat. Von diesem kleinen Hügel Erde aus sind die Straßen hervorgegangen, die einmal in den kommenden Jahrhunderten die Straßen Adolf Hitlers genannt werden müssen. Mit stolzer Freude sieht in dieser Stunde Arbeiter und Ingenieure, um Zeugen zu sein des historischen Augenblickes, in dem Sie, mein Führer, das Band durchschneiden und die erste Strecke des großzügig geplanten Reichsautobahnnetzes dem Verkehr übergeben. Stellt man sich heute vor, daß seit 1918 in Deutschland seitens der Regierungen so großzügig die Probleme unseres Landes in Angriff genommen worden wären, wie das hier der Fall ist, ich glaube, man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, es wäre deutschem Fleiße, deutscher Unternehmungslust und deutscher Tatkraft gelungen, trotz der Niederlage Deutschland in ein Paradies des Friedens und der Wohlfahrt zu verwandeln.

### Reichsautobahnen — Straßen des Volkes

Sie haben Almosen statt Arbeit und Brot gegeben. Der Führer mußte kommen, um dem Staat der Almosen und der Bettelei ein Ende zu machen und die großzügige Initiative zu geben zu Werken, die großzügig gedacht und auch für die Jahrhunderte geplant waren. Denn nur in monumentalen Werken kann ein Volk sich verewigen, und deshalb muß ein Volk lernen, auf lange Zeit zu denken. Diese Straßen werden noch in Jahrhunderten Zeugen von der Schöpferkraft des Nationalsozialismus sein. Die Erfindung des Volkswagens, die auf dem besten Wege ist, wird diese Straßen auch für die breiten Massen unseres Volkes erschließen. Sie werden damit nicht nur Straßen des Führers, sondern nach seinem Willen auch Straßen des Volkes sein. Die Arbeiter, die an ihnen arbeiten, sind die Pioniere des modernsten Straßenbaues der Welt gewesen.

### Unsere Arbeit gehört dem Frieden

Nun, deutsche Arbeiter, ist die stolze Stunde gekommen, daß der Führer die erste Teilstrecke, die ihr in schweren und bitteren Monaten gebaut und geplant habt, einweihen soll. Die ganze Nation ist von demselben Stolz erfüllt, der heute eure Brust ausfüllt, denn diese Straße hat die Nation aus eigener Kraft geschaffen. Während aber [illegible] redete, hat das deutsche Arbeitertum den Spaten geschultert. Während die anderen mit Waffenarmeen aufstellten, haben wir neben der Armee der Waffe die Armee des Spatens und der Arbeit aufgebaut. Das deutsche Volk ist ein modernes Volk geworden. Es macht den ernstesten Versuch, den großen Aufgaben der modernen Zeit gerecht zu werden. Das deutsche Volk will keinen Krieg, es hat im Innern genug Probleme zu lösen. Es hat auch eine Armee nicht aufgebaut, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu garantieren. Mit stolzer Freude stellt der deutsche Arbeiter heute wieder fest, daß seine Arbeit nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist, sondern daß neben dem Arbeiter, der den Spaten schultert, der Soldat steht, der das Gewehr schultert, um die Arbeit des Arbeiters zu beschützen. Ueber allem aber hält der Führer die Wacht. Alle diese vielen Arbeiter, mein Führer, danken Ihnen nicht nur ihre Arbeit, sondern sie danken Ihnen auch ihren neuen Glauben an die Nation. Es ist für mich eine stolze Freude, mein Führer, mich zum Dolmetsch dieses Dankes vor Ihnen machen zu dürfen.

### Der Führer eröffnet die Strecke

**Nach der Rede Dr. Goebbels bestieg der Führer seinen Kraftwagen, um mit diesem das 100 Meter südlich bei Kilometer 0,0 über die Bahn gespannte Band zu zerreißen. Damit war die erste Teilstrecke der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben.**

Ein Erlebnis ganz besonderer Art war dann die erste Fahrt auf der nun ihrer Bestimmung übergebenen Teilstrecke des riesigen Reichsautobahnwerkes. Auf 600 000 Menschen schätzt man die Zahl der Schaulustigen, die die Strecke säumten. Unbeschreiblich der Jubel der Massen, als der Führer vorüberfuhr. Bei Darmstadt machte die Wagenkolonne Halt. Adolf Hitler nahm die Vorbeifahrt der Arbeiter und anderen Mitarbeiter am Reichsautobahnbau ab. Die Spitze der Wagenkolonne bildete ein merkwürdiges Gefährt. Unscheinbar und wackelig, aber mit eigener Kraft fuhr eines der ältesten Automobile vorbei — um damit die rasend schnelle Entwicklung des Automobilbaues zu versinnbildlichen. Die Rückkehr des Führers gestaltete sich erneut zu einer Triumphfahrt.

## Kein politisches Testament Piłsudskis

**Die sterblichen Ueberreste des Marschalls wurden in Krakau zur letzten Ruhe gebettet**

Die Meldung des „Paris Soir" über ein angebliches politisches Testament Marschall Piłsudskis ist, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, frei erfunden.

*

Am Sonnabend wurden in Krakau die sterblichen Ueberreste Marschall Piłsudskis zur letzten Ruhe gebettet. Der Sonderzug, der den Sarg des Marschalls von Warschau nach Krakau brachte, traf kurz nach 8 Uhr ein. Damit hatte der Nationalheld Polens seine letzte weite Reise durch sein geliebtes Vaterland beendet. Vom Bahnhof aus führte der Trauerzug, in dem auch die deutsche Abordnung mit Ministerpräsident General Göring an der Spitze schritt, zum Wawelschloß. Auf hohen Säulen ragte der weiße Adler, das polnische Hoheitszeichen, vor den wuchtigen Mauern des Wawelschlosses und der Kathedrale empor. Orgeltöne brausten auf, als die Generale den Sarg in die Kathedrale trugen und auf den hohen Katafalk stellten. Indessen erdröhnten draußen die 101 Schuß des letzten Ehrensalutes. Vor dem Hauptaltar zelebrierte der Krakauer Erzbischof die große Totenmesse.

Im Anschluß an die Messe hielt Polens Staatspräsident Mościcki eine Trauerrede, in der er den großen Toten als den Befreier Polens feierte. „Mögen" — so rief er aus — „die Huldigungen, die wir heute der Asche des großen Polen darbringen, zum Schwur der Treue werden gegenüber seinen Gedanken, die in ferne Zukunft hineinreichen." Mit dieser Trauerrede des polnischen Staatspräsidenten war die offizielle Trauerfeier beendet. Legionäre trugen gegen Abend den Toten die schmale steinerne Treppe in die Königsgruft hinab, wo die größten Heroen der polnischen Geschichte ihren ewigen Schlaf tun.

*

Ministerpräsident Göring, der während seines Aufenthaltes in Krakau Mittelpunkt stürmischer Huldigungen war, verließ gestern abend mit seinen Begleitern im fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug Warschau. Auf dem Warschauer Hauptbahnhof hatten sich zum Abschied der polnische Außenminister Oberst Beck mit seinem Kabinettschef eingefunden.

Alle polnischen Blätter berichten über die Trauergottesdienste für Marschall Piłsudski in den europäischen Hauptstädten. Sehr ausführlich wird dabei über die Feier in der Berliner Hedwigs-Kathedrale berichtet, an der der Führer teilgenommen hat.

### Unterredung Göring—Laval

**Privatansprache von großer Offenheit.**

**Im Verlauf eines gemeinsamen Frühstücks, das sämtliche Delegationen nach der Krakauer Trauerfeier im Hotel einnahmen, wurde zwischen Ministerpräsident Göring und Minister Laval eine private Unterredung verabredet, in der beiderseits mit großer Offenheit alle zwischen den beiden Völkern zur Debatte stehenden Fragen erörtert wurden, ohne daß dabei auf Einzelheiten eingegangen wurde.**

Im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung verließ der General Krakau, um sich nach Warschau zu begeben. Als der Zug den Bahnhof verließ, präsendierte die Ehrenkompagnie das Gewehr, während eine Kapelle die polnische Nationalhymne intonierte und das zahlreiche polnische Offizierkorps salutierte. Minister Laval soll im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung französischen Journalisten erklärt haben, daß er eine sehr interessante Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Göring gehabt habe. Er, Laval, sei stets ein Freund der unmittelbaren Fühlungnahme und Aussprache gewesen.

### Laval auf der Durchreise in Berlin

Der französische Außenminister traf am Sonntag abend in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhof ein. Zur Begrüßung war Legationsrat von Rintelen erschienen. Nach einem halbstündigen Aufenthalt auf dem Bahnhof setzte der französische Außenminister seine Reise nach Paris fort.

### Freundschaft mit Deutschland!

**Eine nachdrückliche Forderung Snowdens.**

**In einem Aufsatz in der „Daily Mail" verlangt Lord Snowden ehrliche Handlungsweise gegenüber Deutschland. Der ehemalige arbeiterparteiliche Schatzmeister stellt darin u. a. fest, daß nur eine Aenderung der internationalen Politik den drohenden Krieg in Europa verhindern könne. Mehr denn je sollte Freundschaft mit Deutschland die Politik Großbritanniens sein. Der vom Völkerbundsrat ausgesprochene Tadel gegen Deutschland werde sicher als größte Tat salbungsvoller Heuchelei seinen Platz in der diplomatischen Geschichte erhalten. Der Versailler Vertrag sei ein flagrantester Bruch der Verpflichtungen der alliierten Mächte gewesen.**

### Ein Zwischenfall in Tilsit.

Die Staatspolizeistelle Königsberg teilt mit: „Bei den Kundgebungen in Tilsit aus Anlaß des im Kowno bestätigten Urteils im Memelländer Prozeß ist es zu einem bedauerlichen Zwischenfall gekommen. Trotz starker polizeilicher Absperrungen ist es einigen Personen gelungen, von der Hoffeite des Gebäudes aus Steine durch ein zur Wohnung des litauischen Konsuls gehörendes Fenster zu werfen, wodurch eine Person leicht verletzt wurde. Drei der Täterschaft verdächtige Personen sind von der Staatspolizeistelle in Schutzhaft genommen worden."

## Litauens Staatspräsident „begnadigt"

**Todesurteile gegen die vier Memelländer in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt**

**Nach einer Meldung der litauischen Telegraphenagentur hat der Staatspräsident durch einen Akt vom 18. Mai 1935 aus eigener Initiative die Todesstrafen des Kriegsgerichts gegen Walter Prieß, Ewald Boil, Emil Lepa und Heinrich Wannagat in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt mit den Folgen der Paragraphen 28, 29,1 und 30 des Strafgesetzes, wobei für die ersten drei die Beschlagnahme des Vermögens zugunsten des Staates bestehen bleibt. Die betreffenden Paragraphen beziehen sich auf die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.**

*

**Die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthaushaft für die vier Opfer des Kownoer Bluturteils mag die Umwelt vielleicht als den Willen des litauischen Staatspräsidenten deuten, die Dinge nicht mit Gewalt auf die Spitze zu treiben. Für uns und in erster Linie für die Memelländer ist dieser „Begnadigungsakt" alles andere denn eine Huldigung des Rechts. Tatsächlich bleiben die Memelländer nach wie vor die Feinde des Staates und des litauischen Volkes, als die man sie in dem Kownoer Urteil hingestellt hat. Ueber das der Wahrheit ins Gesicht schlagende Kownoer Urteil brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren. Es existiert nach wie vor und damit bleibt das Bekenntnis der Litauer zur Ungerechtigkeit bestehen.**

### Kriegsopfertag in Stettin

Am Sonnabend und Sonntag fand in Stettin unter größter Beteiligung die Kriegsopfertagung der NSKOB. statt. Anläßlich dieser Tagung wurde das Provinzialehrenmal, das sich an der Geburtsstätte des Nationalsozialismus im Schützenhaus zu Pasewalk, in dem der Führer bekanntlich während des Krieges im Lazarett lag, befindet. Das Ehrenmal wird von der NSKOB. errichtet werden.

## Reichs-Schütz-Fest in Dresden

**Von unserem Sonderberichterstatter.**

Der Mai hat leider kein Einsehen gehabt; feucht und kühl ist der Empfang der Gäste in Dresden, grau drückt der Himmel auf die Stadt und die regenschweren Fahnen wollen sich nicht zu lustigem Flattern bequemen. Aber all das hat der Stimmung keinen Abbruch tun können.

Schütz-Fest! Es ist die Gedächtnisfeier für einen Halbvergessenen; für einen Mann, der in Sturm und Not des Dreißigjährigen Krieges ein Vorkämpfer deutscher Kunst wurde, in dessen Schaffen die Keime liegen, die sich hundert Jahre später in der Musik Bachs und Händels zu unerhörter Blüte aufton; für einen Mann, der die Pracht italienischer und französischer Musik und die Schlichtheit des deutschen Volksliedes mit seinem tief verankerten Lutherglauben verband und in die protestantische Musik deutscher, herber Art die warmen leuchtenden Klänge des südlichen Barock trug. Hart hat ihm das Leben mitgespielt, aber alles Leid ließ ihn nur wachsen, in die Breite seines reichen Werkes und in die Tiefe seiner frommen deutschen Seele.

Im farbenfrohen Festsaal des Dresdener Rathauses hatten sich Gäste in großer Zahl zur Eröffnung der Reichs-Schütz-Feier zusammengefunden, nachdem am Abend zuvor die Kirchenglocken der ganzen Stadt die Feiertage eingeläutet hatten. Unter der sicheren Leitung Generalmusikdirektors Dr. Böhms brachte die Sächsische Staatskapelle zum Eingang eine Suite für Streichorchester aus dem „Banchetto musicale" von dem Schützschüler J. H. Schein, dessen straffe, zielbewußte Linienführung hervorragend wiedergegeben wurde. Im Anschluß daran kam Schütz selbst mit zwei Madrigalen für a capella-Chor zu Gehör, „Vasto mar" und „Ride la primevera"; sie stammen beide wohl aus der italienischen Frühzeit und wurden vom Kreuzchor unter Leitung von Kreuzkantor R. Mauersberger aufgeführt, der ihrer im ersten etwas harten, im zweiten spielerischen Melodik bei aller Durchsichtigkeit die üppige polyphone Fülle ließ, die ihren großen Reiz ausmacht. Die Ansprache des Oberbürgermeisters Zörner, der unter den erschienenen Gästen u. a. Präsidialrat Ihlert von der Reichsmusikkammer und den Landesprasechef der NSDAP. Hanfstaengl begrüßen konnte, drückte den Dank der Stadt Dresden an alle aus, die sich um das Zustandekommen der Feier bemüht haben, sonderlich der Reichsmusikkammer und der Neuen Schützgesellschaft.

Schütz brachte nach Dresden nicht nur seine Begabung mit, sondern auch jahrzehntelange Erfahrung. So konnte unter ihm Dresden zu einem musikalischen Kristallisationspunkt werden. In Dresden verlor Schütz seine nächsten Angehörigen; doch das vertiefte seine Kunst nur. Hier wurde er der Vater seiner Musikanten; aber als der richtunggebende Tonschöpfer wurde er auch zum Vater der deutschen Musik. Wenn wir ihn heute feiern, so soll diese starke Kraft der Vergangenheit in unsere Gegenwart getragen werden und in die Zukunft wirken.

Das kunstvolle Gefüge der Schützmotette „Wohl dem, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen" in der Bearbeitung von Mauersberger und ein Konzerto für Streichorchester des französischen Meisters Lully (kurz vor Schütz) mit romanischer Intensität und Prunkliebe, und beides in ausgeschliffener Darbietung, schlossen die Eröffnungsfeier ab.

Der Nachmittag brachte zunächst eine Orgelfeierstunde in der Sophienkirche, ausgeführt von Hans Heinze an der Orgel, Trude Schnell (Sopran) und Robert Broll (Tenor). Zur Aufführung kamen neben zwei geistlichen Konzerten von Schütz, die von den beiden Solisten, vor allem dem weiten, unsentimentalen Sopran eine schöne Ausbeutung erlebten, Orgelmusik Schützscher Zeitgenossen, darunter vor allem zu nennen ein prächtiges Capriccio von Froberger, dessen dunkle, wohllautende Chromatik ebenso ansprach wie die schwere, teilweise von einem weichen Ernst getragene Chanconne in f-moll von Pachelbel.

Weit mehr Raum nahm am Abend die Schützische Musik ein, die die Kantoreigesellschaft der Versöhnungskirche unter Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Alfred Stier in der Frauenkirche bot. Die ganz besondere Begabung von Schütz, eine Lautmalerei von stärkster Eindringlichkeit zu treiben, die ihm außer Bach fast keiner nachgemacht hat, kam in den geistlichen Konzerten „Was betrübst du dich" und „Der will uns scheiden" hervorragend zur Geltung; die stärkste Leistung des Chores war „Es ging ein Sämann aus", das musikalisch wie ein Kindermärchen anfängt und sich plötzlich zur wuchtigen Mahnung steigert: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!" Alfred Stier hat die seltene Begabung, einen Chor mit Bewußtsein dessen, was in Text und Noten steht, singen zu lassen; leider überdeckten Orchester und auch das nicht immer glücklich instrumentierte Positiv zeitweise den Chor; zum Teil lag das auch daran, daß man die alte Begleitmusik mit modernen Instrumenten spielt; hier wären Violen am Platze gewesen.

Der zweite Tag des Dresdener Schütz-Festes begann mit dem Vortrag von Prof. Dr. Friedrich Blume, Kiel, der unter dem Thema „Heinrich Schütz, Gesetz und Glaube" Aufführungen von grundlegender Bedeutung für ein vertiefteres Verständnis der Schützschen Persönlichkeit machte. Er stellte den Menschen in seine Zeit, ein Jahrhundert der Neuwerdung auf geistigem, künstlerischem, religiösem, politischem Gebiet, und zeichnete mit treffsicherer Plastik die Umwelt, die entscheidend an Schütz und damit an seinem Werke mitgeformt hat. Bürgerlich-ständische Tradition und kirchliche Vorschrift gaben ihm die erste Schablone, außerdeutsche, vor allem italienische Einflüsse wurden aufgenommen und ins Deutsche übertragen, die bewußte Auseinandersetzung mit Strömungen wie Aufklärung und Pietismus hatten ihre Rückwirkungen, politisch machten sich der Territorialismus und die unruhige Spannung des Dreißigjährigen Krieges geltend. Die Persönlichkeit des Meisters hatte ihren Schwerpunkt im Religiösen, auch im Werke läßt sich die Auseinandersetzung verfolgen, vom strengen Luthertum über das Vordringen des Kalvinismus bis hin zur protestantischen Mystik; schlagend wurde dies an der sich wandelnden Auffassung des Chorals bei Schütz bewiesen. Der Vortragende wandte sich vor allem dagegen, daß Einzelzüge im Schaffen von Schütz Maßstäbe für seine künstlerische Persönlichkeit abgeben können, und betonte demgegenüber die Notwendigkeit, das ganze Werk zu erfassen und zu würdigen. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall, den der Vorsitzende der Neuen Schützgesellschaft, Hofrat Schambach, in seinem abschließenden Dankwort zusammenfaßte.

Ein Rundgang durch die Schützausstellung, die Bildnisse, Dokumente und Druckwerke mit Beziehung auf den Komponisten zeigt und wertvolles Anschauungsmaterial liefert, schloß sich an, dann versammelten sich die Mitglieder der Neuen Schützgesellschaft.

Die Vesper in der Kreuzkirche am Nachmittag brachte durch den Kreuzchor mit den Dresdener Philharmonikern (an der Orgel H. Collum) unter Leitung von R. Mauersberger das achtstimmige „Singet dem Herrn ein neues Lied" von Schütz, dessen Lautmalerei bestechend ist; auf Vincent Lübeck's unruhiges Präludium und Fuge in d-moll (Orgel) folgte die Erstaufführung des Rosenmüllerschen „Also hat Gott die Welt geliebet" für Chor, Streicher und Cembalo; dies kraftige Werk verdient es, der Vergessenheit entrissen zu werden, ebenso wie das Schützische „Stehe, wie fein und lieblich ist es" (Erstaufführung), das allerdings, als Hirtenmusik primitiv durchgeführt, leicht etwas ermüdet. Bei dieser Vesper wurde die Gemeinde mit einem Choral in die Folge einbezogen und so beteiligt.

Der Abend war doppelt besetzt; in der Sophienkirche kamen unter Leitung von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0002

## Gen Ostland woll'n wir fahren!

**Königsberg erwartet die Massen vom BDM.**

Die Vorbereitungsarbeiten für die große Pfingstkundgebung des BDM. in Königsberg sind in vollem Gange. Die Beteiligung ist so stark, daß die kommende Tagung wahrscheinlich die bisher größte Pfingsttagung des BDM. werden dürfte. Die Tagung beginnt mit einer Saarfeier und Abstimmungsgedenkfeier in Marienburg. Eine Abordnung von der Saar wird teilnehmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen in Königsberg steht am Sonnabend, dem 8. Juni, eine Lehrertagung mit dem Thema „Volksdeutsche Erziehung als Berufsaufgabe", bei der Herr Reichsminister Ruft das Wort ergreifen wird. Der Festakt im Schlageterhaus wird ein eindrucksvolles Bild der Lage in den auslandsdeutschen Gebieten geben. Als Morgenfeier wird am Pfingstsonntag auf dem Erich-Koch-Platz ein „Volksdeutsches Bekenntnis" abgelegt. Am gleichen Tage findet eine Frauentagung sowie eine Dozenten- und Studententagung statt, ein volksdeutsches Gedenken, bei welchem der Opfer des Volkstumskampfes an Recht, Gut und Blut gedacht wird. Eine Kundgebung am Tannenberg-Denkmal ist dem verstorbenen Ehrenführer des BDM., Reichspräsident von Hindenburg, gewidmet. Am Sonnabend, dem 15. Juni, findet eine Schlußkundgebung auf Einladung der Freien Stadt Danzig für die Bundesleitung statt. Die Teilnehmer der Tagung werden in planmäßig durchgeführten Sonderfahrten das gesamte Ostpreußen kennenlernen.

## Geistliche in Verbannung

**Neue Verfolgungen in der Sowjetunion.**

Die Wiener Sonntagspresse meldet: Dem interkonfessionellen und übernationalen Hilfskomitee unter Vorsitz Sr. Eminenz Kardinal Innitzer geht soeben eine weitere Meldung über die Verfolgung von Geistlichen in der Sowjetukraine zu. In Odessa wurden die katholischen Pfarrer Lorenz Wolf und Johannes Lübert zu zehn Jahren Verbannung und Zwangsarbeit verurteilt. Das gleiche Urteil wurde in Landau bei Odessa gegen die Pfarrer Anton Hoffmann, Johann Tannberger, Raphael Lorau und Prälat Joseph Kruchinsky gefällt. Den Verurteilten wird die Hilfstätigkeit gegenüber ihren hungernden Gemeindemitgliedern, die sie dank der Spenden von auswärts vollführen konnten, zur Last gelegt. Die Verfolgung der katholischen Kirche in der Sowjetunion wird dadurch gekennzeichnet, daß sich heute allein 14 katholische Geistliche auf der Insel Salowki im nördlichen Eismeer in der Verbannung befinden.

## Fallschirme über fremdem Land

**Kalinin über Rußlands Verteidigungskraft.**

Anläßlich der Ueberreichung von Ordensauszeichnungen an Fallschirmabspringer hielt der Vorsitzende des Zentralvollzugsausschusses Kalinin eine Rede, in der er darauf hinwies, daß Partei und Regierung alles mögliche täten, um die Verteidigungskraft der Sowjetunion zu heben. „Wir haben", so sagte Kalinin u. a., „auf diesem Gebiet schon riesige Fortschritte gemacht. Der Beweis für unseren Fortschritt wird aber erst angesichts des Gegners geliefert werden können."

Kalinin wandte sich dann an die Fallschirmabspringer und sagte: „Es ist zweierlei, ob man über dem eigenen Lande oder über fremdem Boden abspringt. Hier gilt es, rechtzeitig zu lernen, sich zu orientieren und richtige Entschlüsse zu fassen.

In München, Essen und Danzig fanden am Sonnabend gleichfalls Trauergottesdienste für Polens verstorbenen Marschall Pilsudski statt.

# England trauert um Oberst Lawrence

**Der ungekrönte „König von Arabien" gestorben / Das Bewußtsein nicht wiedererlangt**

**Oberst Lawrence, der am Montag voriger Woche in der Grafschaft Dorset mit seinem Kraftrad verunglückte und seitdem bewußtlos im Militärhospital lag, ist gestern vormittag kurz nach 8 Uhr gestorben.**

Thomas Edward Lawrence hatte in den sechs Tagen seit seinem Unfall das Bewußtsein nicht mehr wiedererlangt. Die berühmtesten Spezialisten Englands versuchten vergeblich, ihm am Leben zu erhalten. Die Leiche Lawrences wurde in die englische Flagge eingehüllt und vor dem Altar in der Totenkapelle des Lazaretts in Wool aufgebahrt. Sein Tod wurde dem englischen König und dem König von Irak telegraphisch mitgeteilt.

*

Das englische Volk rehtt Lawrence als beinahe mythische Gestalt unter die englischen Nationalhelden ein. Lawrence, der im Jahre 1927 seinen Namen in Shaw umgeändert hatte, war seinerzeit in aller Welt als „der ungekrönte König" Arabiens bekannt. Zu Beginn des Weltkrieges war er als Unteroffizier bem englischen Geheimdienst und dem arabischen Büro in Aegypten zugeteilt worden. Auf Grund seiner strategischen Gaben und seiner starken Persönlichkeit gelang es ihm, im Laufe des englischen Palästina-Feldzuges zum Führer der irregulären arabischen Streitkräfte aufzusteigen, die sich gegen die Türken erhoben. Seine allerdings nicht völlig unumstrittenen Leistungen werden als ein entscheidender Faktor in der englischen Kriegsführung im Nahen Osten betrachtet. Sie gipfelten in seinem Einzug in Damaskus in der Kleidung eines arabischen Stammesführers und an der Spitze arabischer Stämme.

Nach dem Weltkrieg war die Tätigkeit Lawrences stets von einem Schleier des Geheimnisses umgeben. Er trat zunächst als gemeiner Soldat in das königliche Tankkorps ein und wurde später unter dem Namen „Ross" der englischen Luftfahrt als einfacher Mechaniker zugeteilt. Seine Identität wurde jedoch bald entdeckt und später legte er sich den Namen Shaw zu. Während seiner ganzen Dienstzeit in der Luftflotte blieb Shaw gemeiner Mechaniker und soll eine Beförderung stets abgelehnt haben. Bekannt ist jedoch, daß er oft zu wichtigen Versuchen zugezogen wurde. So führte er im letzten Jahre eines der neuen dickpanzerten und sehr schnellen Motorboote, die von der Luftflotte zu Bombardierungsversuchen benutzt wurden. Im März dieses Jahres trat Lawrence aus der königlichen Luftflotte aus und zog sich auf sein Landhaus in Moreton zurück. Seine Lieblingsbeschäftigung war der Motorradsport, dem er jetzt zum Opfer fiel.

# Eine Katastrophe in der Luft

**Rußlands größtes Flugzeug „Maxim Gorki" stürzte ab / Sowjetunion trauert um 48 Tote**

**Das größte Flugzeug der Sowjetunion „Maxim Gorki", das über 70 Personen an Bord nehmen kann, ist einer Katastrophe zum Opfer gefallen. Das Flugzeug startete mit einer anderen Maschine im Schlepp. Kurz nach dem Start unternahm der Führer des geschleppten Flugzeuges, Saschin, trotz des Verbotes der sowjetrussischen Luftfahrtbehörden, mehrere Luftkunststücke. Hierbei stieß er mit dem Flugzeug „Maxim Gorki" zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Elf Personen der Besatzung und 36 Fluggäste fanden den Tod. Auch der Flugzeugführer Saschin kam ums Leben. Insgesamt haben bei der Katastrophe 48 Personen das Leben eingebüßt.**

Auf Veranlassung des Chefs der russischen Zivilluftflotte wurde ein besonderer Ausschuß eingesetzt, um die Ursache des Unglücks des „Maxim Gorki" festzustellen. Die Ermittlungen ergaben, daß das Unglück lediglich auf den Flugzeugführer Saschin zurückzuführen ist, der mit seinem Apparat in die Nähe des Großflugzeuges „Maxim Gorki" geriet und dessen linken Flügel rammte. Der Zusammenprall war so stark, daß die „Maxim Gorki" trotz ihrer Stärke und ihres großen Gewichts sich mehrere Male überschlug. Ihr linker Flügel riß vom Rumpf ab. Die Untersuchung ergab weiter, daß das Großflugzeug in Brand geriet und daß sich mehrere Explosionen ereigneten. Die Feuerwehr des Moskauer Zentralflugplatzes konnte nicht mehr helfen.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, alle Toten der Katastrophe auf Staatskosten zu beerdigen. Außerdem wurde den Hinterbliebenen eine staatliche Pension ausgesetzt.

*

Die Leichen der 48 Opfer der Katastrophe des „Maxim Gorki", die zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind, wurden im Moskauer Krematorium aufgebahrt. Aus aller Welt treffen Beileidskundgebungen ein. Die meisten der in Moskau beglaubigten diplomatischen Vertreter, darunter der deutsche Botschafter Graf Schulenburg, haben im Außenkommissariat ihr Beileid ausgesprochen. In ganz Sowjetrußland hat die Flugzeugkatastrophe größte Erschütterung ausgelöst. In einem Zeitungsartikel schreibt der Kommandeur der Flugzeugstaffel, der „Maxim Gorki" angehörte, man werde sich trotz dieses Verlustes nicht ergeben, es werde vielmehr dafür gesorgt werden, daß sofort mit dem Bau eines neuen noch größeren „Maxim-Gorgi"-Flugzeuges begonnen werde. Die „Maxim Gorki" war der höchste Stolz des sowjetrussischen Flugzeugbaues und wurde noch bei dem Besuch der französischen Journalisten als besonderes Schaustück vorgeführt.

*

Der polnisch-amerikanische Transatlantikflieger Stanley Hausner ist mit seinem Eindecker „Marschall Pilsudski" tödlich abgestürzt, als er eine Kirche umkreiste, in der eine Pilsudski-Gedächtnisfeier abgehalten wurde. Das Flugzeug stürzte auf das Dach eines Lagerhauses und verbrannte. Hausner beabsichtigte, in den nächsten Tagen einen Nonstop-Flug von Detroit nach Warschau anzutreten.

## Kein Anspruch auf Einbürgerung

Durch ein am 15. Mai in Kraft getretenes Reichsgesetz wird bestimmt, daß über die Verleihung der deutschen Staatsangehörigkeit die Einbürgerungsbehörden nach pflichtmäßigem Ermessen entscheiden. Ein Anspruch auf Einbürgerung besteht nicht. Alle Bestimmungen des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes von 1913, in denen ein Anspruch auf Einbürgerung gewährt wird, werden außer Kraft gesetzt.

Die chinesische Regierung hat die Bereitwilligkeit zur Erhebung ihrer Berliner Gesandtschaft in eine Botschaft zum Ausdruck gebracht.

## Zwanzig Personen getötet

**Wirbelstürme und Wolkenbrüche richteten in Nordtexas und Oklahoma großen Schaden an. 20 Personen wurden getötet. Beim Einsturz einer Brücke wurde ein Kraftwagen in die Fluten gerissen. Die vier Insassen ertranken.**

## Gewittersturm zerstört 70 Bauernhäuser

Ueber die Gegend von Kielce (Polen) ging ein gewaltiger Gewittersturm und Wolkenbruch nieder, der schweren Schaden verursachte, in den Dörfern Dächer davontrug und zahllose Telegraphenstangen und Bäume umwarf. Im Kreise Stopnicz wurden 70 Bauernhäuser zerstört, wobei von den Trümmern viele Bewohner verletzt und einige Personen getötet wurden.

## Zum ersten Mal seit 960 Jahren

**Maischnee in den Straßen von Paris.**

960 Jahre ist es her, daß man in Paris im Monat Mai wieder Schnee fallen sieht. Winterliches Wetter wird aus der Provinz gemeldet. Die Pyrenäen-Pässe sind völlig verschneit. Die Ernte hat besonders im Nordwesten und Südwesten schweren Schaden gelitten. In der französischen Westküste toben gewaltige Stürme.

## Ein eigenartiges Verkehrsunglück

**Zusammenstoß Flugzeug — Kraftwagen.**

In der Nähe von Newjersey in Amerika wurde auf einer belebten Landstraße ein privates Kleinflugzeug, das eine Notlandung vorgenommen hatte, von einem Kraftwagen gerammt und zerstört. Die beiden Insassen des Flugzeuges wurden schwer verletzt.

## „Die gerechten Richter" gefunden?

**Der restliche Teil des Genter Altars.**

Am Sonnabend nachmittag war in Brüssel das Gerücht verbreitet, daß der restliche Teil des gestohlenen Genter Altarbildes „Die gerechten Richter" der Brüder van Eyck ebenfalls gefunden worden sei. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor.

**„Bahia Pilschow."**

Zum Gedächtnis Günther Plüschows, des „Fliegers von Tsingtau", der am 28. Januar 1931 bei einem Erkundungsflug über Südwest-Patagonien den Fliegertod starb, wurde durch eine finnländische wissenschaftliche Expedition ein östlicher Arm des Martinez-Fjordes an der Magellans-Straße „Bahia Plüschow" benannt.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag.
Stellvertreter: Ludwig Rehs.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Olbag, für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke, für Städtisches und Heimatliche: Ludwig Rehs, für Heimatwelt, Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftum der Zeit", Gerhard Ewert, für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow, für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", Leseseite für Kinder: Kieselstein Schorp. Anzeigenleiter: Helmut Roeff. Sämtlich in Halle (S.).
D.A. IV/1935: Ausgabe Saale-Ztg. 27 041, Merseb. Tagebl. Merseburg 4555, Weimar. Ztg. Weimar 459, Mitteld. Ztg. Erfurt 20 112, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2504, Eisen. Ztg. Eisenach 4274; insgesamt 60 491.
Gültige Preisliste Nr. 5.
Erscheint das Hauptschriftleiterblatt wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Musikdirektor R. Fricke sächsische Meister der Schützengilde zu Gehör, während die Staatsoper in glänzender Ausstattung Händels „Xerxes" zeigte (Leitung H. Kuschsbach). Es war eine hervorragend geschlossene Aufführung mit vortrefflicher Besetzung; vor allem gefielen Arno Schellenberg als Xerxes und Elfride Trötschel als Atalante, die verschiedentlich für ihre reizende Vereinigung von stimmlicher Leistung und schauspielerischer Grazie auf offener Szene Beifall erntete. Die Beziehung dieser Aufführung, der sich eine Pantomime nach Mozartz „Kleiner Nachtmusik" anschloß, zum Schützfest war zwar nur sehr lose, doch störte sie nicht den Rahmen und bot eine willkommene Lockerung.

Der Sonntag begann als Kantatefeier mit einem offenen Musizieren der Dresdener Kirchenchöre und Posaunenchöre um 7 Uhr morgens im Zwingerhof. Zum Vortrag kamen Werke von Schütz, Bach, Händel und Homilius, von den Posaunenchören solche von Gabrieli und Reiche; auch hier beschränkte man sich also nicht auf den engen Rahmen Schützscher Werke. Turmblasen mit Stücken von Schein, Scheidt und Schütz füllte die Pause, ehe der Festgottesdienst in der Kreuzkirche begann, der ganz als Schützfeier aufgezogen war. Der Kreuzchor unter Mauersberger brachte Schützchöre, die Liturgie war im alten Stile gehalten, die Festpredigt von Pf. Dr. Ritter, Marburg, wies hin auf den Glauben als der Kraft, mit der der Mensch dem Chaos widerstehe, und zeigte Schütz als religiösen Erzieher des deutschen Volkes kraft seiner tiefrommen Persönlichkeit.

Intimes Musizieren in ausgeschliffener Form brachte die Morgenfeier im Schauspielhaus, wo Rosenmüller, Krieger, Schein, Purcel, Monteverdi und Schütz mit seinem 150. Psalm zu Worte kamen. Durch die Originalbesetzungen mit alten Instrumenten wurde der ursprüngliche Klangcharakter gewahrt, und bei Kuschsbach wie Pembaur lag die Leitung in bewährten Händen. Ihren Abschluß fanden die Feiertage mit dem Chorkonzert des Kreuzchors und Bachvereins unter Mauersberger in der Kreuzkirche. Solisten Trude M. Schnell, Robert Bröll, Günther Baum, Orgel und Cembalo H. Collum, Orchester die Dresdener Philharmonie. Es wurden durchweg Erstaufführungen geboten, Stodens 46. Psalm, und von Schütz „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke", „Lobet den Herrn in seinem Heiligtum", „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält", „Benedicam dominum" und „Donini est terra". Gerade hier zeigte sich Schütz von seiner klangstärksten Seite, zumal im gewissen Gegensatz zu dem geglätteten, ganz auf Melodie gearbeiteten Staden. Bei aller harten Eindringlichkeit strahlende Leuchtkraft und echtes Pathos, dabei teils in außerordentlich kompliziertem Aufbau, was den Solisten manche Schwierigkeit bot. Doch half Mauersbergers Stabführung über alle Klippen hinweg und hinterließ den stärksten Eindruck.

Ein großes Programm hat sich auf dem engen Raume von drei Tagen entfaltet, das ausgezeichnet vorbereitet war und die Teilnehmer nicht enttäuschte. Vor allem ist es gelungen, durch das Werk von Schütz einen Gang zu tun, der wohl keine Station seiner künstlerischen Entwicklung unberührt ließ; ebenso zeigten sich die Zeitgenossen und boten so eine begrüßenswerte Gegenüberstellung, die Gemeinsames mit dem großen Meister zeigte und ebenso erkennen ließ, wo er seine einsamen und einmaligen Wege ging. Ferner aber trugen auch die Aufführungen ganz verschiedenen Charakter. Vom scharf gedrillten Chor der Staatsoper über den nach Zusammensetzung und Schulung gänzlich verschiedenen Kreuzchor bis zum zweifellos guten, aber auch zwangsläufig dilettantischen Kirchenchor kam das Werk von Heinrich Schütz zu Gehör. Und gerade das gibt manchen Aufschluß über die Verwendungsmöglichkeit Schützscher Musik in unserer Zeit. Es bedeutet, daß er seine Verwendungsmöglichkeit im Konzertsaal wie im Gottesdienst und im „Volkssingen" haben kann; die Reichhaltigkeit seines Werkes, obwohl allzu viel davon verloren ging, strahlt nach allen Seiten. Eine andere, wesentlich schwierigere Frage ist, wieweit Schütz heute noch in eine weitere Oeffentlichkeit einschlagen kann. Die Antwort konnte man zum guten Teil in dem Vortrag von Blume finden; zweifellos uns Menschen der Gegenwart gelingt, uns den Lebensstand jener Zeit vor 300 Jahren wieder nahezubringen, ihre geistigen Spannungen als Parallelen in der Gegenwart zu spüren, ihre Problemstellung gegenwartsgemäß zu empfinden und nicht zuletzt den Kampf auf religiös-kirchlichem Gebiete zu verstehen, soweit wird uns auch Schütz wieder zutiefst packen können. Aber das wird nur mehr oder weniger jener Teil im Werke des Meisters sein, der sich nachher in gerader Linie zu Händel fortsetzt oder der seine eigentliche Quelle im Volkslied hat. Anderes aber gehört der Vergangenheit an; es kann wohl ausgegraben, aber nicht ins Volk getragen werden, sondern wird — und bei der Kraft und Reinheit ist das eine bedauerliche Erkenntnis — nur einen Kreis von Liebhabern finden, der noch nicht einmal sehr groß anzusetzen ist. Es gibt wohl keine Kunst an sich, die zu jeder Zeit das Wort hat. Und verstehen und lieben werden wir im Grunde an der Vergangenheit immer nur das, was uns entspricht. Das Schützfest in Dresden hat gezeigt, wieviel in dieser Hinsicht bei Heinrich Schütz noch zu finden ist; und so mag der Wunsch in Erfüllung gehen, der am ersten Tage geäußert wurde und in einem Worte Adolf Hitlers die Form einer mahnenden Festtellung und: „Der Verzicht auf die Huldigung vor einem großen Meister bedeutet den Verlust einer immensen Kraft, die aus den Namen aller großen Männer und Frauen dieser Erde strömt."

Dr. W.

**Professorenwechsel an Hochschule.** Der in Heidelberg unter Vorsitz von Geheimrat Dr. Hetbs tagende deutsche Zeitungswissenschaftliche Verband hat an Reichswissenschaftsminister Dr. Rust und an Reichspropagandaminister Dr. Goebbels Dankestelegramme für die Entfernung des einbeziehlichen neuen Lehrplans der Zeitungswissenschaft gesandt, der von dem DZW. ausgearbeitet und vorgelegt worden ist. Auf der Tagung wurden weiter diejenigen Fragen und Maßnahmen erörtert, die sich für die Zukunft aus der Durchführung des neuen Lehrplans ergeben. Am ersten Tag hielt Dr. E. H. Lehmann vom Institut für Zeitungswissenschaft, Berlin, einen Vortrag über „Die Zeitschrift in Vergangenheit und Gegenwart".

**„Marschall-Pilsudski-Universität".** Nach einstimmigem Beschluß ihres Senats beantragte die Warschauer Universität beim Kultusministerium, ihr den Namen „Marschall-Pilsudski-Universität" zu verleihen. Dem künftigen Pilsudski-Museum, das im Warschauer Schloß Belvedere, dem Wohnsitz des Marschalls, errichtet werden soll, werden die Mütze, der Säbel und der Marschallstab Pilsudskis überwiesen werden, die bei der Beisetzung auf seinem Sarge lagen, ebenso die Orden des Marschalls und die Widmungsschleifen der Kränze.

**Prof. Reinerth verläßt Tübingen.** Dr. Hans Reinerth, bisher Privatdozent für Vor- und Frühgeschichte an der Universität Tübingen, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden.

**Prof. Hoetzsch in den Ruhestand versetzt.** Professor Dr. Otto Hoetzsch von der Berliner Universität ist, wie wir erfahren, in den Ruhestand versetzt worden.

**Theodor Wünschmann Kapellmeister in Gladbach-Rheydt.** Als Nachfolger des nach Darmstadt verpflichteten Werner Ritter wurde Theodor Wünschmann (Leipzig) zum musikalischen Oberleiter der Vereinigten Bühnen Gladbach-Rheydt bestellt. 1923/25 war er an der Leipziger Oper tätig, dann wirkte er als Kapellmeister in Sondershausen, später in Teplitz.

**Hans George nach Danzig verpflichtet.** Wie wir hören, ist das Mitglied des hallischen Stadttheaters, Hans George, an das Stadttheater Danzig verpflichtet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0003

## Jugend um von Mackensen

**An der Budapester reichsdeutschen Schule.**

In der Budapester reichsdeutschen Schule fand am Sonnabend zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Mackensen eine würdige Feier statt. In eindrucksvollen Worten schilderte der Leiter der reichsdeutschen Schule, Oberstudiendirektor Rettig, die volkspolitische Bedeutung der Budapester Schule, die schon seit 27 Jahren besteht und der 530 Schüler angehörten. Der Generalfeldmarschall sprach den Wunsch aus, daß die Erziehung der Jugend auch weiterhin auf der Grundlage der Kirche und der Erweckung des religiösen Gefühls beruhen möge. Der Generalfeldmarschall bestätigte sodann die reichsdeutsche Schule. Zu Ehren des Generalfeldmarschalls fand anschließend in der Budapester Universität eine große Feier statt, an der auch Kultusminister Homann teilnahm. Die Feier galt der Erinnerung an das im Weltkrieg dem Generalfeldmarschall v. Mackensen verliehene Ehrendiplom der Budapester Universität.

## 1,7 Milliarde Fehlbetrag

**im italienischen Haushaltsplan.**

Der italienische Senat hat am Sonnabend den Voranschlag für das Haushaltsjahr 1935/36 genehmigt. Der Voranschlag sieht bei einer Gesamtausgabe von 19,645 Milliarden und einer Gesamteinnahme von 17,988 Milliarden einen Fehlbetrag von rd. 1,7 Milliarden vor.

**Gegen anonyme Denunzianten.**

Der Kreiswalter Breslau der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt: „In letzter Zeit laufen bei meiner Dienststelle in verstärkter Anzahl anonyme Anzeigen gegen Betriebsführer, Gefolgschaftsmänner oder sonstige Persönlichkeiten ein. Ich mache die einzelnen Briefschreiber darauf aufmerksam, daß derartige Angaben in den Papierkorb wandern, da die Deutsche Arbeitsfront ebenfalls nach dem Grundsatz handelt, daß der Denunziant, und vor allen Dingen der anonyme, ein feiger Mensch ist und alles andere als irgendwie Beachtung verdiene.

## Seemannsstreik beigelegt

**Die Arbeit in Le Havre wieder aufgenommen.**

Der Seemannsstreik in Le Havre ist beigelegt. Die Streikenden haben sich mit großer Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen. Der Ueberseedampfer „Champlain" ist Sonntagabend in See gegangen, und der Ausfahrt der „Normandie" dürfte nun ebenfalls nichts mehr im Wege stehen.

**Litauer Straße in Berlin umbenannt.**

Mit Genehmigung des Reichs- und preußischen Ministers des Innern hat der Polizeipräsident die im Verwaltungsbezirk Horst-Wessel-Stadt gelegene Litauer Straße in Lasdehner Straße umbenannt.

„Graf Zeppelin" ist gestern früh zu seiner vierten diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro unter Führung von Kapitän Lehmann gestartet.

*

Der französische Kriegsminister teilte mit, daß in Boulogne-sur-mer im September ein der französisch-englischen Waffenbrüderschaft gewidmetes Denkmal errichtet werden solle.

*

In ganz Frankreich wurde am Sonnabend mit einer Woche Verspätung, die durch die Gemeinderatswahlen zu erklären ist, das nationale Jeanne d'Arc-Fest begangen. In Paris fand die offizielle Feier am Denkmal der Jungfrau von Orleans statt, wo die Regierung einen Kranz niederlegen ließ.

## Risse am Schloß zu Köthen

**Belastung durch das Anhaltische Bach-Fest.**

Schon seit langem erweist sich der älteste Teil des Köthener Schlosses, der jetzt das Ludwig-Gymnasium beherbergende Südflügel, als recht reparaturbedürftig. Was alles erforderlich ist, um diesen in den Jahren 1600 bis 1604 errichteten Schloßflügel richtig auszubessern, läßt sich nach dem Urteil der Fachleute noch nicht übersehen. Die Risse, die sich vielfach zeigen, sind noch nicht die schlimmste Erscheinung, denn diese vermögen das meterstarke Mauerwerk der einstigen alten Wasserburg nicht ernstlich zu gefährden. Bedenklicher erscheinen schon die Ausbauchungen, die das Gemäuer stellenweise aufweist. Die Ursache erblickt man einesteils darin, daß kein einheitlicher Baustoff verwendet wurde. Es sind beim Bau Fundamente der beim Brande des Schlosses im Jahre 1547 erhalten gebliebenen Gebäudeteile benutzt worden. Neben Bausteinen sind Bruchsteine und Feldsteine zur Verwendung gekommen.

Die gleichen Erscheinungen wie an den Außenfronten zeigen sich auch im Innern des Gebäudes. Ein besonderes Sorgenkind ist hier der von dem Baumeister Bandhauer errichtete Thronsaal des Schlosses, die jetzige Aula des Gymnasiums. Hier machen sich die Spuren der Boden- und Mauerbewegung vor allem bemerkbar. Hinzu kommt noch, daß Bandhauer, der unerkanntermeise ein genialer Baumeister, aber ein sehr anfechtbarer Statistiker war, für die Gewölbe- und Dachbefestigung eine Konstruktion wählte, die vor dem Urteil der heutigen Bauwissenschaft nicht standhält. Der ganze Dachstuhl hängt in hölzernen Verstrebungen, welche die Last auf das Mauerwerk verteilen sollen. Diese Holzstreben, die Träger des Gewölbes und des Dachstuhles, sind nun an ihren Berührungsstellen mit dem Mauerwerk z. T. durchgefault.

Eine sehr erhebliche Belastungsprobe hatte die Aula während des Anhaltischen Festes zu bestehen, als der Saal wesentlich mehr Menschen aufnehmen mußte, als er eigentlich zu fassen vermag. Die Ausbesserungsarbeiten sollen schon in allernächster Zeit in Angriff genommen werden.

**Wildende Hunde in der Nähe!**

**Rattmannsdorf.** In letzter Zeit wurden wiederholt in hiesiger Flur wildernde Hunde festgestellt, die besonders Junghasen nachstellten. Seitens des Jagdvorstehers wird darauf hingewiesen, daß die Besitzer in der Folgezeit zur Anzeige gebracht werden.

FÜR UNSERE POSTBEZIEHER

Der Briefträger kommt

vom 16. bis 23.

zur Abholung der Bezugsgebühren für April = 2,30 RM.
und Bestellgeld „ = 0,36 RM.
= 2,66 RM.

Vergessen Sie dies nicht, da nach dem 23. eine Gebühr von 20 Pfennig besonders erhoben wird.

Ausgabe A mit Mitteldeutscher Illustrierter kostet monatlich 20 Pfennig mehr.

Mitteldeutschland SAALE-ZEITUNG


# Kleine Anzeigen

Montag, 20. Mai 1935. — Montag, 20. Mai 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.


**Unsere Schlafzimmer**
haben eine vorbildliche Zweckform, Ring in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.–, 350.–, 425.–, 515.– usw. Bedarfsdeckungsch werden in Zahlung genommen
**Gebr. Jungblut**
Albrechtstr. 37

**Offene Stellen**

*Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.*

**Autoschlosser,**
nur erste Kräfte, in gute Dauerstellung sofort gesucht Bewerbungen R 5195 Gesch.

**Maurer und Zimmerleute**
tüchtig, gesucht. Herm. Niendorf, Trotha, Oppin-rstraße 14, Bangeschäft.

**Chauffeur**
jung, sauber, bis 22 Jahre, für Lieferwagen ges. Off. mit Angabe bisherig. Tätigkeit E 4516 Gesch.

**Stellmacherlehrling**
stellt ein L. Gilefeld, Erdeborn.

**Köchin**
Gut empfohlene Köchin, die Gefügelzucht versteht, z. 15. Juni, evtl. später, ges. Zeugn. u. Geh.-Ansprüche elufend. Gräfin Schimmelmann, Leipzig-Möckern, Rittergut.

**Stütze**
für landwirtsch. Haush. b. Fam.-Anschluß für sof. od. später gesucht. Gehalt u. Uebereinkunft. Hermann Nickel, Hesserode, 3 km bei Hettstedt.

**Stütze**
die kochen kann und ein 2. Mädchen f. sofort od. 1. 6. 35 für alle Arbeit, u. Fremdenzimm. gesucht. Jahresstellung. Off. mit Zeugn. und Gehaltsansprüchen an Hotel Stadthaus, Gebren i. Thür.

**Stütze**
einfach, aber nett, welche elektrische Waschmaschine bedienen würde, plätten, stopfen, nähen kann und mein Enkelkind v. 4 Jahr. pflegt, zum 1. Juni ges. Richdild, Zeugn., Gehalt an Schloß Düsternital Delligsen, Kreis Gandersheim.

**Perfekt. ält. Alleinmädchen**
mit Koch- u. Nähkenntn., an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für 2-Pers.-Haushalt zum 1. 6. gesucht. Angebote R 5192 Geschäftsstelle.

**Bedienung**
Ja. flott. Mädel als Bedienung f. Gaststätte gesucht. Angebote R 5068 Geschäftsstelle.

**Hausmädchen**
gesucht, Alter nicht unter 16 Jahren. Frau A. Hentze, Trebitz b. Wallwitz (Saalkreis).

**Ehrl., fleißig. Hausmädchen**
nicht unter 18 J., gute Erscheinung, zum 1. 6. 35 ges. Frau Schade, Mansleben, Gasthof z. Deutsch. Kaiser.

**Hausmädchen**
Kräftiges, ehrlich, heiteres Hausmädchen, 18–25 Jahre, f. Villenhaushalt nördlich von Berlin sofort gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Lebensfeder, an Konrek. P. Gesche Wandlitz (Mark).

**Jg. Mamsell Zimmermädch. Hausmädchen Kochlehrling**
für Hotel gesucht. Angebot R 5191 Gesch.

**Stenotypistin**
zweimal wochentags ½ Tag ges. Angeb. m. Anspr. u. D 8475 Geschäftsst.

**Sofort oder zum 1. Juni ordentl. Hausmädchen**
gesucht, nicht unt. 18 Jahr. Angeb. A 815 Gesch.

**Suche**
zum 1. 6. zuverlässiges, ehrliches, fleißig. Mädchen für Haus u. Kinder, nicht unt. 18 Jahren. T. Bolze, Niederctolicau.

**Jüng. kräftig. Mädchen**
oder Bursche für Landwirtsch. find. Stellung. Obereichstädt 12, Merseburg-Land.

**Haustochter**
ges. von Lehrerswitwe für 2 Pers. zu sofort mit Taschengeld. E. Adler, Osterburg i. A., Grenzstraße 8.

**Dienstmädchen**
welches melken k., sucht sofort oder 1. Juni Rothe II, Wetzendorf, Freyburg-Land.

**Haustochter wird gesucht**
für Hotelbetrieb, Taschengeld wird gewährt. Mamsell und 2 Mädchen vorhanden. Hotel Deutsches Haus, Güsten, Anhalt, Ida Dierkopf.

**Mädchen**
ehrlich, fleißig, v. Lande, 15–16 J. alt, das alle Arb. in kl. Landwirtschaft mit verrichtet, gesucht. Glesten, Deutzscher Str. 31

**Stellengesuche**

**Friseuse**
24 Jahre, sucht sof. Stellg. Off. D 3 9667 Geschäft.

**Landwirtsfrau**
40 Jahre, sucht Wirkungskreis in besserem frauenlosen und kinderlosen Haushalt. Angeb. A 814 Geschäft.

**Mädchen**
kinderlieb, freundlich, mit Koch-, Näh- und Plättkenntnissen, sucht Stellung zum 1. od. 15. Juni als Stütze od. Hausmädchen. Ang. an E. Brauer, Kauern 324, Cordetha-Land.

**Mädel**
24J., sucht z. 1. 6. Stell. im Haush. Erna Wilsdorf, Bad Kösen, Gellmenstraße 7.

**Hübsches Mädchen**
für Geschäftshaushalt sofort oder 1. Juni ges. Off. Z 2746 Geschäft.

**Zu vermieten**

**2-Zimmerwohnung**
2 Zimmer und Zubehör Stadtmitt. geg. kleinere u. Umzugsentsch. [illegible]

**6-Zimmerwohnung**
zu vermieten. Zu erfragen Stadtsparkasse, Rathausstraße 5

**Möbliertes**
Zimmer in Gartenstadt Dölau zu vermieten. Offert. D 8471 Gesch.

**Mbl. Zimmer**
frei. Schwestelchestraße 14 III l. E 4514 Geschäft.

**Aelteres Ehepaar**
sucht zu sofort od. später 2–3-Zim.-Wohnung. Angeb. E 4514 Geschäft.

**Ladentisch**
u. Regale zu verkaufen in Landsberg, Merseburger Straße 71.

**Antiquitätengehöre**
verkauft Kirchtor 29a I.

**Verkäuflich**
Bücherschrank (Eiche), 140×220 Zentim., f. Büropassend, Schreibmaschine, Damenrad. Landwehrstraße 14, III, r.

**Zu verkaufen**
gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Ei .. Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in jedem Fall schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

**Kaufgesuche**

**Feldgrauer**
Rock, 1,70 Gr., gut erhalten, gef. Preisoff. D 8478 Geschäftsstelle.

**Kl. Kinderbett,**
gut erh., Kinderwagen zu kaufen gesucht. Offerten B 3 9668 Gesch.

**Moderner Kinderwagen**
aus gesund. Haus zu kaufen gesucht. Off. R 5194 Gesch.

**Damen-Reitanzug**
(Gr. 44), gut erh., und Reitstiefel (Gr. 41) zu kauf. gesucht. Preisoff. R 5196 Gesch.

**Kapitalien**

**600,—**
v. Selbstgeber geg. gute Sicherheit zu leihen ges. Off. E 4515 Gesch.

**Suche sofort gegen gute Sicherheit v. Selbstgeber 100 Mark**
zu leihen, 5 Proz. Zinsen, fertige Angeb. gratis an Offert. D 3 9696 [illegible]

**1. Hypothek**
Wem – an Geld sicher anleg. will, gibt man zweckmäßig eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.

**Grundstücksmarkt**

**Gutes Zinshaus**
bei hoher Anzahl. zu kaufen gesucht. Off. R 5179 Gesch.

**Einfam.-Haus**
herrlich gelegen, massiv, gr. Garten, Garage, Nähe Eisenach, bei 5000 b. 6000 RM. Barzahlung zu verkaufen und evtl. sofort beziehbar.

**Wunderschönes,**
mod. Einfamilienhaus mit großem Garten u. Garage geg. Mietvorauszahlung oder 2000 b. 3000 RM. Darlehen sof. z. verm. Geräumig. Landhaus, reichl. Wirtschaftsgebäude, gr. Garten, große Gebäude und beste Lage (Rähe Eisenach) für den Spottpreis von 6500 RM. bei mind. 4000 RM. Barzahlung zu verkauf. u. sofort beziehbar. Angeb. unt. F. 7759 a. d. Eil.-Ztg. Eisenach

**Unterricht**

**Gesanglehrerin**
sucht Altstimmen für Frauenchor. Off. D 8460 Gesch.

**Wollen Sie ein Haus kaufen?**
Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen?
Schnell, billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden, durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung".

**Handwerksarbeiten**

**Brillant-Wäscherei**
Halle (S.), Ruf 32209
jetzt Remmartstraße 6, wäscht mit weich. Wasser von 0 Grad schonend, sauber, billig!

**Enge Schuhe**
verläng. u. weiten wir unter Garantie bis zu zwei Nummern. Schuhrep.-Betrieb Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

**Handwerker**
bieten ihre Arbeiten vorteilh. dch. eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung" an. Sie kostet nur Pfennige und bringt neue Arbeit ins Haus, denn die „Saale-Zeitung" die Handwerkerarbeiten zu vergeben haben.

**Heiratsgesuche**

**Tüchtige**
Haus- und Geschäftsfrau, sympathische Erscheinung, sucht die Bekanntschaft eines Geschäftsmannes od. Beamten mittleren Alters. Angebote A 813 Gesch.

Wir haben einen Teil der Restbestände einer jetzt in Auflösung begriffenen Fabrik übernommen. Wir bieten diese gutes
**Pianos billig**
an, auch auf Teilzahlung:
**Pianohaus Maercker**
Halle (Saale)
Waisenhausring 1 B. am Franckeplatz

**Interessanter Lesestoff**
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Buntfarbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es kaum. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

**Tiermarkt**

**Dobermänner**
junge, 2,3, Stammbaum Is, 4 Wochen alt, preiswert zu verk. Weimar, Heimmittenweg 18.

**Verloren**

**Verloren**
am 16. Mai in Halle ein Kollier mit walnußgroß. Amethyst (violett). Belohnung! Mitteilung erbeten an Dr. Hempel, Eddertitz (Anh.), Hallesche Str. 175.

**Balatum**
der schöne Bodenbelag, der keine Arbeit macht und nur so wenig kostet
J. B.: Auslegeware zum Auslegen eines Zimmers 3×4 m rund RM. 16.–
Teppiche m. Rand v. RM. 4.70 an
Läufer schon v. 70 Pfg. p. m an
**Balatum**
auf der Brannen Messe Stand 57
**Arnold & Troitzsch**
Halle (S.), Am Kleinschmieden

**Mansardenstube**
für eing. älteres Ehepaar sof. frei. Triftstr. 22 I.

**Schlafstelle**
sauber, für Herrn frei. Rannischestraße 8 I l.

**Mietgesuche**

**Ruhige**
4½-Zimm.-Wohn. von Rubesländ. zum 1. Juli ges. Küchenbalkon erwünscht. Pfarrer Baentsch, Löbnitz über Delitzsch.

2 leere Zimmer sofort zu mieten gesucht. Offerten D 8476 Gesch.

**Zu verkaufen**

**Franz. Billard**
mit allem Zubeh., prima Elfenbeinbällen, sofort bill. zu verkaufen Wiehe, Unstruttal, Ratskeller.

**Hobelspäne**
zum Einstreuen abzugeben.
**Claus & Röhl**
Böllberger Weg 26.

**Gelegenheitskauf**
1 Schrankgrammophon, echt dunkel Eiche, m. Doppelfederwerk und 45 Platten, fast neu, und eine Mandoline, neuwert, 27 RM., zusammen od. 35 RM. zu verk. Klitzschmar Nr. 2.

**SZ-Kaffeefahrt**
zum Flughafen nach Schkeuditz
am Mittwoch, dem 22. Mai, 14 Uhr
Kaffeetafel, Tanz, Rundflüge, Flugvorführ. (Landung und Start der Junkers-Maschine Arctanclem-Batavia).
Treffpunkt: Geschäftsstelle Weinschenkstraße 16.
Fahrpreis . . . . . RM. 1,30
Anmeldung und Auskunft im Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinanzeigen 6, Fernsprecher Nr. 274 34.
Die Fahrt findet nur bei gutem Wetter und genügender Beteiligung statt.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

# Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 126
Montag, 20. Mai

## Der Sonntag „Singet dem Herrn . . .“

### Kantatefeiern in allen Gemeinden

**Offenes Singen auf dem Universitätsplatz.**

Der Singesonntag der evangelischen Kirche hat in allen hallischen Gemeinden Beachtung gefunden. Die Kirchenchöre ließen es sich nicht nehmen, die Gottesdienste durch ihren Gesang zu verschönen, und die Gemeinden stimmten fröhlich ein, und schon am frühen Morgen zog der Laurentius-Kirchenchor unter Leitung von Kantor Doell durch die Straßen der Gemeinde, um nach alter Sitte Kurendelieder zu singen. Mit großer Begeisterung waren sie alle bei der Sache, die sich für diesen Dienst zur Verfügung gestellt hatten, und es heißt, daß das Kurrendesingen in St. Laurentius zu einer ständigen Einrichtung werden soll. Natürlich gedachte man in besonderer Weise des Diakonissenhauses, das ja im Bereich der Neumarktgemeinde gelegen ist.

### 27 Schwestern wurden eingesegnet

**78. Jahresfest im hallischen Diakonissenhaus.**

Der Sonntag Cantate brachte dem Diakonissenhaus am Mühlweg eine schöne Feier: 27 junge Schwestern, die ihre Probezeit beendet und ihre Prüfungen bestanden hatten, sollten eingesegnet werden. In Verbindung damit stand das 78. Jahresfest des Mutterhauses, zu dem sich junge und alte Schwestern von nah und fern in großer Zahl versammelt hatten. Nicht zuletzt nahm der große Freundeskreis des Diakonissenhauses an den festlichen Veranstaltungen herzlichen Anteil.

Der Festgottesdienst fand in der Stephanuskirche statt. In langem Zuge begaben sich die Schwestern in das Gotteshaus, vor der Kirche von einem Posaunenchor begrüßt: Choräle von der Gemeinde gesungen, wechselten mit Chorliedern der Schwestern. Dazwischen sprach Konsistorialrat Foertsch Bibelworte und Gebete, den Höhepunkt aber bildete dann das Glaubensbekenntnis, zu dem sich Pfarrer und Gemeinde vereinigten. Die Festpredigt hielt Missionsdirektor D. Knak (Berlin). Er sprach davon, daß ein Christenmensch zu allen Zeiten vor wichtigste schwierigste Fragen gestellt werde, um dann von der Gewißheit und Freude zu zeugen, die Christus allen denen, die sich zu ihm bekennen, ins Herz gibt. Dann wandte sich der Vorsteher des Diakonissenhauses Superintendent Schroeter an seine Schwestern: Deutlich werden solle durch diese Einsegungsfeier, daß evangelische Diakonissen keine höhere Aufgabe kennen als den Dienst am Gemeinde und Volk. Jede einzelne von ihnen sei eine Kämpferin für die letzte Wahrheit.

Mit einer Choralstrophe antworteten die 27 Novizen: Lydia Bart (Wegwitz), Anna Berghahn (Springe), Else Braun (Stettin), Elisabeth Buhle (Erfurt), Rosa Dreher (Erfurt), Marie Durdel (Neu-Dammerow), Bertha Großkopf (Erf.), Gertrud Herrmann (Magdeburg), Esther Hertzberg (Ranzel Ind.), Rosa Jacob (Erfurt), Klara Jung (Erfurt), Erna Kämpfe (Erfurt), Margarete Kiewert (Jena), Charlotte Kirchner (Ilversgehofen), Klara Leuchner (Torgau), Ella Meier (Erfurt), Alice Oehlmann (Mansfeld), Martha Pinnecke (Crevese), Margarete Raum (Cosdorf), Helene Redlich (Dr. Litrowka), Charlotte Reißmann (Erfurt), Charlotte Ryssel (Halle), Anneliese Bopel (Naumburg), Magdalene Wagner (Erfurt), Charlotte Ziegler (Halle), Alma Zink (Halle), Margarete Zühlke (Berlin-Weißensee). Während die Orgel leise spielte, traten sie der Reihe nach an den Altar, um eingesegnet zu werden.

Geheimrat D. Elze, der es sich nicht hatte nehmen lassen, die Feier mitzuerleben, ergriff nun das Wort, um namens des Vorstandes einen Gruß auszusprechen. Vaterunser und Segen bildeten den Abschluß des eindrucksvollen Gottesdienstes. Unter Glockengeläut verließen die Schwestern die Kirche.

**Am Nachmittag schloß sich im Diakonissenhaus eine Nachfeier an. Hier wurden folgende 26 Schwestern des Diakonissenhauses mit dem Kriegsehrenkreuz ausgezeichnet:**

Marie Ahlert, Auguste Beschnidt, Elisabeth Burghardt, Anna Constabel, Philippine Esel, Anna v. Follinius, Lina Giebel, Marta Heinemann, Auguste Hübner, Elisab. Kemnitzer, Anna Knoll, Anna König, Berta Liedmann, Anna Lüdecke, Friederike Ohrmann, Marie Reikowsky, Hedwig Reinig, Elsbeth Rumpf, Marg. Schlosser, Klara Schuboth, Elisab. Schulze, Emma Stahlbut, Ida Vogel, Marie Weigel, Wilhelm. Wernicke und Elisab. Wolff. Diese sämtlichen Schwestern haben im Kriege in Lazaretten gepflegt, und die Verleihung des Ehrenkreuzes an sie stellte in gewisser Weise den Höhepunkt des schönen Festtages unseres Diakonissenhauses überhaupt dar.

Die Kirchenchöre der Nordgemeinden vereinigten sich zu einem offenen Singen auf dem Universitätsplatz, und trotz des kalten Wetters hatte sich eine große Zuhörergemeinde eingefunden, die den Vorträgen andächtig lauschte. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand hier eine Ansprache von Superintendent D. Hellwig, der von dem drei großen kirchenmusikalischen Jubiläen dieses Jahres ausging und Händel, Bach und Schütz als mitteldeutsche Menschen feierte, die zugleich fromme Christen gewesen sind. In der Georgenkirche predigte Pfarrer Hellmann, und auch von ihm wurde die Bedeutung des Kantatesonntags gewürdigt. Kirchenchor, Solisten und Orgel wetteiferten miteinander in der Ausgestaltung des stark besuchten Gottesdienstes.

*

### St. Laurentius auch wochentags geöffnet

In den letzten Jahren ist immer wieder die Anregung gegeben worden, es möchten auch die evangelischen Gotteshäuser in Stadt und Land an Wochentagen geöffnet sein. Diesem Wunsche ist jetzt in St. Laurentius Rechnung getragen: die Kirche wird in den Sommermonaten täglich von 3 bis 7 Uhr nachmittags offen sein.

### Goldene Konfirmation in St. Moritz

**Festgottesdienst und Feier im Gemeindehaus.**

Die alte Kirche von St. Moritz hatte gestern einen großen Tag: 72 goldene Konfirmanden gedachten der Stunde, da sie vor 50 Jahren eingesegnet worden waren. In feierlichem Zuge begaben sie sich in das Gotteshaus, wo ihnen Oberpfarrer Keller die Festpredigt hielt, die von Dank und Freude erfüllt war. Kirchen- und Posaunenchor verschönten die Feier.

Am Nachmittag folgte eine Nachfeier im Gemeindehaus von St. Georgen, das mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückt war. Pfarrer Moebius begrüßte hier die Jubilare, die zum Teil aus weiter Ferne gekommen waren, um sich von neuem zu ihrer Heimat zu bekennen. Für musikalische Unterhaltung sorgten Käthe Panse und Frau Pastor Grabow. Namens der goldenen Konfirmanden ergriff Ehrenobermeister Mangold das Wort, betonend, daß der Dank für solche Feiern dem Führer gebühre. „Fürchte Gott — ehre dein Vaterland — habe deine Brüder lieb!“, dieser Wahlspruch solle den Alten ebenso voranleuchten wie den Jungen. Dann erzählte Oberpfarrer Keller vom alten Halle; mit feinen Worten verstand er es, alte Erinnerungen lebendig werden zu lassen, und mit reichem Beifall dankten ihm die Versammelten.

## Mahnmale im Diemitzer Ehrenhain

**Das Werk des scheidenden Ortspfarrers Petzold am gestrigen Sonntag feierlich geweiht**

Als im September 1933 in Diemitz der Ehrenhain für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde geweiht worden war, machte sich bald eine Lücke bemerkbar: es fehlte ein Erinnerungszeichen für die Gefallenen des Krieges von 1870/71, ferner eines für die Opfer der nationalen Bewegung. Das Versäumte nachzuholen, war Wunsch und Wille des Pastors Petzold, und am gestrigen Sonntag nun konnten auch diese beiden Denkmäler ihre Weihe erhalten. Das geschah in Verbindung mit der letzten Amtshandlung des Pfarrers, der nach 18jähriger Tätigkeit in Diemitz in den wohlverdienten Ruhestand tritt, nachdem er vor wenigen Tagen seinen 66. Geburtstag feiern durfte.

Zur Feier selbst waren Abordnungen der PO., der SA. und SA.-Reserve, des Kriegervereins und aller anderen Vereine und Organisationen erschienen. Der Kirchenchor unter Leitung des Organisten Großmann und der Diemitzer Männergesangverein unter Führung von Musiklehrer Bissel umrahmten die Feier mit passenden Gesängen. Im Mittelpunkt der Feier aber stand die Weihe- und Abschiedsrede des Pastors Petzold:

Der greise Geistliche wies auf die große Zeit hin, da im Jahre 1870 die deutschen Soldaten unter dem Leitspruch ins Feld zogen: „Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ Dem Gedächtnis derer, die damals mit ihrem Leben halfen, das Reich zu gründen, ist der Stein in der Südostecke des Ehrenhains geweiht, auf dem der deutsche Adler mit wachem Auge nach Westen schaut, wissend, daß dort immer die Gefahr lauerte, die den Bestand der Bismarckschen Schöpfung bedrohte. Die Opfer des Weltkrieges schienen umsonst gebracht worden zu sein: das Bismarck-Reich ging zugrunde. Deutschland war in Gefahr, bis es erwachte durch Adolf Hitler und seine Bewegung. An ihre Opfer erinnert das zweite Mal in der anderen Ecke: ein SA-Mann reckt mit kraftvollen Armen die Opferschale empor, in der die Flamme züngelte, mahnend „Heilige Flamme, glüh', glüh' und verlösche nie fürs Vaterland! Auf Opfern ist das Dritte Reich gegründet, Opferbereitschaft aller Deutschen nur wird es erhalten! Alles aber wird umsonst sein, wenn sich das deutsche Volk abwendet von dem, der das größte Opfer für uns gebracht hat, der höchstes Heldentum uns vorgelebt hat, von Jesus, und er, der Heiland der Welt, steht nun auch als drittes Mahnmal vor den vielen Kreuzen der im Weltkrieg Gefallenen, am Sockel die Inschrift aus seinem hohenpriesterlichen Gebet: „Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast.“ „Mich könnt ihr vergessen“, schloß der greise Pfarrer, „den aber vergeßt nie!“

Als Vertreter der kirchlichen Körperschaften sagte Postmeister Richter dem scheidenden Seelsorger Dank für seine Arbeit in der Gemeinde, Dank vor allem dafür, daß er sein Werk in Diemitz gekrönt habe mit dieser schönen Anlage des Ehrenhains, auf dem Hinterbliebene der Kriegsopfer Trost, aber auch Alte und Kranke Ruhe und Erholung finden könnten, sei es doch in Diemitz bei dem Mangel an Grünanlagen der einzige Platz, wo das möglich sei. Superintendent Hellwig-Halle übermittelte darauf dem Scheidenden den Dank und die Abschiedsgrüße der vorgesetzten Behörde. Zum letzten Male erteilte Pastor Petzold in seiner Gemeinde den Segen; das letzte Lied erklang, und die Feier war beendet.

Pastor Petzold wird Diemitz verlassen, um die Tage seines Ruhestandes an den stillen Ufern eines Havelsees bei Berlin zu verbringen. Die besten Wünsche seiner bisherigen Gemeinde begleiten ihn.

## „Anton, gib mir meine Tore wieder!“

**Lustspiel ohne Souffleur auf dem Fußballplatz / Unser Stadttheater hat verloren**

Das Stadttheater hat gestern ein nettes Lustspiel gespielt, nicht auf der Bühne, sondern auf dem grünen Rasen. Einen Souffleur hat es nicht gegeben, auch keine Kulissen. Dafür hat es schön und lange geregnet, was ja auf der Bühne immerhin zu den Seltenheiten gehört. Die einzige Kulisse war ein blitzblanker Regenbogen, der hinter einem Fußballtor des Sportplatzes in der Krosigkstraße gespannt war, ein Bühnenbild, das Petrus von seinem Namensvetter Peter Krausen abgeguckt hat. Requisiten sind auch nicht dagewesen, außer einem kleinen Fußball, um den sich die Theaterleute eineinhalb Stunden lang mit der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront gestritten haben.

Leicht haben die Sänger und Mimen es bei diesem Fußballspiel, das zugunsten der Ferienkasse des Theaters stieg, den elf Mannen der DAF. wahrlich nicht gemacht. Sie haben sich mit einem ungeheuren Eifer in das Spiel gestürzt. Und zunächst konnten sie ihren bösen Feinden auch die Waage halten, obwohl diese das ganze Spiel hindurch technisch und taktisch überlegen waren. Mit zwei Toren gingen sie in Führung, bis dem Theater durch Erich Zimmer der erste und einzige Treffer des ganzen Spieles zuteil wurde. In der zweiten Halbzeit wurden die Mimen müde und matt, und die gut eingespielte Arbeitsfront konnte noch vier weitere Tore schießen. Was der Theater-Mannschaft an Können fehlte, das hat sie mit riesigem Eifer zu ersetzen versucht.

Sonst kennen wir die Mimen nur „mit langsam abgemessenem Schritte umwandelnd des Theaters Rund“. Gestern waren sie nicht wiederzuerkennen: der stämmige Peter Großmann, der eine Charakterrolle als Verteidiger spielte, Horst Kaher, der mit Berserkermut nach dem Ball jagte, Werner Fint und Fritz Raupach, die beide noch temperamentvoller als auf der Bühne waren, Kurt Hamann, der nicht wie sonst still am Dirigentenpult saß, sondern mit unglaublichem Eifer über den Rasen flitzte, Peter Krausen und Ernst Vogler, die als Stürmer spielten und mal mit dem Fuß, meistens aber mit dem Kopf, gegen den Ball kämpften. Der Theater-Torwächter Hans Foerderer (nicht der Logenschließer!) holte sich Beifall auf offener Szene, wie ein Heldentenor. Das einzige Tor schoß Erich Zimmer; er trägt eine Brille und kann deshalb den Ball besser sehen. Vielleicht legt sich die ganze Mimen-Elf für das nächste Spiel Brillen zu!

Die anderen, die nicht mit auf dem Spielfeld standen, haben sich irgend wie nützlich gemacht; die meisten saßen im Zuschauerraum und folgten lachend dem Spiel der Kollegen. Robert Jungk und Hans Georgy kontrollierten am Eingang mit Häscherblick die Karten. Otto Thiedemann mimte Linienrichter, ebenso Anton Imkamp, der ein weißes Fähnchen schwang und das Spiel von hoher Warte beobachtete (er hätte seine gewichtige Figur in kurze Höschen stecken und sich unter die Kämpen mischen sollen!). Frau Anni Collini-Senden war auch dieser Meinung und ermunterte ihn, als ihr beim Stande 1:5 bang im Herzen wurde: „Anton, spiel mit, dann krieg' mer unsre Tore wieder!“ Anton aber, der Linienrichter und Passist, ließ seine Kollegen kalten Herzens ins Verderben rennen . . .

*

Am Abend ging das Spiel weiter: Erich Heimbach pfiff es im Stadtschützenhaus an, wo sich zahlreiche Zuschauer zu einem großen bunten Abend zusammengefunden hatten. Schöne künstlerische Leistungen wechselten nach einem von Otto Grieß gesprochenen Prolog in bunter Folge mit Humor und Tanz ab; Fanny Kölblin, Heinrich Riggemeier, Anton Imkamp, Ferdinande Eglhofer sangen Arien und Duette, Barbara Lienau trug lustige Chansons vor und tanzte zusammen mit Paul Herlt einen grotesken Tango, Herlt und Kurt Schütt sangen und tanzten nach Melodien aus „Lauf ins Glück“, Collini-Senden warf mit heiteren Vorträgen Lachpillen unter die Zuschauer, und Irmgard Kaatz und Rosi Teige tanzten leicht beschwingt. Erich Heimbach, der das Programm mit Witz und Witzen ansagte, debutierte außerdem mit eigenen Couplets, die erfreulich originell waren. Nach diesen schönen Genüssen, die mit brausendem Beifall aufgenommen wurden, tanzte man unermüdlich in fröhlichster Stimmung.

### Wetterdienst der Saale-Zeitung

Dienstag: Südliche bis östliche Winde, ziemlich heiter, ganz oder vorwiegend trocken, wärmer.

Mittwoch: Langsame Eintrübung und danach Niederschläge nicht ausgeschlossen.

**Die Führerrede auch im Stadttheater. Für die Besucher der Dienstag-Vorstellung im hallischen Stadttheater wird die Reichstagsrede des Führers übertragen. Nach einer kurzen Pause folgt dann die Aufführung der an diesem Tage auf dem Spielplan stehenden Operette „Mascotchen“ von Walter Bromme.**

### Zwei Jugendliche vermißt

**Vermißt wird seit dem 8. Mai der Fleischerlehrling Kurt Rusche, geboren am 9. August 1918 in Ammendorf, der bei einem hallischen Fleischermeister in der Ludwig-Wucherer-Straße in Lehre war. Rusche ist 1,65 Meter groß, kräftig und hat schwarzes kurzes linksgescheitelte Kopfhaar. Er war bekleidet mit Hitler-Jugend-Uniform, hohen schwarzen Stiefeln und schwarzem Lack-Regenmantel.**

**Außerdem wird seit dem 15. Mai der Schüler Heinz Knaak vermißt, geboren am 9. September 1920 in Cuxhaven. Der Junge befand sich auf der Nationalsozialistischen Bildungsanstalt in Naumburg und wollte sich am 15. Mai mit der Eisenbahn zu seinen Eltern nach Cuxhaven begeben, wo er aber nicht eingetroffen ist. K. ist etwa 1,55 Meter groß, hat braunes Gesicht mit auffallenden Sommersprossen und eingedrückter Nase. Er war bekleidet mit brauner Kletterweste, weißem Hemd mit Schillerkragen, kurzen braunen Hosen, Kniestrümpfen, braunkariertem Wintermantel und grüner Schülermütze mit einem weißen und roten Streifen; er trug einen Lederkoffer bei sich in der Größe von 80 mal 40 Zentimetern. Nachrichten über den Aufenthalt der Vermißten erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 162 im Polizeipräsidium.**

### Neuer Führer des Kreiskriegerverbandes

**Wie wir erfahren, ist unter dem 17. Mai Forstmeister Büff zum Bezirksführer des Bezirksverbandes Halle und Saalkreis im Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ von Berlin bestätigt worden. Nach dem tragischen Tode seines Amtsvorgängers, des Kameraden Fritz Hoffmann im Februar dieses Jahres, hatte der neue Bezirksführer bereits monatelang die kommissarische Führung für Halle und den Saalkreis inne.**

### Kavalleristentag 1936 in Halle

**Auf der 18. Jahrestagung des mitteldeutschen Kavalleristen-Wasserinnings in Erfurt wurde beschlossen, den 19. Jahrestag im Sommer 1936 in Halle durchzuführen. Er soll verbunden werden mit dem Stiftungsfest des hallischen Dragonervereins, der bekanntlich einer der Gründer des Wasserinnings gewesen ist.**

### Ilse Schellenberg auf dem Weg der Besserung

**Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich das Befinden der Ballettmeisterin des hallischen Stadttheaters Ilse Schellenberg, die dort im Urbankrankenhaus darniederliegt, wesentlich gebessert. Bekanntlich hatte die Künstlerin in einem Anfall von Schwermut versucht, aus dem Leben zu scheiden.**

Der Festzug der Schwestern. Phot.: Ev.-Sog. Preßverband.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0005

# Im Dienste des Werkes von Bayreuth

## 25-Jahrfeier der Ortsgruppe Halle im Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen

„Beim Erleben eines erhabenen Kunstwerkes empfinden wir neben Begeisterung und Freude den Wunsch, auch die weniger begüterten Menschen die Wunder kennen lernen zu lassen" — dieses Wort steht über der Arbeit des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen, dessen hallische Ortsgruppe unter dem Vorsitz von Frau Frieda Sommerlad am Sonnabend und Sonntag im Hotel „Stadt Hamburg" ihr 25jähriges Bestehen feierte. Zahlreiche Mitglieder und Freunde des Verbandes und viele auswärtige Gäste hatten sich zu dieser Feier eingefunden und wurden — nach einem Vorspruch von Prof. Sommerlad, vorgetragen von Fräulein Käthe Weber — von der Vorsitzenden aufs herzlichste begrüßt.

In ihrer Ansprache gab Frau Professor Sommerlad einen Ueberblick über die Geschichte der Ortsgruppe, die 1910 von Fräulein Tilly Kallmeyer mit 32 Mitgliedern gegründet wurde und wenige Jahre später unter dem Vorsitz von Frau Lehmann schon mehr als 100 Mitglieder zählte, und die dann, nachdem der Krieg die Arbeit unterbrochen hatte, 1924 mit neuem Mut von vorne begann. Heute hat die Ortsgruppe unter der unermüdlichen Arbeit von Frau Sommerlad 130 Mitglieder. 4000 RM. konnten in diesen Jahren an die Stipendienstiftung von Bayreuth abgeführt werden.

Frau Grotrian-Steinweg aus Braunschweig überbrachte die Grüße des Reichsverbandes und dankte besonders Frau Sommerlad für all die Treue und Selbstlosigkeit mit dem sie sich dem Werk gewidmet habe und wünschte auch für die Zukunft alles Gelingen.

Dann folgte das Festkonzert, in deren Dienst sich vor allem Künstler des Stadttheaters gestellt hatten. Nach der Sonate VI G-Dur von Bach (Konzertmeister Versteeg Violine, und Gerhard Compes de la Porte Klavier) und der Arie der Sismunde „Gib mir den Sohn zurück" aus „Otto und Theophano" von Händel von Ferdinande Englhofer wundervoll gesungen, folgten Arien und Zwiegesänge aus den Werken Richard Wagners, die von Kapellmeister Kramer begleitet wurden. Anton Imkamp sang die Arie des Daland („Der fliegende Holländer"), Ferdinande Englhofer und Heinrich Niggemeyer sangen die 2. Szene aus dem 2. Aufzug des „Tannhäuser", es folgte der Zwiegesang von Siegmund und Sieglinde aus dem 1. Aufzug der „Walküre" (Ferdinande Englhofer — Heinrich Niggemeyer), die Erzählung der Waltraute aus dem 1. Aufzug der „Götterdämmerung" (Fanny Kölblin) und schließlich die Ansprache des Pogner aus den „Meistersingern" (Anton Imkamp) — ein liebevoll ausgewähltes und sorgfältig vorgetragenes Programm, für das der Kreis der Mitglieder und Gäste immer wieder herzlich dankte.

Nach dem Konzert fand ein gemeinsames Abendessen statt mit köstlichen Tischreden in Vers und Prosa. Viel Heiterkeit lösten vor allem die humorvollen Worte von Frau Sommerlad aus, die von Wagner-Zitaten begleitet waren und herzlichen Anklang fand auch eine Rede von Professor Sommerlad über die Frauen als die Schildwalterinnen deutscher Kunst. Die Vertreter des Bayreuther Bundes brachten ihre Glückwünsche; auch Telegramme von Frau Winifred Wagner und Gauleiter Staatsrat Jordan kamen zur Verlesung. Beschlossen wurde das stimmungsvolle Fest dann durch musikalische und rezitatorische Darbietungen aus dem Mitgliederkreise. Frau Hammer und Kapellmeister Kramer spielten einen Schubert-Marsch, Frau Hilde Beyer sang Frühlingslieder, Käthe Weber rezitierte Ernstes und Heiteres, Fanny Kölblin und Anton Imkamp sangen ein lustiges Duett, und schließlich gab es noch die Arie aus „Zar und Zimmermann" „O ich bin lieg und weise", mit der Anton Imkamp herzlichen Beifall erntete.

Das Jubiläumsfest fand dann am Sonntagmorgen seinen Ausklang in einem Vortrag von Franz Staffen, der als Freund des Hauses Wahnfried Ernstes und Heiteres von Siegfried Wagner erzählte. Er schilderte ihn als den Menschen, dessen Lebensaufgabe es war, dem Werk seines großen Vaters zu dienen und als einen Künstler von allumfassenden Wissen, in dessen Wesen sich Begabung und Weltdoit vereinige. Mit dem Gelong der Iris aus Siegfried Wagners „Sonnenflammen" (Frau Dahlke-Lappes) fand dann das schöne Fest seinen Abschluß.

L. E.

## In Gedanken bei der alten Heimat

### Das Heimatfest der Elsaß-Lothringer in Halle.

Ein rechtes Heimatfest war das am Sonnabend abend im „Neumarktschützenhaus" bei der Ortsgruppe Halle des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich. Um den Maienbaum herum saßen sie, Männer und Frauen, Buben und Mädels, wie eine einzige große Familie. Von der Galerie herunter grüßten die schwarz-weiß-roten und die Dakotafreyfahnen, und dazwischen kündeten die Wappen der elsaß-lothringischen Städte von dem, was einst unser war. Daran erinnerten auch die schönen Heimattrachten vieler junger Mädchen und Burschen: die Elsässerinnen mit ihren großen schwarzen Schleifen auf dem Kopf, die Lothringerinnen mit den weißen Hauben, dazu bei beiden die grünen oder roten Röcke, das schwarze Mieder, die blendend weißen Kragen und die schwarzen, buntbestickten Schürzen und dann die Burschen mit schwarzen Hosen und roten Westen.

„Ich kann nicht nach Hause, das keine Heimat mehr", so sangen die Elsaß-Lothringer, und daran knüpfte auch der Leiter der Ortsgruppe, Dr. Klaudius-Klopfleisch, an, als er seine Landsleute und die Gäste willkommen hieß. Er schilderte die Schönheit Elsaß-Lothringens in heißen Worten und zeigte immer wieder, wie durch und durch deutsch das ehemalige Reichsland ist, und wie dort deutsche Kunst und deutsches Volkstum immer an erster Stelle standen und sich auch nie von den fanatisch betriebenen Assimilierungsbestrebungen der Franzosen unterkriegen lassen würden. Nimmer wollten sie ihre deutschen Brüder und Schwestern vergessen, die heute zu Frankreich gehörten, und sie wollten ihre Verbundenheit mit ihnen dadurch beweisen, daß sie in den deutschen Landen aufklärend wirkten und alles Volksgenossen kunde gäben von dem deutschen Volkstum im Elsaß und in Lothringen, das ja mit der politischen Zugehörigkeit nichts zu tun habe.

Die sehr reichhaltige Vortragsfolge war ganz auf die elsaß-lothringische Heimat eingestellt. In reizender Weise führten kleine Jungen und Mädchen unter der Leitung von Elfriede Scheidemantel in ihrer Heimistracht eine Marktszene aus dem Straßburger Markte vor. Ein Schwank „'s Bummerle", in elsässischem Dialekt aufgeführt, erzang großen Beifall und die Zuschrdenheit aller Zuhörer darüber, daß der „Obdeckersgehilf" Hacksle schließlich trotz aller Schichtenneid und aller auftauchenden Hindernisse doch die Lucie, die Tochter vom Monsieur Mürrenwischter Mockel um seiner Frau, der Madam Mockel, als seine Braut in die Arme schließen konnte. Das Görlach-Orchester brachte dazwischen einige Stücke zu Gehör. Ruth Greiner sang in sehr ansprechender Weise ein Heimatlied und zwei Frühlingslieder. Ein „Mekki-Aufzug" leitete zum fröhlichen Tanz über, und man blieb noch einige Stunden in bester Stimmung beieinander und vergaß auch die echten „Kirsch- und Quetschelwässerle" nicht.

## 40 Jahre Richter'scher Männerverein

### Weihevolle Gründungsfeier in St. Ulrich-Ost

Anläßlich des 40jährigen Bestehens des von dem früheren Oberdiakonus und späteren Oberpfarrer Richter in der St. Ulrich-Gemeinde am 5. Mai 1895 gegründeten Evang. Jugend-, Jünglings- und Männervereins hatte sich eine stattliche Festversammlung zu einer Jubelfeier in den stimmungsvollen und festlich geschmückten Räumen des Gemeindehauses „Ulrich-Ost" eingefunden. Nach der Begrüßungsansprache und Führer-Ehrung wechselten gemeinsame Lieder, Musikvorträge und Lichtbildvorführungen aus den früheren Jahren bis zur Jetztzeit ab. Die von dem segensreichen Wirken zeugende Festansprache brachte u. a. eine Ehrung der auf dem Schlachtfeld Gefallenen und der inzwischen in der Heimat Verstorbenen und des ebenfalls nicht mehr unter den Lebenden weilenden Gründers, dessen Familienmitglieder anwesend waren. Während der Gedächtnisminute erklang gedämpft das „Lied vom guten Kameraden". Es ging jeder mit einem erhebenden und stolzen Gefühl, und um eine Erinnerung und ein Erlebnis reicher nach Hause, nach einer aus Spenden stammenden Kaffeetafel, die die Teilnehmer zur Ansprache der alten Freunde und ihrer Familien gab.

## Konzert beim „Schwarzen Korps"

### SS.-MB. spielt Märsche, Lieder u. Fanfaren.

Bedingungslos voll ist es am Sonnabend im großen Saal der Saalschloßbrauerei gewesen, wo der I. Sturmbann der 26. SS.-Standarte ein Militärkonzert veranstaltete. Neben den Männern in der schwarzen Uniform sah man Angehörige der Wehrmacht und der SA., viele Gäste. Fördernde Mitglieder und auch Damen in großer Zahl. Das Konzert bestritt der Musikzug der 26. SS.-Standarte, der zum ersten Male in der Oeffentlichkeit unter seinem neuen Musikzugführer Alfred Karring-Kohl spielte, der schon bisher Mitglied des Musikzuges, nach der Verfügung des früheren Musikzugführers Steuer die Leitung der Musiker übernommen hat.

Oberscharführer Zeising begrüßte im Namen des Sturmbanns die Menge der Erschienenen und deutete den überaus großen Besuch als ein erfreuliches Zeichen der innigen Verbundenheit zwischen dem schwarzen Korps und der hallischen Bevölkerung. Mit der Führerehrung schloß Oberscharführer Zeising seine kurze Begrüßungsansprache.

Der schneidige Musikzug spielte nicht nur schmissige Militärmärsche, sondern mit der ebenso musikalischen Exaktheit wie Walzer und Liedermelodien. Höhepunkte des Konzertes waren zwei Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Heerespauken, die mit bewundernswerter Disziplin und mitreißendem Schwung gespielt wurden, ebenso wie einige Märsche, die der Musikzug zusammen mit dem Spielmannszug Sachsen zu Gehör brachte. Das musikalische Programm fand seinen Abschluß mit dem Großen Zapfenstreich. Nach jedem Musikstück setzte begeisterter Beifall in einer solchen Stärke ein, daß die tüchtigen Musiker zahlreiche Zugaben einlegen mußten. Nach dem Konzert blieben die Hunderte von Kameraden zum Gebet in herzlicher Verbundenheit noch lange bei Fröhlichkeit und Tanz in sämtlichen Räumen der Saalschloßbrauerei beisammen.

## „Internationale Verständigung" bei heiterem Spiel und Tanz

Zu einem Heiteren Abend hatte die Akademische Auslandshelfer Halle-Wittenberg zum Wochenende in das „Rote Roß" eingeladen, um den ausländischen Gästen unserer Alma mater auch einmal einen Einblick von festlich-schlichter deutscher Geselligkeit zu vermitteln, neben den verschiedenen wissenschaftlichen Veranstaltungen, die sonst im Programm des „Auslandsdienstes" vorherrschen. Als Vorsitzender konnte Prof. Weigelt zu Beginn des Abends unter den zahlreich Erschienenen auch den Rektor der Martin-Luther-Universität Professor Dr. Woermann mit seiner Gattin begrüßen — ein Beweis dafür, welche Bedeutung man amtlicherseits dem Wirken unserer Auslandsstelle beimißt.

Die Vortragsfolge brachte recht gute Musik und Rezitationen. Die bekannte Vortragskünstlerin Charlotte Christiansen-Berlin hatte ihre Auswahl mit kultiviertem Geschmack getroffen: Klassisches wie Goethes feinsinnig-heiteres „Offene Tafel" hörten wir neben satirischen Fabeln von Lessing und des alten Theodor Fontane prächtigem „Jean Bart", weiter den groben Zeitkritischen des großen Friedrich von Logau und allerlei von Manfred Kuber, so den „Professor Dr. Bohrloch" (von der Fakultät der hoffnungslos Verstockten) und schließlich einen lustigen Rundgang durch die deutschen Gaue mit Hauptblickpunkt auf die holde Weiblichkeit jüngeren Semesters. Während Fräulein Helga Hannemann (Leipzig) mit ihrem wohlgeschulten Sopran Couplets aus neueren retten sang, gab stud. Joachim [illegible] „Jupiter" [illegible] fang", vor allem aber eine eigene Bearbeitung der Konzertetüde e-moll von Liszt und außerdem eindrucksvoll eigenartige Volksliedervortragsnoten. Der Beifall, der sämtlichen Darbietungen dieser wertvollen Vortragsfolge zuteil wurde, war außerordentlich herzlich.

Und nun spielte die Kapelle Zschiesing zum Tanze auf, die „Internationale Verständigung" damit sichtlich förderte. Daß man, wie der stellv. Vorsitzende stud. Kaltsch noch bekanntgab, demnächst eine Gondelfahrt auf der Saale und einen Ausflug nach dem Petersberg (nicht ohne Einkehr in Gruenberts) unternehmen will, fand so allgemeinen Anklang. Hingewiesen wurde auch noch auf die geplante große Ungarnfahrt, die im August stattfinden soll.

## Sonderurlaub zum 5. Reichskriegertag

Auf Antrag des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hat der Reichsinnenminister folgende Verfügung erlassen: „Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" hält vom 6. bis 8. Juli in Kassel seinen Reichskriegertag ab. Zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen kann Beamten, Behördenangestellten und Arbeitern, die Mitglieder des genannten Verbandes sind, auf Antrag der erforderliche Urlaub mit Fortzahlung der Gehalts- und Lohnbezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub gewährt werden, soweit dienstliche Belange nicht entgegenstehen. Eine Erstattung von Kosten aus der Reichskasse kommt nicht in Frage." Diese Anordnung ist, wie das Reichsministerium des Innern mitteilt, auch der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft und der Reichsbahndirektion zugegangen.

## Mit dem Auto den Abhang hinunter

### Die Insassen wurden nur ganz leicht verletzt.

Am Montag gegen 1.30 Uhr verlor der Führer eines Autos [illegible] Merseburger Straße — Merseburg in Ammendorf die Gewalt über seinen Wagen. In einer Kurve — etwa 60 Meter hinter dem Bahnübergang — überschlug sich der Wagen und stürzte etwa 4 Meter tief den Abhang hinunter. Der Führer sowie drei Insassen erlitten Schnittwunden und andere leichte Verletzungen. Durch einen herbeigerufenen Arzt wurden die Verletzten verbunden. Sie konnten ihren Weg allein fortsetzen. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Am Sonnabend gegen 12.30 Uhr stießen an der Ecke Hindenburgstraße/Krausenstraße ein Lastauto und ein Radfahrer zusammen. Beide Fahrer wurden leicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schutzscheibe am Lastauto wurde zertrümmert. — Gegen 12.40 Uhr stieß ein in die Lützener Straße einfahrendes Auto einem Radfahrer, der den Radfahrerweg in der Merseburger Straße benutzte, um. Der Radfahrer wurde am linken Fuße leicht verletzt. — Gegen 13.15 Uhr brach in der Linden-/Benschlagstraße an einem Kohlenwagen das linke Vorderrad. Der Wagen blieb auf den Straßenbahnschienen liegen. — Gegen 19.40 Uhr erfolgte an der Straßenkreuzung Ludwig-Wucherer-Straße/Paulerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde leicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark, das Auto leicht beschädigt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Am Sonntag gegen 11.45 Uhr wurde ein Radfahrer, der ganz plötzlich nach links umfuhr, an der Ecke Herrenstraße/Ballonerring von einem ihn überholenden Auto angefahren. Er erlitt dabei leichte Hautabschürfungen an beiden Beinen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

# Die große Schau unseres Handwerks

## Über ein halbes hundert Innungen im Zelt 3 der Mitteldeutschen Messe zu Halle

Die Braune Messe auf dem Roßplatz begann am Sonnabendnachmittag sofort mit einem Hochbetrieb. Schon längere Zeit vor der Eröffnung hatte sich vor der Ehrenhalle des großen Ausstellungszeltes eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die ungeduldig auf die Oeffnung der Tore wartete. Der Gauamtsleiter der NS.-Hago, Lamminger, konnte bei seinen einleitenden Worten eine große Zahl von Ehrengästen, darunter Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Industrie, des Handels und des Handwerks begrüßen. Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann erläuterte dann das Wesen des Messegedankens, schilderte die Entwicklung der Messepolitik im Dritten Reich und kennzeichnete dann die Bedeutung der allein neben den vier Großmessen in Leipzig und Königsberg, Köln und Frankfurt a. M. noch zugelassenen „Braunen Messen". Sie sollen für den Qualitätsgedanken und in der Industrieflaute gewerblichen Erzeugung werben und die Aufmerksamkeit auf die Wertarbeit der engeren Heimat lenken. Vier Millionen Menschen haben allein 1934 diese Leistungsschauen gesehen. Als Vertreter des Instituts für Wirtschaftspropaganda dankte Dr. Kicisch, Berlin, den Gliederungen der Bewegung für ihre Mitwirkung am Zustandekommen dieser Ausstellung. Diese Messen hätten heute nicht mehr den Zweck, privatwirtschaftlichen Nutzen abzuwerfen, sondern sie dienten politischen und wirtschaftlichen Aufgaben. Der Redner gedachte mit warmen Worten der Führerin der landwirtschaftlichen Frauenvereine Elisabeth Böhm in Halle, die vor wenigen Jahren hier die erste „Deutsche Woche" ins Leben rief und damit die Grundlagen für die heutigen „Braunen Messen" schuf. Die Grüße der Hauptamtsleitung der NS.-Hago brachte Pg. Hoffinger, Berlin, zum Ausdruck, dann erklärte der Gauamtsleiter die Ausstellung für eröffnet.

*

Seit unserem ersten Rundgang durch die Messe, über den wir am Sonnabend berichteten, hatte sich bis zur Eröffnung noch manches verändert und vervollständigt. Insbesondere konnte man jetzt auch einen ausführlichen Eindruck von der Ausstellung des Handwerks in der Zelthalle 3 gewinnen, von der bei der Vorbesichtigung erst einige Stände fertiggestellt waren.

Nach dem Passieren der Ehrenhalle mit den Fahnen der 51 Innungen gelangt man zunächst an die Stände der Elektroinnung, wo Radioapparate, Waschmaschinen, elektrisches Hausgerät und Motoren für häusliche und industrielle Zwecke gezeigt werden. Die Gold- und Silberschmiede zeigen als Hauptausstellungsstücke Pokale und Schmuckgegenstände aus dem Besitz der Stadt Halle und der Halloren. Die Baugewerksinnung ist mit Modellen, Bildern und Entwürfen der verschiedensten Bauten vertreten. Bei den Bildhauern und Steinmetzen sieht man Grabsteine, Schnitzereien und vor allem das künstlerische Wappen der deutschen Steinmetzen. Wagen, Karren, Räder, aber auch Schaeeschuhe, Sensen und andere Gegenstände lenken den Blick auf die Ausstellung der Stellmacher, die Maler und Anstreicherbauer, während Fenster der verschiedensten Systeme und bunte Scheiben einen Einblick in das handwerkliche Schaffen unserer Glaser geben.

Bei den Töpfern und Ofensetzern, die verschiedene Oefen zeigen, sieht man auch eine Drehscheibe in Betrieb. Die Schlosser und Maschinenbauer zeigen sehr geschmackvolle eiserne Gitter, Truhen und Schlösser, außerdem Werkzeuge und verschiedene eiserne Gerätschaften. An einem Arbeitstisch sieht man Graveure und Ziseleure bei ihrer Tätigkeit, von der Stempel, Siegel und Gravierungen zeugen. Ein riesiges Hufeisen führt zum Stand der Schmiede, wo Hufbeschläge, Reifen für Wagenräder und verschiedene Werkzeuge zu sehen sind. Bei den Kupferschmieden glitzern uns Hausgeräte, Kessel und Badewannen entgegen. Fahrräder, Rundfunkapparate, Schreib- und Nähmaschinen sind die Hauptausstellungsstücke der Mechaniker-Innungen. Bei den Holzschuhmachern gibt es, wie schon der Name besagt, Holzschuhe und Arbeitsstiefel mit Holzsohlen. Die Schornsteinfeger gaben an Modellen eine Darstellung der richtigen und falschen Anlage von Schornsteinen und Oefen. Bei den Kürschnern und Mützenmachern erfreuen lustige Pelze und Mäntel das Auge, außerdem gibt es Mützen der verschiedensten Formationen.

Bei den Müllern drehen sich Modelle einer Wind- und Wassermühle. Mehl- und Getreideproben zeigen die Ergebnisse ihrer Arbeit. Körbe und Korbmöbel in großer Anzahl und Mannigfaltigkeit lenken den Blick auf den Stand der Korbmacher. Geigen, Flöten und andere Instrumente aber machen aufmerksam auf die junge Innung der Musikinstrumentenmacher, die auch historische Musikinstrumente ausgestellt hat. Bei den Photographen erfreut eine große Anzahl künstlerischer Aufnahmen, besonders Porträts und Bilder aus Industrie und Architektur. Die Büste von Hans Sachs und ein riesiger Schuh aus 19 verschiedenen bunten Ledersorten zeigen den Stand der Schuhmacher an, bei denen unter anderem ein Wasserstiefel in einem Fischtaßin steht. (Er soll die ganze Ausstellung hinauch dichthalten!) Bei den Färbern sieht man gefärbte und gereinigte Stoffe und Pelze; ein Schaugias veranschaulichte die Schmutzmenge, die aus 50 gereinigten Anzügen herausgewaschen wurde.

Recht appetitlich geht es natürlich bei den Konditoren aus, die einen ganzen Konditorladen mit schönsten Torten und Konfekten aufgebaut haben. Die Friseur-Innung zeigt neben historischen und modernen Perücken den Werdegang der Dauerwelle und neue Methoden des Haarschneidens und Wickelns. Schneeweiße Wäsche und Gardinen weisen hin auf die Ausstellung der Wäschereien und Plättereien, die auch ihr besonders wirksames Waschmittel und dessen Entstehung zeigen. Bei den Herrenschneidern sieht man Anzüge, Stoffe und Uniformen, bei den Putzmachern Hüte geschmackvoll garnierte Hüte mit Federn und bunten Bändern. Die Damenschneider zeigen Frühjahrs- und Sommerkleider, außerdem einen handgewebten Damenmantel, Handgearbeitete Möbel, ein Schlafzimmer, Wohnzimmer und Bauernzimmer geben Zeugnis von dem Können der Tischler, die Wäscheschneider- und Sticker-Innung dagegen zeigt eine ganze Brautausstattung mit feinster Damenwäsche und eine künstlerisch gestickte Fahne. Die Maler zeigen Muster und Proben der verschiedensten Wandbemalungen, die Sattler und Tapezierer Polsterungen, Sättel, Geschirre und Reitzeuge mit Gegenstücken minderwertiger Anfertigung. Bei den Lackierern gibt es lackierte Möbel und Holzplatten, auch Autokähler und Schleifsäulengegenstände.

So geht man weiter von Stand zu Stand. Da sind die Buch- und Steindrucker mit Druckfachen, Kunstdrucken, Werbeplakaten und Druckfarben, das Kraftfahrzeug-Handwerk mit dem Schnittmodell eines Autos, mit Kühlern, Werkzeugen und Vulkanisierarbeiten. Die Buchbinder sind vertreten mit Einbänden, bunten Kästen und der Darstellung des Werdegangs eines Buches, die Dachdecker zeigen Dächer in Naturgröße und im Modell, die Bürstenmacher Bürsten und das dazugehörige Material mit Schildern, aus dem seine Herkunft ersichtlich ist. Die Zimmerleute stellen die Verwendung des Holzes zu Bauten an Modellen, Treppen, Zäunen und einem Gesellenstück dar. Bei den Bandagisten, Orthopädie- und Chirurgiemechanikern sieht man künstliche Glieder, Schuheinlagen und Stützapparate.

Die Fleischer haben einen ganzen Fleischerladen aufgebaut, in dem sie ganze Rinder und Schweine zu Würsten verarbeiten und verkaufen. Die Gasinstallateure haben in Gemeinschaft mit der Hebag und der Licht- und Wärme A. G. eine Ausstellung aufgebaut, in der man Gasbadeöfen, Kühlanlagen und Herde sieht; ein kleines Propagandawerk führt das Gas vor, das man auch dort zum Verwenden kann, wo keine Leitungen hinführen. Fischnetze, Seile, Garne und Drahtseile in Massen sieht man am Stand der Seiler, Netz- und Segelmacher, bei den Messerschmieden und Büchsenmachern aber natürlich Messer, Wassermesser und Schneidegeräte für Industrie und Landwirtschaft.

Die Optiker und Feinmechaniker haben eine Schau historischer Brillen in den Mittelpunkt gestellt, daneben selbstverständlich auch moderne Brillen, Ferngläser und Mikroskope; an einem Prüfapparat kann man hier die Gesundheit seiner Augen selbst feststellen. Bei den Uhrmachern ist neben den verschiedensten Arten von Wecksuhren zu sehen, in dem wasserdichte Uhren gehen. Die Drechsler zeigen neben Leuchtern, Lampen und Kegeln ein gedrechseltes Treppengeländer; ihre Fachgruppe „Horn" zeigt ein Bläserhorn, aus dem die Türkinnen und Knöpfe entstehen; die Fachgruppe Stock- und Schirmmacher hat Stöcke und Schirme mit gedrechselten und geschnitzten Griffen ausgestellt.

Am lustigsten geht es aber sicher bei den Böttchern und Küfern zu, aus deren kunstvollen Fässern die Firma Brehmer guten Mostes ausschenkt. Ihr Prunkstück ist ein 1800 Literfaß mit der geschnitzten Inschrift: „Erbaut im Jahre der Wiederfreiheit 1935".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0006

## Mit dem Ochsenziemer geschlagen

**Grausame Kindesmißhandlung durch den Vater**

Der Einzelrichter am Amtsgericht Bad Blankenburg verurteilte den Albert Hoffmann aus Bad Blankenburg wegen Mißhandlung und Körperverletzung seines eigenen Kindes zu vier Monaten Gefängnis. Die Eheleute Hoffmann hatten, als sie im Sommer 1934 heirateten, bereits einen damals vierjährigen Jungen. Das Kind war bis dahin bei einer Rudolstädter Familie untergebracht. Nach der Heirat nahmen die Eltern es zu sich. Als die Pflegemutter das Kind einige Male besuchte, fiel ihr sein verändertes Aussehen auf. Sie erstattete schließlich Anzeige bei der Polizei.

Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß das Kind am ganzen Körper alte und neue Spuren außergewöhnlich starker Schläge aufwies. Neben Blutergüssen am Nasenbein, an den Knien, an den Schultern und am Rücken zeigte der Körper ein wahres Netz von längeren Narben, die von Stockschlägen herrührten.

Durch Beschluß des Obervormundschaftsgerichts wurde den Eheleuten die Erziehung des Kindes entzogen und das Kind wieder der früheren Pflegemutter zugeführt. Vor Gericht verteidigte sich der angeklagte Vater damit, daß das Kind unfolgsam und trotzig gewesen sei. Aus „erzieherischen Gründen" habe er es mit einer „neunschwänzigen Katze" (einem Ochsenziemer) gezüchtigt.

### Ein Reh schwimmt durch die Saale.

Seltenen Besuch erhielt dieser Tage um die Mittagszeit die Stadtrandsiedlung Neu-Borna: Ein Reh überzeugte sich, daß die Straßenarbeiten dort rüstig vorwärtsschreiten und „besichtigte" anschließend den Durchlaß. Allenthalben wurde es natürlich mit großem Hallo empfangen, zog es dann aber doch vor, kurz entschlossen die Saale zu durchschwimmen und im Aberstedter Busch den Blicken der Arbeitsdienstmänner und sonstigen Beobachter zu entschwinden.

# Abrechnung mit den Ewig-Gestrigen

## Gauleiter Staatsrat Jordan auf dem Kreisappell in Jessen

Die Stadt Jessen flaggte am Sonnabend und Sonntag zu Ehren des Kreisappells der NSDAP. im Kreise Schweinitz. Außerdem war die in den früheren Weinbergen sehr schön gelegene Stadt überaus reich geschmückt. Nach Tagen trüben Himmels strahlte am Sonnabend zum ersten Male die Sonne wieder. Wenn auch ein ziemlich rauher Wind wehte, so hielten doch die bei der Jugendkundgebung am Sonnabendabend auf dem Marktplatz in Gegenwart des Gauleiters Staatsrat Jordan angetretenen 800 Jungen und Mädel sehr tapfer aus. Das Programm an diesem Abend bestand aus Sprechchören der HJ., des Jungvolks, des BDM. und des Arbeitsdienstes. Um 6 Uhr war der Gauleiter von Ehrenformationen und vom Kreisleiter Fritsch begrüßt worden.

Der Sonntagmorgen begann mit regnerischem Wetter, das gegen 8 Uhr endlich aufklarte. Um 10 Uhr waren etwa 5400 Mitglieder der Partei und aller Gliederungen auf der Festwiese angetreten. Ein prächtiges Bild boten die Arbeitsdienstmänner mit den geschlitzten Spaten und der Fahnenwald, der vor der Tribüne Aufstellung nahm. Als der Gauleiter mit seinem Stabe und den Gästen, unter denen man auch den Gebietsführer der HJ. Redwerth und eine ganze Anzahl Kreisleiter aus dem Gau bemerkte, erschienen war, gedachte man zuerst des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg und der Toten des Krieges und der Bewegung. Dann sprach Staatsrat Jordan vor den zum Generalappell versammelten Parteigenossen. Man wisse sehr wohl, daß sich noch immer hier und da versteckte Gegner des Nationalsozialismus breit zu machen versuchten. Aber die Partei sei auf dem Posten und werde auch diese Gegner vernichten, wenn der Führer die Zeit für gekommen erachte. Die Rede des Gauleiters war eine scharfe Abrechnung mit den Ewiggestrigen. Im Anschluß an den Generalappell fand ein Vorbeimarsch der SA., SS., HJ. und PO. sowie des Arbeitsdienstes vor dem Gauleiter statt. Als Vertreter des Gruppenführers Kob hatte sich hierzu auch Brigadeführer Sauke, Halle, eingefunden. Etwa 200 Frauen in alten Bauerntrachten gaben dem Aufmarsch ein farbenfrohes Gepräge.

Nach der Mittagspause fand im Schützenhaus zunächst eine Kreistagung der NS.-Frauenschaft statt, in der die Gauamtsleiterin Frau Leistikow, Halle, über die Arbeit der kommenden Zeit sprach. In einem großen Tagungszelt folgte dann der Kreisappell der Partei, in dessen Mittelpunkt wiederum eine zielweisende Rede des Gauleiters stand. Staatsrat Jordan knüpfte an seine Ausführungen vom Vormittag an und kennzeichnete den politischen Leitern die Aufgaben der nächsten Monate. Er ermahnte sie im besonderen zur gegenseitigen Kameradschaft und zum Einsatz des ganzen Willens und der ganzen Person für die Sache Adolf Hitlers, die zugleich auch die Sache Deutschlands sei. Seine Schlußworte befaßten sich mit dem Judentum, dem die Partei mit allen ihren Gliederungen heute wie ehedem schärfsten Kampf ansagt. — Ein für den Abend vorgesehenes großes Heimatfest auf dem Marktplatz fiel dem ungünstigen Wetter zum Opfer.

### Ein Taler aus dem Jahre 1822.

Ein Silbertaler aus dem Jahre 1822 wurde von einem landwirtschaftlichen Arbeiter der Firma Mahrenholz bei Hackarbeiten in der Nähe von Güsten gefunden. Auf der einen Seite ist das Bildnis des damaligen preußischen Königs und auf der andern Seite der preußische Adler mit Insignien eingeprägt.

## Sachsenanhalt — Nachterstedt

**17 enthaltsche Gemeinden werden berührt.**

Der JG. Farbenindustrie A.-G., Bitterfeld, ist das Recht verliehen worden, das zur Weiterführung ihrer 100-kV-Hochspannungsdoppelleitung von Suflake bei Aken bis zur Grube Concordia bei Nachterstedt erforderliche Grundeigentum innerhalb des Landes Anhalt im Wege der Enteignung zu erwerben oder mit einer dauernden Beschränkung zu belasten. Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 25. Juni 1928 ist angeordnet, daß ein vereinfachtes Enteignungsverfahren stattfindet.

Ferner ist der JG. Farbenindustrie A.-G. bzw. dem von ihm zu beauftragenden Bauunternehmen die Erlaubnis erteilt worden, für den Bau der 100-kV-Hochspannungsdoppelleitung Vorarbeiten vornehmen, insbesondere fremde Grundstücke in den beteiligten Gemeindebezirken betreten zu lassen. Vom Leitungsbau werden auf anhaltischen Gebieten folgende Gemarkungen berührt: Repzichau, Kleingerbst, Wulsen, Drosa, Pohsig, Gerbitz, Grimschleben, Nienburg, Altenburg, Bernburg, Ilberstedt, Rathmannsdorf, Hohenerxleben, Leopoldshall, Hecklingen und Frose.

### Wichtig für Spargelanbauer.

Die für die Ueberwachung der Spargelsortierung verantwortlichen Stellen klagen allgemein darüber, daß die Spargelanbauer trotz wiederholter Warnung sich den Sortierungsvorschriften sehr häufig nicht anpassen. Der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt, Lochmann, Köthen, hat daher die Ortssammelstellenleiter und -prüfer angewiesen, die beanstandeten Posten in Zukunft als unsortiert abzunehmen und den Ortssammelstellen zuzuleiten, wo der Spargel auf Kosten der betreffenden Anbauer sortiert wird. Diese Maßnahmen sind erforderlich, um diejenigen Anbauer, die die Sortierungsvorschriften gewissenhaft erfüllen, und auch die Verbraucher vor Uebervorteilungen zu schützen.


**Stadttheater Halle**

Heute, Montag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Die Frösche von Büschebühl
Ein humoristisch-musikalisches Volksstück von E. Reinshagen
Dienstag, 20 bis gegen 24 Uhr
Übertragung der Reichstagsrede des Führers und Reichskanzlers
Nach einer Paus.
Mamoccoscheen
Operette von W. Bromme.
Zahlung der 12. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten sowie der 9. Rate für Mittwoch-Stammk. erbet.

**Inf.-Regt. 184**

Zum 20jährigen Regimentsjubiläum findet Pfingstsonntag, 9. Juni 1935, in der Garnisonstadt Blankenburg a. H. eine Wiedersehens- und Gedenkfeier statt. — Alle ehem. Reg.-Kameraden sind herzlich eingeladen. Anmeldung erbeten an H. Rosenb ath, Halle (S.), Hallenstraße 38

**Im Margaretenstift, Kurallee 18**

finden Herren und Damen behagliche Unterkunft bei voller Verpflegung mit eigenen Möbeln von 150.— RM. an. Licht und Heizung einbegriffen, schöner Garten und Wohnräume.

**Unterschiede**

gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möblierten Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

**Riebeckplatz**

Mittwoch letzter Tag!
Der Welterfolg!
**Greta Garbo**
in dem grandiosen Tonfilm
**Der bunte Schleier**
Das Erlebnis einer großen Liebe
„Die Garbo herrlich wie nur je — sie ist die große Dichterin unter den Filmschauspielern der Welt."
Berliner Lokalanzeiger

C. T., Gr. Ulrichstr. 51
Mittwoch letzter Tag!
Ein unbeschreiblicher Heiterkeits-Erfolg
**Herz ist Trumpf**
Ein Lustspiel voll Witz, Humor und Situationskomik
mit: Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Fritz Gr. Lenfer, Vicky Werkmeister, Käthe Haak, Albert Fiersda
Wundervolle Landschaften der adriatischen Küste und einschmeichelnde Melodien machen diesen Film zu einem köstlichen Erlebnis!
Zur gefl. Beachtung!
Die große Rede des Führers wird morgen in allen 3 Theatern übertragen.

**Immer daran denken**

daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

**Schauburg**

Ab morgen Dienstag
**Auch Sie müssen sich erholen!**
Machen Sie sich frei von allen Sorgen und beteiligen Sie sich an der fröhlichen n

Eine abenteuerliche Fahrt in das Land des Humors und der guten Laune.
**Sally Eilers**
eine Kölnerin des Humors und ihr charmanter Partner
**Charles Starrett**
werden Sie begleiten und Ihnen 2 fröhliche Stunden bescheren, die Sie 30 leicht nicht wieder vergessen werden!
Ein Lustspiel von Format in deutscher Sprache
Dazu ein ausgez. Vorprogramm!
Heute letzter Tag:
Eine Frau, die weiß was sie will!

**Rale**

Ein wirklicher Volksfilm aus den bosnischen Bergen!
Spannend u. mitreißend!

**Blutsbrüder BOSNIAKEN**
mit
Brigitte Horney
Willy Eichberger
Attila Hörbiger
Willy Schur
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Wir übertragen morgen für unsere Besucher die
**Rede des Führers**
in unserem Theater
deshalb besondere Anfangszeiten
4.00 5.25 und letzte Vorstellung
nach der Rede des Führers

**Undeutlich geschriebene Inserate**

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
**keinerlei Ersatz**
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
**deutlich**
geschrieben sein müssen.
SAALE-ZEITUNG

**6000 Gäste**
an zwei Tagen
**im Lach-Kurhaus WALHALLA**
Hunderte konnten nicht mehr aufgenommen werden
Kurbeginn: Täglich 20.15 Uhr — Fernsprecher 28385
Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Rede des Führers - Anschl. Vorstellung

**Ottomar Brehmer Nachf.**
Weingroßhandlung / Likör-Fabrik
Halle a. S., Leipziger Straße 43, Märkerstraße 11, Geiststraße 11
Bestgepflegte Weiß- und Rotweine
Südweine // Sekt // Bremer Liköre

**Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz**


## Rundfunk am Dienstag

### Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Mitteilungen für den Bauer.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Aus Köln: Frühkonzert (I).
7.00: Aus Köln: Frühkonzert (II).
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk: Spatzenmärchen.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Die Dresdner Philharmonie. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Für die Frau: Die Neue Spielzeugschau in Sonneberg 1935. Bürgermeister Dr. Zogbaum.
14.30: Sendepause.
15.20: Jugend und Leibesübungen: Tummeln und Spielen unserer Jungmädel; Ursel von Waldeyer-Hartz.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Der Sachse und seine Mundart; Paul Großmann.
16.20: Lieder aus Sachsen und um Sachsen herum, zur Gitarre gesungen von Reinhold Gerhardt.
17.50: Zeit, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert.
18.30: Wie wir die Tradition des alten Heeres pflegen; Hptm. Dr.-Ing. Gallwitz.
18.50: Feierabend in Sonneberg mit dem Mandolinen- und Lautenchor und dem kleinen Männerchor des Gesangvereins „Liedertafel".
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Im Herzen der Ruhrindustrie. Wir fördern die Kohle — wir schmieden den Stahl. Ein Funkbild von deutscher Arbeit an der Ruhr.
21.00: Werke von Sofia Konstantinoff. Das Leipziger Sinfonieorchester.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus München: Musik zur guten Nacht. Das kleine Unterhaltungs-Funkorchester.

### Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle Eugen Jahn mit Ernst Petermann.
8.00: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Auslandskunde: Mister Morse schreibt in die Ferne ... Ein Hörspiel von Willi Talar.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Landfrau schaltet sich ein: Was ist jetzt im Gemüsegarten zu tun? Frieda Behm.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Wir gleichen die Arbeitskurve aus; Tassilo Tröscher. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.10: Frauen am Werk: Die Intendantin (Else Rasson) erzählt von ihrem Schaffen.
15.45: Bücherstunde: Es lebe der Humor!
16.00: Klingendes Kunterbunt mit der Kapelle Wilfried Krüger.
17.30: Jugendhorstunde.
17.45: Gitter-Jugend an der Arbeit: Neue Lieder und Spielmusiken.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Alaska; Konsul Reinhardt.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Kaiserslautern: Pfälzische Bauern- und Volksmusik.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Im Herzen der Ruhrindustrie. Wir fördern die Kohle — wir schmieden den Stahl. Ein Funkbild von deutscher Arbeit an der Ruhr.
21.00: Zwei Jahre Reichsluftschutzbund: Kundgebung und feierliche Verpflichtung von 18 000 Amtsträgern der Landesgruppe Groß-Berlin. Es spricht der Reichsminister für Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend: Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Adalbert Lutter spielt.


**Das Erholungswerk des Deutschen Volkes**

braucht Familien-Freistellen in Stadt u. Land
Meldungen an die nächste Ortsgruppe der NS Volkswohlfahrt


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0007

# Entlastung der Stadt- und Landkreise

## Der Haushaltsplan der Provinzialverwaltung endgültig angenommen

Als der Haushaltsplan des Provinzialverbandes den gesetzlichen Bestimmungen gemäß öffentlich ausgelegt wurde, war die Höhe der Provinzialabgabe auf 15½ Prozent bemessen. Die Oeffentlichkeit wurde entsprechend unterrichtet. Die reichseinheitliche Neuordnung des Straßenwesens hatte so tiefgehende Veränderungen gebracht und für diesen Zweck der Provinzialverwaltung derartige Ausgabe-Erhöhungen verursacht, daß sich bei der ursprünglichen Aufstellung des Haushaltsplanes zunächst dieser Prozentsatz der Provinzialabgabe als notwendig erwies und außerdem noch eine Mehrbelastung der Landkreise in Höhe von 757 000 RM. vorgesehen werden mußte. Bei den Berechnungen, die zu diesem Ergebnis führten, hatte man noch nicht voraussehen können, daß das Verwaltungsergebnis aus dem Jahre 1934 günstig ausfällt. Strenge Sparmaßnahmen und die günstige Entwicklung der Steuerüberweisungen als Folge starker nationalsozialistischer Staatsführung ergaben einen reichlicheren Verwaltungsüberschuß als zunächst vorauszusehen war.

Nach den Bestimmungen sind Ueberschüsse als allgemeine Ausgleichsrücklage zurückzustellen. Es war nun zu entscheiden, ob aus dieser Rücklage wieder wesentliche Beträge zu entnehmen und zum Ausgleich des Haushaltsplanes zu verwenden, und ob dieser entsprechend abzuändern war, oder ob eine Thesaurierungspolitik vorzuziehen war. Der Abänderungsvorschlag, den der Landeshauptmann machte, ist von der finanzpolitischen Erwägung ausgegangen, daß die hohen Mehranspannungen, die hauptsächlich durch die Neuregelung des Straßenwesens entstehen, nicht nur aus der zukünftigen Steuerkraft der Provinz zu finanzieren sind, sondern daß auch auf das Ergebnis früherer Steuerleistungen zurückgegriffen werden muß. Man soll auf weiteren Aufstieg unserer Wirtschaft unter der nationalsozialistischen Führung vertrauen und möglichst nicht thesaurieren, wo es nicht unbedingt nötig ist. Ueberschüsse sind soweit zum Ausgleich des Haushaltsplanes heranzuziehen, als es irgend tunlich ist, d. h., man soll die Ueberschüsse so verwenden, daß noch eine ausreichende Reserve für später übrig bleibt.

### Verbesserungen im Etat

Infolgedessen ist es dem Oberpräsidenten, der den Haushalt der Verwaltung des Provinzialverbandes nunmehr festgesetzt hat, möglich gewesen, auf Vorschlag des Landeshauptmanns noch wesentliche Verbesserungen im Etat vorzunehmen. Dadurch, daß dem durch den Ueberschuß von 1934 verstärkten Ausgleichsfonds 2,2 Millionen RM. wieder entnommen werden können, läßt sich eine erfreuliche Entlastung der engeren Kommunalverbände ermöglichen.

### 15 Prozent Provinzialabgabe

Die Provinzialabgabe braucht nunmehr nicht von 15½ auf 15½ Prozent, sondern nur noch auf 15 Prozent erhöht zu werden. Ferner kann auf die Mehrbelastung der Landkreise, die zur teilweisen Beschaffung der Mittel für die Unterhaltung der vom Provinzialverband übernommenen Kreis- und Gemeindestraßen hatte vorgesehen werden müssen, völlig verzichtet werden. Damit entfällt eine Sonderbelastung für die Landkreise in Höhe von 757 000 RM.

Der Abänderungsvorschlag des Landeshauptmanns konnte auch eine Verbesserung des Straßenetats vorsehen. Bei der ursprünglichen Aufstellung des Haushaltsplanes hatte man die für den Ausbau der Provinzialstraßen bereitgestellten Mittel in recht engen Grenzen halten müssen. Durch weitere Entnahme aus dem Verwaltungsüberschuß ist es [illegible] möglich geworden, [illegible] tung des Provinzialstraßennetzes weitere 275 000 RM. freizubekommen, eine Maßnahme, die auch im Interesse der Arbeitsbeschaffung Bedeutung hat.

Nach Lage der Dinge muß die Erhöhung der Provinzialabgabe um nur 1½ Prozent als das Mindestmaß angesehen werden, unter das ohne Schädigung des für das gesamte Wirtschaftsleben der Provinz so wichtigen Straßennetzes nicht mehr ausgegangen werden dürfte. Auch der Ministererlaß vom 26. Januar 1935, der diese Frage regelte, zog die Grenze für die Mehrbelastung der engeren Kommunalverbände bedeutend weiter, insofern er eine Sonderbelastung der Landkreise und eine Erhöhung der Provinzialumlage um 2 Prozent als zulässig bezeichnete. Andere Provinzen haben z. T. diese von der Staatsaufsichtsbehörde gegebene Möglichkeit voll ausschöpfen müssen. Der Provinzialverband von Sachsen ist in der erfreulichen Lage, den Betrag von mehr als einer Million den engeren Kommunalverbänden als Mehrbelastung zu ersparen, was bei der angespannten Finanzlage der Stadt- und Landkreise sicherlich begrüßt werden wird.

## Spinnstube aus Stolberg

### soll im Rundfunk zu hören sein.

Nachdem der Reichssender Hamburg (Nebensender Hannover) im vergangenen Jahr eine Reihe wertvoller Sendungen über den Harz und sein Volkstum gebracht hat, ist in diesem Jahre auch der Reichssender Leipzig für Sendungen aus dem Harz interessiert worden. Und zwar soll bei diesen Sendungen besonders der Süd- und Ostharz berücksichtigt werden. Vorgesehen sind unter anderem ein Heimatabend aus Benneckenstein, eine Reportage über den Südharz von Bad Sachsa bis Questenberg, eine Spinnstube aus der Stolberger Gegend, eine Feierstunde für bodenständige Harzberufe, Heimatklänge aus dem Südharz und Sendungen über alte Harzberufe aus der Gegend zwischen Benneckenstein und Friedrichsbrunn. Die Leitung sämtlicher Sendungen liegt in den Händen von Studienrat Dr. Wille, Quedlinburg.

## Bauernfahrt zu Schiff

### Mitteldeutschland und Reichsnährstandsschau.

Ein Erlebnis von besonderem Reiz bietet sich den Bauern unserer Heimat in der Sonderfahrt, die die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt zur 2. Reichsnährstandsschau mit dem Dampfer „Askanier" nach Hamburg unternimmt. Die Fahrtveranstaltung dauert sechs Tage — vom 28. Mai bis 2. Juni —, sie beginnt in Dessau und geht elbabwärts über Tangermünde (an beiden Haltestellen kann zugestiegen werden) nach Werben, wo übernachtet wird. Der zweite Fahrtag führt bis Hamburg, wo hinreichend Gelegenheit zum Besuch der Reichsnährstandsschau, zur Besichtigung der Stadt und zu einer Hafenrundfahrt geboten wird. Am 1. Juni 1935 beginnt die Heimfahrt elbaufwärts Richtung Dessau mit denselben Etappen wie auf der Hinreise. Der äußerst niedrige Fahrpreis für die sechstägige Frühlingsfahrt beträgt 10 RM. Die weiteren Ausgaben sind dem Willen der Fahrtteilnehmer anheimgestellt, nämlich 2,50 RM. für volle Verpflegung auf dem Dampfer je Tag, desgleichen insgesamt 2,50 RM. für die Uebernachtungen im Gemeinschaftsquartier (Schlafdecke ist mitzubringen). Die Fülle des Gebotenen sowie die bisher eingegangenen zahlreichen Meldungen von Fahrtteilnehmern aus allen Gebieten unserer Landesbauernschaft berechtigen zu der Erwartung, daß sich diese frohe Maienfahrt zu einem unvergeßlichen Erlebnis für unsere Bauern gestalten wird. Anmeldungen, die möglichst sofort einzureichen sind, nimmt noch entgegen: Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Abteilung „IB", Halle (S.), Kronprinzenstraße 10.

## Familien-Nachrichten

*Wir zeigen die glückliche Geburt unseres zweiten Sohnes an*

**Rechtsanwalt Dr. Erwin Harsch**
**und Frau Elisabeth, geb. Riemeyer**

*Halle (Saale), den 19. Mai 1935.*
*Mühlweg 1.*

---

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, für uns doch so früh, verschied am Sonnabendabend, 10 Uhr, meine liebe gute Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frieda Claus**
geb. Baumgärtner

im vollendeten 41. Lebensjahre.

Dies zeigen wir in tiefer Trauer an

**Karl Claus und Kinder**
und Angehörige.

Dölau, den 19. Mai 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Mai, um 3 Uhr, statt.

---

**Danksagung.**

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

**Otto Jürgens**

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Hausbewohnern, der Fa. Assmann und Gefolgschaft.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**Berta Jürgens**, geb. Westphal
Halle (Saale), den 20. Mai 1935.

## Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

### Verdingung über Ausführung

von a) Anstreicharbeiten der Eisenkonstruktionen über dem Gewölbe der Männer- und Frauenschwimmhalle im Stadtbad,
b) Malerarbeiten im Bühnenhaus des Stadttheaters,
c) Einolaumbelag im Bühnenhaus des Stadttheaters.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 28. Mai 1935, zu a) 10 Uhr, zu b) 10¼ Uhr, zu c) 10½ Uhr, zu d) 10¾ Uhr in der Bauverwaltung, Rathaus, Leipziger Str. 1, Zimmer 318 abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 18. Mai 1935. Städt. Bauverwaltung.

## Mitteilungen der N.S.D.A.P.

NSG. „Kraft durch Freude". Anläßlich der Rede des Führers fallen die Sportkurse am Dienstagabend aus.

*

Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft XIII (Gemeindeverwaltungen). Infolge der Uebertragung der Führerrede aus dem Reichstag fällt der für Dienstag, den 21. Mai, 20 Uhr, angesetzte Pflichtschulungsabend der Fachschaft Gemeindeverwaltungen aus. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

*

4. Gemeinschaftsübergabe der Gauschule II in Bitterfeld. Infolge Besetzung der Gauschule II — Lützen durch die Reichsleitung, muß der 4. Gemeinschaftsübergabe (26. Juni bis 6. Juli 1935) ausfallen. Wir erbitten daher die Meldungen für den dritten oder fünften Lehrgang.

Gauschulungsamt.
Abteilung Deutsche Arbeitsfront.

## Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

**Gestorben:**

Halle a. S.: Minna Besecke geb. Trittel. — Werkmeister Friedrich Görsch. — Julius Henze. — Kaufm. Paul Heringshausen, 30 J. — Helene Lehmann geb. Mensching, 58 Jahre. — Wilhelmine Ludwig geb. Hoffmann. — Schloßermstr. Paul Müller, 56 Jahre. — Ernestine Nonniger verw. Fesch geb. Kutscher, 73 J. — Frau verw. Amalie Rost geb. Köppchen, 85 J. — Kellner Albert Schirmer, 47 J.

Aschersleben: Hausschlächter Friedrich Westphal, 49 Jahre.

Bernburg: Direktor der Deutschen Solvay-Werke Wilhelm Zeiser.

Bernburg-Aschwitz: Maschinist i. R. August Friedrich, 86 Jahre.

Bregenstedt: Witwe Emma Quickenstedt geb. Schenk, 64 Jahre.

Dessau: Frau verw. Minna Bechstedt geb. Schnelle. — Tischlermeister i. R. Gustav Kirchhoff, 92 Jahre.

Dohndorf: Pfarrer i. R. Emil Schmidt, 76 Jahre.

Köthen: Kaufmann Wilh. Ritzedt, 59 Jahre.

Naumburg: Frau verw. Buchdruckereibesitzer Therese Mänicke geb. Streitberger. — Oberlandesgerichtsrat Hermann Ungewitter, 46 Jahre.

Pohlitz: Landwirt Wilhelm Weidauer, 83 Jahre.

Reideburg b. Halle: Friedrich Beier, 7 Jahre.

Weißenfels: Fleischermeister Hermann Enke, 72 Jahre. — Bankdirektor Gustav Reil, 81 J. — Kaufmann Karl Böther.

**Geburten:**

Seußlitz (Arbelk): Dr. med. Karl Kupfer u. Frau geb. Schroeter einen Sohn.

**Verlobungen:**

Halle: Margarete Bokkisch mit Richard Berger.

**Vermählungen:**

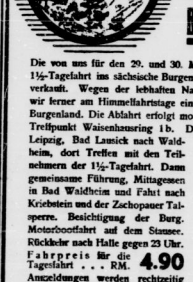
Halle a. S.: Alfons Batzill und Frau Hildegard geb. Hamisch. — Werner Zawar und Frau Charlotte geb. Jodm. — Gasableitungsleiter und Gerichtsassessor Albert Richter und Frau Elisabeth geb. Reil.

Bernburg: Erich Sieppke und Frau geb. Knabe.

Neuhaldensleben: Ernst Partheck und Frau geb. Hesse.

## Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu!!

Vor 14 Tagen lag Frau Klein noch schwerkrank zu Bett und heute geht sie schon wieder quietschvergnügt spazieren. Kann man sich denn so schnell wieder erholen? Aber natürlich! Wenn man fleißig Köstritzer Schwarzbier trinkt, dann kommt man gar bald wieder zu Kräften. (Der hohe Röstmalzgehalt macht das Köstritzer Schwarzbier nämlich zu einem wahren Gesundheitstrank.) Köstritzer Schwarzbier wirkt blutbildend, belebend und stärkend: Man fühlt sich wohler — und wird schneller gesund!! — Generalvertrieb: A. Scheibe, Karlstr. 4. Fernsprecher 263 98.



## Himmelfahrt ins sächsische Burgenland

Die von uns für den 29. und 30. Mai ausgeschriebene 1½-Tagefahrt ins sächsische Burgenland ist bereits ausverkauft. Wegen der lebhaften Nachfrage veranstalten wir ferner am Himmelfahrtstage eine 1-tägige Fahrt ins Burgenland. Die Abfahrt erfolgt morgens um 7.30 Uhr, Treffpunkt Waisenhausring 1b. Die Fahrt geht über Leipzig, Bad Lausick nach Waldheim, dort Treffen mit den Teilnehmern der 1½-Tagefahrt. Dann gemeinsame Führung, Mittagessen in Bad Waldheim und Fahrt nach Kriebstein und der Zschopauer Talsperre. Besichtigung der Burg. Motorbootfahrt auf dem Stausee. Rückkehr nach Halle gegen 23 Uhr.

Fahrpreis für die Tagesfahrt . . . RM. **4.90**

Anzeldungen werden rechtzeitig erbeten an das Reisebüro der

**Saale-Zeitung**
Halle, Kleinschmieden 6, Ruf 234 31

## VEREINS NACHRICHTEN

Kaninchengesellschaft Mittwoch, 22 Mai, 20 Uhr (nicht Dienstag!), Vortrag Dozent Dr. habil. Ludwig „Tierpsychologie und Stammesgeschichte" (Universität, Hauptgebäude). Eintritt auch für Nichtmitglieder.

*

Verein für Erdkunde, Mittwoch, 20 Uhr, im Geographischen Seminar Vortrag von Dr. K. Kahle-Halle „Die Entwicklung des Verkehrsnetzes im nördlichen Mitteldeutschland".

Weizenmehl, Type 790, 1 Pfd. 17 Pf.
Schnittnudeln, Lgr., 1 Pfd. 30 Pf.
Fadennudeln, Lgr., 1 Pfd. 36 Pf.
Bruchmakkaroni, 1 Pfd. 34 Pf.
Sternchen, L. gr., 1 Pfd. 36 Pf.
Graupen . . 1 Pfd. 20 Pf.
Grieß . . . . 1 Pfd. 20 Pf.
Gebr. Gerste . 1 Pfd. 18 Pf.
Haferflocken . . 1 Pfd. 22 Pf.
Bruchreis . . . 1 Pfd. 12 Pf.
Konsumlinsen . 1 Pfd. 18 Pf.
Linsen I . . . . 1 Pfd. 26 Pf.
Ungesch. Erbsen 1 Pfd. 28 Pf.
Sultaninen . 1 Pfd. 28 Pf.
Mandeln . . 1 Pfd. 80 Pf.
Soda . . . . 1 Pfd. 5 Pf.
Schmierseife . 1 Pfd. 22 Pf.
Seifenpulver m. Seifenschn. . . . . 1-Pfd.-Pak. 18 Pf.
Feste saure Gurken . 2 Stck. 5 Pf.
Niedermeier G. m. b. H.
Halle (S.)
Geiststraße 12
Brauhausstr. 31, Otto Küfnerstr. 25/26
Gr. Klausstr. 30, Wörmlitzerstr. 11

Wie neu geboren
Keine Schlaflosigkeit mehr, keine nervösen Zufälle, Reißen und rheumatische Schmerzen, zerrissen verschwunden. So ein Vollbad mit Salt-Batt ist eine Wohltat, fördert die Blutzirkulation und Hautfrischkeit, kräftigt die gesamte Muskulatur.
Stets frisch und
Salt-Batt
große Einzelstück ca 300 g nur RM 1.-
reicht ca. 10 mal.
in allen Apoth. u. Drog.

Bonbon-Schokolade ¼ Pfd. 26 Pf.
Schokoladenhaus Kleine Ulrichstr. Nr. 12

Reiseanschluß
sucht gebildete Dame (Witwe) ohne Anhang. Anfang 50er, ins Gebirge od. See. Werte Angebote, anonym zwecklos, R 5193 Geschäftsstelle.

Weißnähen
Ausbeff., Wäsche preiswert. Offert. D 8470 Geschäftsstelle.

Billig billiger am billigsten
sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Los nur 50 Pfg.
Königsberger Jubiläums-Lotterie
Ziehung 23.—25. Mai
Höchstgewinn L. W. v. RM
25000
1. Hauptgewinn L. W. v. RM
15000
Lose zu 50 Pfg.
Glücksbrief m. 10 Losen 5 RM
sortiert aus verschied. Tausenden
Porto und Liste 30 Pfg. extra
in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger & Co.
Bankgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Postscheck Berlin 215
Für alle Gewinne 90% bar!

Jeden Dienstag und Freitag
großes Schlachtefest
Delikate hausschlachtene Wurst.
Tägl. fr. Bratwurst „ fr. Schweinebeh. } Pfd. 110 Pf.
Land-, Roll- und Lachsschinken
prachtv. Schlack-, Knack-, Salami- und Zungenwurst
Bernhard Borgis Domplatz 8 Ruf 21731
Mitglied des Hall. Rabattspar-Vereins
3 Prozent auf alle Waren

Lest die Saale-Zeitung

Treibt Sport!
Geräte u. Bekleidung
Sporthaus Fischer
vom Geiststraße 21, Fernruf 233 04.
Tennis-Reparaturen in eigener Werkstatt.

Dienstag wieder fein geschnittene Rouladen 76 Pf.
geräucherter Speck 78 Pf.
Frischer Gulasch 58 Pf.
Dickes Eisbein . 58 Pf.
Knoblauchwurst . 65 Pf.
A.K.-Bratwurst 78 Pf.
Feine Mettwurst Knackwurst m. Kümmel 88 Pf.
A. Knäusel Author. Wurst Fleischwaren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

# Unterhaltungsbeilage

Nummer 146
20. Mai 1935

Wem das Herz festbleibt in aller Not,
der wird zuletzt nicht nur den lauen
Freunden, auch den Feinden [illegible]
Gust. Freytag.

## Fahrt in die Heimat

Eine Dame, ungefähr Ende fünfzig, sitzt in Helsingfors vor ihrem Schreibtisch, liest Briefe, — Zuschriften — notiert Zahlen und rechnet zusammen. Das Zimmer, in dem sie sitzt, ist mit alten wertvollen Biedermeiermöbeln eingerichtet. Seitwärts ein Eckschrank mit dem noch aus Großvaterszeiten stammenden kostbaren Kaffee- und Teeservice, an der Wand der gestickte Klingelzug, weiterhin ein kleiner Tisch mit Leuchtern, alten Buchhüllen — und auf dem bequemen Sofa alte Kissen mit wertvollen Perlstickereien. Alte deutsche Behaglichkeit mit Wohlhabenheit vereint liegt über dem Raum.

Vom Fjord herüber leuchtet die Sonne. Das Wasser zeigt eine fahlgrüne Farbe, von dem sich die kleinen grünen Inseln und Buchten, die den Fjord umrahmen, dunkel heraushaben.

Bis dahin ist es still gewesen in der Wohnung, kaum daß das leise Arbeiten der Hausangestellten gehört wurde. Jetzt wird es lebhaft. Auf dem Korridor ertönen jugendliche Stimmen, mit denen sich die ältere der Hausangestellten mischt. Zwei Knaben lachen schallend, eine Tür wird zugeschlagen, und der darauf folgende Verweis wird nichtachtend mit den Worten abgeschoben: bei Moman (der Großmutter) dürfen wir das.

Die Dame am Schreibtisch lächelt, legt das Eintragebuch zur Seite und ruft: „Bernhard und Ludwig, kommt mal herein." Sofort wird die Tür geöffnet, und zwei hübsche Knaben im Alter von zehn und zwölf Jahren stürmen der Großmutter entgegen, begrüßen sie mit sehr sichtbaren Küssen, erkundigen sich nach ihrem Befinden, und halten den Moment für geeignet, sich über eine Ungerechtigkeit ihres Vaters zu beklagen. Der Vater hat ihnen das Segeln am heutigen Sonntag verboten. Statt, daß nun die Großmutter die Klage mit ganzer Seele erfaßt, sofort zusagt, sich für das Segeln einzusetzen, antwortet sie sehr zufrieden: das wäre gut, sie habe nämlich etwas für sie zu tun.

Die Kinder setzen sich und warten auf das, was kommen wird. Aus den Worten „zu tun" war mancherlei zu entnehmen. „Ihr wißt doch," begann die Großmutter die Unterhaltung erneut, „daß ich mit verschiedenen anderen Damen, zu denen auch eure Mutter zählt, Gelder zusammengebracht habe, um Kinder, die hier von deutschen Eltern geboren sind, die aber nicht in so guten Verhältnissen leben wie ihr, zwei bis drei Wochen nach Deutschland zu schicken, damit sie das schöne Deutschland, die Heimat ihrer Eltern, kennen lernen. Von hier aus werden es im ganzen 35 Kinder, von Riga kämen noch einige hinzu, und außerdem könnten noch einige Mütter mitfahren. — Nun paßt mal gut auf," fuhr die Großmutter fort, „ihr wißt doch, daß unsere alte Johanne, die schon über 14 Jahre bei uns wäscht und gründlich reine macht, viel Enkelkinder hat, die alle hier geboren sind. Diese vier Enkelkinder sollen mit, und da auch einige Mütter mitdürfen, habe ich beantragt, daß Johanne mit soll, und ihr sollt jetzt hingehen und ihr den Bescheid bringen, daß das Schiff in drei Tagen abfährt."

„O, das ist fein! Das ist wundervoll!" riefen die Knaben wie aus einem Munde. Beide hüpften vom Stuhl, der Kleine schmiegte den Kopf an die Schulter der Großmutter und sagte: „Dann kann uns aber Johanne von Deutschland erzählen, noch viel mehr als du, Moman." „Ja, das kann sie", antwortete die Großmutter und strich mit der Hand über das Haar des Kindes, wobei ihre Augen feucht schimmerten.

Die Gruppe lauschte auf dem Klavier, zwei weiße Segler glitten vorüber, aus der Ferne war leiser Gesang zu hören. Es war schön im Lande, sehr schön. Nach dem Tode ihres Mannes war sie dem Sohne nach Helsingfors gefolgt. Doch manchmal war es, als breitete sich ein dunkler Streifen vor die Sonne. Heimat! Welche Erinnerung erweckte das Wort, wie viele Freude, wieviel Weh trug es in seiner Bezeichnung. „Geht Kinder", sagt die Großmutter weich gestimmt, „bringt Johanne die Nachricht, und gebt eurer Mutter diesen Zettel, den sie dem Komitee einreichen soll." „Und Anna soll Kuchen backen!" riefen die Jungen stürmisch, „die Kinder müssen doch Kuchen haben." Die Großmutter lächelte, Kuchen backen für 35 oder gar 75 Kinder. Nun ja, es konnte jeder Kuchen backen. „Sagt Anna, daß sie drei Kuchen backen soll!"

Die Jungen gingen hinaus und jubelten: „Annam, du sollst vier Kuchen backen!" „Was soll ich?" „Vier Kuchen backen, wir fahren nach Deutschland!" „Ihr nicht," hieß es sofort zur Besänftigung des Spektakels. „Ihr kommt viel später nach Deutschland!" „Doch, wir fahren nach Deutschland!" klang es überzeugend zurück, und der Einfachheit halber wurde auf dem Treppengeländer hinuntergerutscht, damit es schneller zu Johanne ging!

Zu Johanne gehen war immer ein Fest. „Johanne, du kommst drei Wochen nach Deutschland!" hieß die Begrüßung. Johanne starrte die Knaben an, als würde sie aufgefordert, eben mit dem Flugzeug nach Amerika zu fahren. Als die Gedanken sich wieder zurecht fanden, sah sie die Kinder groß an und dachte: Deutschland, was wißt ihr von Deutschland. „Anna backt Kuchen! Vier Stück!" rief der ältere! „Einen kriegst du, und die anderen werden verteilt." Hierauf schritten sie, sich als Herren der Situation fühlend, in Johannes [illegible] Küche. [illegible] der Gemütlichkeit und setzten sich, zu jeder weiteren Auskunft bereit, möglichst würdevoll auf das rote Rippsofa. „Du weißt doch, daß Moman und Mutter schon lang: für die auslandsdeutschen Kinder gesammelt haben. Neunzig Kinder und sieben Mütter kommen nach Deutschland." „Fünfundsiebenzig Kinder", verbesserte der größere, worauf er als Belohnung von dem kleineren einen Stoß bekam. Wieviel war gleich, auf zehn mehr oder weniger kam es doch nicht an. Die NSV. in Deutschland hatte für alle gesorgt.

Jetzt wurde es in Johanne lebendig. Sie war schon weit über sechzig, aber noch so flink wie ein Mädchen. Die NSV. in Deutschland, ja, ha, davon hatte sie auch schon gehört, und daß deutsche Familien für Kinder wenig begüterter Familien für Erholungsreisen nach Deutschland sammelten. Das Geld war also zusammen, und sie, von allen Johanne genannt, sollte mit. „Jungens, Jungens!" rief sie, faßte die Knaben an den Schultern, lief um den Tisch, und am liebsten hätte sie aus dem Fenster gerufen: „Seht hier, ich fahre nach Deutschland! Deutschland!" „Deutschland," rief sie, „noch einmal Hamburg sehen, wo ich geboren bin. Kinder, ich werde verrückt." „Das darfst du nicht", sagte der ältere Knabe würdig, „dann ist es nichts mehr mit Hamburg sehen." — Nein, nein, sie wollte auch ganz vernünftig bleiben, sie fragte nur noch, ob ihre Enkelkinder alle mitkämen. Als das bestätigt wurde, fühlte sie eine große innere Glückseligkeit.

Die Jungen hatten unterdessen den Schaplatz mit dem Fensterplatz vertauscht und fragten, ob auf der Elbe in Hamburg auch große Schiffe führen? „Und was für Schiffe", antwortete Johanne stolz. „Und im Zoologischen Garten", fügte der kleine hinzu, „laufen Löwen und Bären frei umher". „Was du da redest, ist ja Unsinn," verbesserte der ältere den jüngeren Bruder. „Löwen und frei umherlaufen, so etwas gibt es doch gar nicht." Er zog eine Krone aus der Tasche, das wöchentliche Taschengeld, reichte sie Johanne und bat, sie möge ihm Postkarten aus Deutschland schicken. Johanne lachte schallend. „Steck mal schnell dein Taschengeld wieder ein", rief sie, „ich schicke euch auch so Postkarten, und was für welche!"

Drei Tage später lag der Dampfer zur Abfahrt bereit. Kinder mit Rucksäcken, Koffern, Mänteln und Tüchern, daneben die Mütter, die mitfahren konnten, standen mit lachenden Gesichtern an der Reeling. Worte flogen vom Wasser zu Land, die Schiffsglocke läutete. — Jungens, Brust und Seele mit Freude gefüllt, stolzierten auf Deck umher und erzählten, was sie von Deutschland alles wußten. Die Elbe — ach ja, die Elbe war gar nichts, nur ein dreimal verkleinerter Fjord. — Der Rhein — das war was! Sein Vater war am Rhein geboren, ganz nah dabei. „Und meine Mutter ist auch aus Deutschland", rief ein kleines Mädchen, das in der Unterhaltung nicht zurückstehen sein wollte.

Gleich darauf wurde die Schiffsbrücke übergeholt. — Tücher schwenkten — Lachen und Weinen — Jubeln — Grüßen von allen Seiten. Flaggen wurden gehißt, die Musik spielte, und das Schiff glitt langsam den blauen Fjord entlang.

Als sie in Riga ankamen, wimmelte der Kai voller Menschen. Kinder von Auslandsdeutschen sollten nach Deutschland. Wohl hundert Stimmen fangen das Deutschlandlied. Fenster wurden geöffnet und Tücher schwenkten in heller, warmer Sonne: Grüßt mir die Heimat, sprach mancher stumme Blick. Erlebnisse, die weit im Vergangenen lagen, wurden lebendig, was häßlich gewesen, lag unter kalter Asche, was lebte, waren Erinnerungen an Kindheit und Jugend, an die von Saagen umwobenen Burgen und an Wälder, in denen es geheimnisvoll raunte. Die Musik spielte, die Kinder waren an Bord, unter Jubel und Freude glitt das Schiff in die Flut. Eine Fähre kam ihnen entgegen — kleine Fahrzeuge, schwer mit Holz beladen, für Finnland bestimmt, fuhren langsam an den Kindern vorüber.

„Wir fahren nach Deutschland", rief eine Reihe kleiner Mädchen. Die Leute auf dem Floß konnten die Worte nicht ganz verstehen. Sie hörten nur das Wort „Deutschland", sahen lachende, freudige Gesichter und dachten: das Deutschland muß doch wohl ein schönes, großes Land sein. „Kehrt auf heim!" klang es in nordischer Sprache zurück.

In Königsberg kamen Helfer der NSV. an Bord und nahmen ihre kleinen Gäste in Empfang. Von Königsberg aus begann unter dem Schutz und der Pflege der NSV. die Weiterreise in das Land, in dem ihre Eltern geboren — von dem sie viel gehört hatten, und das sie jetzt mit weit geöffneten Augen sehen, und das sie nun erleben durften.

## Das Meer der Wiener

### Die Naturwunder des Neusiedler-Sees

Am Oesterreichischen Burgenland, nicht weit von Eisenstadt, in dessen Kalvarienkirche Joseph Handen sein Grab gefunden hat, liegt wohl der seltsamste See Europas, der Neusiedler-See oder auch „das Meer der Wiener", das in den heißen Sommertagen Tausenden von Menschen erquickende Kühle spendet.

In goldenen Sonnenschein getaucht liegt sein ungeheures Becken und entrollt ein Bild von Anmut und stiller Schönheit. Er ist ein Segenspender für das Land dieser See, der in einer Länge von 30 Kilometern und einer Breite von 10 Kilometern einen Flächenraum von etwa 335 Quadratkilometern bedeckt. Das Seltsamste aber ist: er ruht in einer Mulde von außerordentlichem Ebenmaß, die fast überall nur eine Tiefe von 1,30 Metern aufweist. Man kann also ohne Gefahr des Ertrinkens den See von einem Ufer bis zum anderen durchwandern.

Dem Klima verleiht die Wärme, die dieser See in seinen Fluten aufspeichert, eine ausgleichende Stetigkeit. Die Luft erhält er auch in trockenen Jahren so feucht, daß an gesteinigten Hängen an seiner Westseite die Trauben vorzüglich ausreifen können. Es ist vor allem das Städtchen Rust, das den Mittelpunkt des burgenländischen Weinbaus darstellt. Es gibt dort den köstlichen „Furmint", einen Edelwein vornehmster Sorte, der einen köstlichen Wohlgeruch ausströmt. Fast alle Weingärten sind hier im Besitz der Stadtgemeinde, und der Ratsweinkeller, der sich unter dem Marktplatz des Städtchens hinzieht, gilt als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Aus dem Jahre 1720 steht der von großer Lebensweisheit zeugende Spruch über seiner Tür: „Mir ist wol, wan ich bin voll".

Aber um bei dem Neusiedler-See zu bleiben: in seinem Schilfgürtel, der sich durch eine große Breite auszeichnet, schwärmen und nisten über 200 Vogelarten, die dem See einen ganz besonderen Reiz verleihen. Er ist aber auch ein launischer Herr, dieser See. Allen Austrocknungsversuchen hat er bisher beharrlich Widerstand geleistet. Aber dann ist er gelegentlich eines Tages ganz verschwunden, ist im Boden versickert, so daß an heißen Sommern fast kein Tropfen Wasser zu sehen ist. Das waren dann böse Zeiten für die Anwohner. Der Wind trieb ihnen den Sand auf die Felder, die Ernten litten unter der Dürre, die Trauben wollten nicht gedeihen, und man wurde erst froh, als sich sein Wasser wieder zu zeigen begann.

Der See läßt sich nur dort richtig überblicken, wo man den Schilfgürtel gerodet hat, um den Booten das Anlegen zu erleichtern. Im Hintergrund liegt das Leitha-Gebirge, und von ferne grüßen das Rosaliengebirge und das mächtige Haupt des Schneeberges.

Jahrhundertelang hat dieser See in weltentrückter Einsamkeit dagelegen. Aber jetzt mehren sich die Badeanstalten. Bald wird er nicht mehr der unbekannte verachtete Sumpfsee sein, sondern das von Booten belebte „Meer der Wiener", wie er heute schon heißt. Der Motorbootverkehr auf dem See ist allerdings mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, da die Boote eine gebaggerte Fahrrinne genau ausnützen müssen, um nicht auf Grund zu stoßen, denn seine Tiefe beträgt — wie erwähnt — nirgends mehr als 1,30 Meter.

## Was geschah am 20. Mai?

[illegible]
schlacht bei Arras (begonnen am 2. April).
Vor 20 Jahren (1915): Luftschiff LZ. 30 in Posen aufgebrannt.
Vor 137 Jahren (1798): Wilhelm Stolze, Erfinder des bekannten Stenographie-Systems, in Berlin geboren.
Vor 171 Jahren (1764): Bildhauer Gottfried Schadow erblickte in Berlin das Licht der Welt.

## Dr. Irnfried Hartmann

### Verteidiger in Strafsachen

Originalroman von Martin Kurtz

Urheberrecht Verlag Neues Leben, Bayr. Gmein

13. Fortsetzung.

Irnfried Hartmann mischte sich wieder ein, nachdem er zuvor schon die Unterhaltung geführt hatte:

„Wir wollen der Frau Professor das Herz nicht noch schwerer machen. Es kann ja alles anders kommen."

Der Polizeirat hob die Schultern.

„Na, um das Zuchthaus kommt der Mann keinesfalls herum!"

„Um das . . . Zuchthaus . . ."

Mit verlöschender Stimme flüsterte es die Frau. Dann brach sie ohnmächtig zusammen.

9.

Am nächsten Morgen suchte Irnfried Hartmann das Bankhaus Hubert Rebinger auf. Es handelte sich bei dieser Firma um eine kleine Privatbank, die aber — wie er sich inzwischen orientiert hatte — gut fundiert war und allgemeines Vertrauen besaß.

Vor dem Hause standen etliche Menschen in einzelnen Gruppen beieinander.

Er betrat den Schalterraum, in dem sich auch eine Anzahl Leute aufhielt und vor den Schaltern drängte. Er trat zu der Tür links, an der ein kleines Schild mit der Aufschrift „Büro" angebracht war, und klopfte. Alsbald vernahm er drin das Drehen eines Schlüssels, und dann ward die Tür einen Spalt breit geöffnet. Ein junger Mensch fragte nach seinen Wünschen.

„Ich bin der Rechtsanwalt Dr. Hartmann und möchte Herrn Rebinger sprechen."

„Der Herr Bankier ist heute sehr beschäftigt. Zu welcher Angelegenheit möchten Sie ihn sprechen?"

„Ich komme wegen des gestrigen Vorfalls hier bei Ihnen. Ich muß Herrn Rebinger sprechen."

„Bitte, warten Sie einen Augenblick. Ich will fragen . . ."

Die Tür ward zugezogen, und Irnfried Hartmann ließ seine Augen wieder durch den mäßig großen Schalterraum schweifen. Die Leute um ihn her sprachen erregt aufeinander ein, und er merkte, daß es da offenbar etliche gab, die um ihre Einlagen in Sorge waren, die befürchteten, das Bankhaus würde durch den Diebstahl in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Man wollte sogar wissen, es seien noch weit mehr als dreißigtausend Mark gestohlen worden, der Bankier habe vor Aufregung einen Schlaganfall bekommen, und noch vieles andere.

Nun öffnete sich die Tür zu dem Büro wieder, und der junge Mensch von vorhin nickte Irnfried Hartmann zu.

„Der Herr Bankier will Sie empfangen, Herr Doktor. Darf ich bitten!"

Irnfried Hartmann trat in das Büro, in dem zwei weitere Angestellte zu sehen waren. Durch eine offene Tür sah er nebenan in den Kassenraum mit den beiden Schaltern. Der junge Mann öffnete die Tür hinten.

„Bitte!"

Es war ein kleines Zimmer, in dem Irnfried Hartmann nun stand, das Privatbüro des Bankiers, mit dunklen Eichenholzmöbeln ausgestattet.

Ein beleibter Herr mit horngefaßter Brille auf der dicken Nase erhob sich von dem Platz am Schreibtisch.

„Herr Dr. Hartmann! Sie wünschen mich zu sprechen? Ich verhandle heute eigentlich mit niemand. Aber da Sie es sind . . . Man hört ja soviel von Ihnen . . . Ich wollte Sie nicht unverrichteter Dinge gehen lassen. Bitte, setzen wir uns! Mir liegt die Aufregung noch in allen Gliedern."

Irnfried Hartmann sagte:

„Es geht Ihnen aber sichtlich gesundheitlich nicht so schlecht, wie die Leute draußen im Schalterraum phantasieren. Man spricht von einem Schlaganfall."

Rebinger lachte gereizt auf:

„Großartig! Da haben Sie ja gleich eine Kostprobe davon bekommen, wie man sich mit mir beschäftigt! Bankrott soll ich durch den Diebstahl geworden sein! Die Depots sollen nicht mehr sicher bei mir sein, die Auszahlungen der Spargelder ist augenblick in Frage gestellt! Mein Ruf, mein guter Ruf ist dahin! Draußen drängen sich die Menschen und verlangen ihr Geld! Gut, gut, sie bekommen alle ihren Willen! Ich bin nicht bankrott, und ich werde es auch durch die schnöde Tat nicht!"

Er fuhr sich hastig mit dem Taschentuch über die Stirn, auf der Schweiß perlte.

Irnfried Hartmann sagte:

„Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir einmal erzählen wollten, wie sich alles hier zutrug."

„Zutrug! — Ich weiß ja selbst nicht, was sich zutrug! Es war ja leider schon alles geschehen, als wir hinzukamen!"

„Nun ja, und eben das, was Sie sahen und erlebten, möchte ich gern wissen."

„Und warum interessieren Sie sich so lebhaft für den Fall?"

„Weil ich die Interessen Herrn Helmut Zerles vertrete, auf Wunsch seiner Mutter."

Rebinger fuhr auf:

„So — ach so! Also Sie wollen den Kerl verteidigen, wenn die Verhandlung kommt! Na, wenn ich das geahnt hätte. Ich weiß, Sie haben schon vielfach Leuten geholfen, die angeklagt waren, haben erreicht, daß das Urteil sehr, sehr mild ausfiel. Man rühmt Sie als den besten Strafverteidiger, den wir in der Stadt haben. Aber daß Sie nun dem Zerle beistehen und ihn verteidigen wollen — das gefällt mir gar nicht, Herr Doktor. Warum soll der Kerl mit einer Mindeststrafe davonkommen? Der verdient die härteste Strafe, die es für solch schuftige Tat gibt! Er gehört unbedingt für ein paar Jahre ins Zuchthaus! Und auch damit hat er das nicht gutgemacht, was er mir angetan hat! Nein, ich wünsche ganz energisch, daß das Gericht keine Milde walten läßt!"

Der aufgeregte Mann hielt erschöpft inne, und Irnfried Hartmann meinte: „Ich kann sehr wohl Ihre gegenwärtige Stimmung begreifen, Herr Rebinger. Sie haben vielleicht einen schweren Geldverlust zu beklagen. Sie haben viel Aerger und Verdruß mit dem Publikum . . ."

„Ja! Und die Leute haben gar nicht so unrecht, wenn sie von einem Schlaganfall phantasieren! Es ist ein Wunder, daß mich gestern nicht wirklich der Schlag getroffen hat!"

„Ich stehe ja auch zunächst gar nicht auf Herrn Zerles Seite, Herr Rebinger. Um mir erst einmal ein Bild der Geschehnisse machen zu können, muß ich in allen Einzelheiten klar sehen. Dann kann ich ermessen, wie groß die Schuld dessen ist, der Sie bestohlen hat."

Rebinger erhob sich.

„Na, wenn Sie so sprechen, dann will ich Ihnen schon alles sagen."

Er lief zu der zweiten Tür seines Zimmers.

„Sehen Sie! Durch die Tür dort traten Sie vorhin bei mir ein; da geht es in das Büro, zum Kassenraum und den Schaltern. Und hier durch diese zweite Tür kommt man in das Zimmer meines Geschäftsführers, der zusammen mit dem Buchhalter Zerle hier arbeitete. Seit vier Jahren schon! Vordem saß Zerle vorn im Büro!"

Sie betraten das Zimmer. Es hatte nur ein Fenster, das gleich den Fenstern der übrigen Räume fest vergittert war. Bei dem Fenster standen zwei Schreibtische, mit den Rückseiten aneinander geschoben, und links an der Wand gewahrte Irnfried Hartmann einen großen, schweren Tresor.

„Sie sehen hier drei Türen; eine führt in mein Privatbüro, eine zum Kassenraum und die dritte dort hinaus auf den Flur; die ist immer versperrt."

„Und was fanden Sie nun gestern?"

„Ich entdeckte das Unglück zuerst. Um zehn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0009

## Die Insel ohne Vergißmeinnicht

Stimmungsbild von Kaiser Lometsch.

In der Senke zwischen den beiden schönen Bergesbäuptern, dem Monte Tiberio, liegt das Städtchen Capri, jetzt geistiger und wirtschaftlicher Schwerpunkt der Zieneninsel. Das war nicht immer so. Nachdem Kaiser Augustus die damals Neapel gehörige Insel gegen das größere Ischia eingetauscht hatte, begann er zu bauen. Die Stadt lag damals bedeutend näher zur Großen Marina als heute, etwa bei der Kirche San Costanzo. Als man den Grund zur ersten Villa des Cäsaren aushob, stieß man auf Elefantenknochen — man stand auf einer der Urbrücken nach Afrika. Und man fand auch ältere Kulturspuren, aber darauf gab man damals nicht viel.

Die Verbindung mit dem Hafen stellte die sogenannte Phönizische Treppe her, von der schon Sueton erzählt. Vierhundertfünfzig muß sie gewesen sein, noch nur Goethe zeit gab es dreimal soviel Steinstufen wie jetzt.

Als dann Tiberius, von der Undankbarkeit der Menschen angeekelt, sich eine unzugängliche Stelle zum Wohnsitz erkor, wählte er Cap Misenum, die Höhe nach Osten zu, die nunmehr nach ihm benannt wird. Von den zwölf Villen, die Augustus erbauen ließ und den zwölf Hauptgöttern weihte, ist Villa Giove die einzige, von der etliche Reste vorhanden sind, wenn man von den Brocken bei der Madonna del Soccorso, oberhalb San Michele und dem Palazzo a Mare, östlich der Großen Marina, absieht. Nach des Tiberius Tod verlank die Insel lange im Dunkel der Zeitlosigkeit. Es mag an der noch heut bestehenden Bedürfnislosigkeit der Bewohner gelegen haben, die sich für sich hielten und ihre schönen Frauen zu hüten verstanden.

Jahrhundertelang waren auch die berühmten Grotten vergessen, langsam erst entdeckten Malerskeute die unsagbar köstliche Beleuchtung, die weichen Schwingungen der Hügel und die schroffen Abstürze der Felsen in das blaue Meer für ihre Kunst. Die Botaniker kamen und bestaunten die einzigartige Flora, die heut durch Gärtnerkunst zu einem Paradies entwickelt ist und unter deren sechshundert Arten nur eine Blume völlig fehlt, das Vergißmeinnicht, vielleicht, weil die Insel keiner derartigen Aufforderung bedarf. Die Historiker kamen und rätselten am Arco naturale, dem riesigen Felsentor, den Resten der Augustus-Villa (deren Untergeschoß heute ein Kino birgt), der Mithrasgrotte und anderen antiken Ueberbleibseln herum. Es kamen die Verliebten und ergingen sich auf den sonnigschattigen Wegen, die Alfred Krupp, ein anderer Polar, [illegible] die Kranken an Seele und Körper und fühlten den Segen des zeitlosen Eilands.

Ohne diesen Zustrom wäre der Hafen nicht gebaut worden und man wäre, wie vor fünfzehn Jahren, noch genötigt, bei Sturm umzukehren und bei gutem Wetter sich von robusten Fischerarmen an Land tragen zu lassen. Die Drahtseilbahn vor der Großen Marina zum Hauptplatz des Städtchens gäbe es nicht, sondern man kraxelte die endlosen Scalinaten im Sonnenbrand hinauf oder führe mit den fasanenfeder-geschmückten Pferdewägelchen, während die Frauen in griechischer Haltung das Gepäck auf ihrem Kopf hinaufbeförderten. Es gäbe keine Hotels mit Liegebalkons und keinen Autobus nach Anacapri, der ländlicheren Schwesterstadt in größerer Höhe gelegen.

Die Natur ist das ganze Jahr gütig, Blumen blühen ununterbrochen und nur die kleinen blauen Eidechsen halten Tiefschlaf in einer milden Jahreszeit, die sie für Winter halten. Seit einigen Jahren hat man sogar Capri als Sommerbadeort entdeckt. Auf der dem Ankunftshafen entgegengesetzt liegenden Seite der Insel, die via Krupp hinab, streckt sich die Kleine Marina, ein Fischerhafen, der sich zu einem Badeort auswächst. Schon fletern zahlreiche Villen den Berg hinauf. Im [illegible] Länder, die sich in Capri ansiedeln, ein Hang zur Einsamkeit vor. Die am schönsten gelegenen Villen haben nur einen Fußweg als Zugang und keinerlei Nachbarschaft. Wie vor der Zeit vor der Funiculare tragen allmorgendlich auf ihren Sandalen munter ausschreitende Frauen in flachen Körben den Tagesbedarf in die auf schroffen Hängen wie hingepinselten weißen Fleckchen, tragen sie gelegentlich sogar noch das Wasser — denn auch die Wasserleitung der Großen Marina entströmt nicht [illegible] Quellen der Insel, sondern dem Wasserschiff aus einer der Küstenstädte.

Dennoch hat man nie etwas von Türre, nie etwas von epidemischer Krankheit gehört. Die Sonne, die den Seewind wärmt, der die Sonnenfrischen kühlt, sie sind eine unsehbare Gesundheitspolizei.

Am 20. Mai wird das Kirchenfest des Schutzpatrons der Insel, San Costanzo, gefeiert, am 13. Juni der Heilige Antonius in Anacapri — und der Wahl dieses Schützers verdankt Capri wohl seine ungewöhnliche Ehrlichkeit, man sagt, dort ginge nicht einmal eine Laus unrechtmäßig verloren.

## „Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald. . .“

Dieser Vogel ist bei uns zwar nicht der erste, der zum Frühling erscheint, er gehört jedoch von allen den Vögeln, die im Frühjahr wieder zu uns kommen, zu den bekanntesten und wird daher in vielen deutschen Gegenden als der wirkliche Frühlingsvogel angesehen. Auf den Kuckuck sind mancherlei Lieder gedichtet worden, von denen wohl das von Hoffmann von Fallersleben am meisten genungen wird. In diesem Liedchen heißt es:

Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald,
lasset uns singen, tanzen und springen,
Frühling, Frühling wird es nun bald!

Der Kuckuck läßt seinen Ruf nur in der Frühlingszeit erschallen, kommt der Sommer heran, so wird er still. Nach einem alten Bauernspruch soll es sogar gut sein, wenn der Kuckuck gegen Ende Juni nicht mehr ruft; denn: „Der Kuckuck ruft uns teure Zeit, wenn er noch nach Johanni schreit.“

Der Kuckuck ist sehr scheu; vielen, die ihn schon hunderte Male haben rufen hören, hat er sich noch nie gezeigt. Wegen seiner Schlauheit und auch noch anderer Eigenschaften wegen, ist dieser Vogel von den Menschen immer als ein ganz seltener Geselle angesehen worden. Daher hat sich auch die Phantasie des Volkes und besonders des Landvolkes so stark mit ihm beschäftigt. Auch im deutschen Volksglauben spielt der Vogel eine Rolle. Weit verbreitet ist der Volksglaube, daß man im Frühjahr beim ersten Kuckucksruf das Geld im Beutel umschütteln müsse, weil einem dann für das ganze nächste Jahr das Geld nicht mehr ausgehen kann. Nach uraltem deutschen Volksglauben soll der Kuckuck auch über die weitere Lebensdauer eines jeden Menschen durch die Anzahl seiner Rufe Auskunft geben. Junge Mädchen können von ihm auch die Auskunft haben, wie lange sie noch ledig bleiben müssen.

Den Landleuten ist der Kuckuck ein Vogel von großer Hinterlist. In vielen Bezirken heißt er einfach der Teufelsvogel. Häufig wird er auch Regenvogel genannt. Er soll nämlich mit seinem Ruf Regen herbeibringen. Wie sehr der Kuckuck in früheren Zeiten mit dem Teufel in Verbindung gebracht wurde, zeigen viele Kernsprüche in den verschiedensten Teilen des deutschen Sprachgebietes. So heißt es: „Hol' dich der Kuckuck!“ „Dich soll der Kuckuck holen!“ „In Kuckucksnamen!“, „Scher dich zum Kuckuck!“ „Er ist des Kuckucks!“ usw. Andere Sprüche über ihn sind: „Das mag der Kuckuck wissen?“, „Da muß du den Kuckuck fragen“ oder auch: „Das glaube der Kuckuck!“

Auch allerlei Volksgebräuche hängen mit diesem Vogel zusammen. Zur Strafe dafür, daß dereinst ein reicher Bäckermeister Christus die Abgabe eines Brotes verweigerte, soll der Bäcker nach seinem Tode in einen Kuckuck verwandelt worden sein. Bei den Slawen entstand der Volksglaube, daß sich die Seelen der Verstorbenen in Kuckucke umwandeln. Eine Erinnerung an diesen Volksglauben ist es, daß bei den Südslawen die Denkmäler für die Angehörigen auf den Friedhöfen noch mit Bildnissen des Kuckucks ausgeschmückt werden. Bei den alten deutschen Völkern galt der Kuckuck immer als ein Vogel, der im Sommer eine falsche Rolle vortäuscht, in Wirklichkeit sei er nur ein Sperber, der sich im Herbst auch stets wieder in einen solchen umwandelt. Zu dieser Annahme hat sicher mitgewirkt, daß der Kuckuck im Aussehen wie im Fluge dem Sperber ähnlich ist.

Von Kuckückseern als von etwas Untergeschobenem spricht man, weil der Kuckuck, von einer einzigen Art in Amerika abgesehen, nicht selbst brütet, sondern seine Eier in fremde Nester legt. In Deutschland gibt es gegen 30 Vogelarten, bei denen schon Kuckückseier im Nest gefunden wurden. Besonders häufig anzutreffen sind sie bei uns in den Nestern von Grasmücken, Zaunkönig, Bachstelze und Rotkehlchen. Das einzelne Kuckücksweibchen legt seine Eier immer nur in die Nester einer bestimmten Vogelart, und zwar wird in jedes Nest nur ein Ei gelegt. Dabei entfernt das schlaue Kuckücksweibchen gewöhnlich ein Ei des Nestvogels. Da die verschiedenen Vogelarten, die Kuckucke anfziehen, nicht zur gleichen Zeit brüten, muß sich der Kuckuck bei der Ablage seiner Eier auch danach richten. So dauert das Eierablegen des Kuckucks vom Ende April bis in das erste Drittel des August.

Weil sich der Kuckuck nicht um seine Nachkommenschaft kümmert und auch, weil er ein ziemlich liederliches Eheleben führt, ist der Vogel in einen schlimmen Ruf gekommen. Doch ist er besonders im Walde außerordentlich nützlich. Er verzehrt in seiner Gefräßigkeit große Mengen schädlicher Raupen und gerade solche, die mit Haaren besetzt sind, daher von anderen Vögeln nicht gefressen werden.

## Lustige Töne

Gesangsstunde.

Der Notar [illegible] im Salon.

Außer den Noten stand noch ein kleines Klavier befinden sich in diesem der Gesangslehrer und das Töchterchen, dem er Unterricht erteilt.

„Herr Professor,“ sagt der Vater, nachdem er ein Weilchen zugesehen, „was stellen Sie denn da an?“

„Ich lasse Ihr Fräulein Tochter Atemübungen machen.“

„Hörnsemal, Herr Professor,“ — der Vater wird energisch — „dafür zahle ich nicht zehn Mark die Stunde! Atmen kann meine Tochter, singen soll sie lernen!“

**Unerhört!**

Entrüstet erscheint Herr Fleck im Büro seines Hausbesitzers.

„Zum Kuckuck noch mal, Herr Wirt, das lassen wir uns nicht gefallen und das ist eine Unverschämtheit sondergleichen und Sie müssen mal mit den Leuten ein energisches Wort reden . . .“

„Aber so beruhigen Sie sich doch, Herr Fleck — was ist denn eigentlich los?“

„Die Ladewigs — wissen Sie, die über uns wohnen — also die haben heute nacht um 3 Uhr einen tollen Spektakel gemacht, auf den Fußboden geklopft und derartig getrampelt, daß wir meinten, die Decke käme herunter.“

„Um 3 Uhr nachts? Ja, waren Sie denn so spät noch auf?“

„Allerdings — meine Frau spielte noch ein bischen Klavier.“

**Konzertgenuß.**

Man veranstaltet ein Konzert, Kammermusik und so.

Frau Schmorfleisch sitzt mitten im andächtig lauschenden Publikum. Der Herr vor ihr dreht sich in der ersten Pause um und faßt höflich:

„Ach bitte, meine Gnädigste, würden Sie so freundlich sein und das andauernde Quitschen mit Ihrem Stuhle unterlassen.“

Worauf Frau Schmorfleisch sich entrüstet zu ihrem Gatten wendet:

„Heinerich — ich will mit dem Menschen nichts zu tun haben, aber sag' ihm, daß ich nicht mit dem Stuhl quitsche, sondern Bonbons lutsche.“

## Hochzeit um der Schwester willen

In Cornelly Pyne in England vollzog sich in diesen Tagen eine tragische Hochzeit. Ein 24 Jahre alter William Morgan heiratete eine 19 Jahre alte Meagan Bowen. Er erfüllte damit ein Gelöbnis, das er einer Sterbenden, nämlich der Schwester der Meagan gegeben hatte. Diese Schwester war ursprünglich seine Braut gewesen. Alles war bereits für die Hochzeit angesetzt, als die Braut schwer erkrankte und plötzlich starb. Aber ehe sie verschied, bat sie ihren Bräutigam, sich ihrer Schwester anzunehmen — und wenn er schon heiraten wolle — nur diese zu ehelichen.

So vollzog sich denn die Trauung mit der Schwester genau nach den gleichen Vorbereitungen, wie man sie damals für die Hochzeit der verstorbenen Schwester getroffen hatte. Die lebende Schwester trug das Kleid der Toten, man spielte die gleichen damals vorgesehenen Lieder, der gleiche Organist, der gleiche Geistliche, die gleichen Brautführer waren zur Stelle — nur die Braut war eine andere. Nach der Trauung ging das junge Paar auf den Friedhof hinaus und legte die Hochzeitsblumen auf dem Grab der Toten nieder, deren letzten Wunsch sie soeben erfüllt hatten.

## Der Fliederbusch

Von Carl Konradin.

Ein Fliederbusch im Garten stand
In heller Blütenpracht.
Sein Duft strich durch die Zweige hin
Wohl eine ganze Nacht.

Er glitt an Zaun und Hecken hin,
Schlich sich ins Kämmerlein.
Da träumte süß von ihrem Schatz
Ein schönes Mädelein.

Der Duft lag süß, der Duft lag schwer
Im engen, stillen Raum.
Und stahl sich heimlich wie ein Dieb
In ihren Frühlingstraum.

Ach Fliederbusch, ach Fliederbusch,
Wie duftest du so schön.
Du wirst betör'n mir meinen Schatz,
Und er wird von mir gehn.

Ach Fliederbusch, ach Fliederbusch,
So bring' ihn mir zurück.
Was nahmst du mir, was stahlst du mir
Nur meines Herzens Glück? —

Ein Fliederbusch im Garten stand,
Der ist nun längst verblüht. —
Durch seine Zweige strich ein Sang:
Mein Schatz, dich Gott behüt'!

## Auflösungen der Rätsel:

**Auflösung des Kreuzworträtsels:** a) 1 Como, 3 Haiti, 6 Triest, 9 Brut, 11 Lob, 13 Leo, 14 Ode, 15 Doria, 17 Eifel, 18 Spa, 20 Inn, 21 Tee, 22 Save, 25 Tarent, 26 Agent, 27 Zola; — b) 1 Cello, 2 Orb, 3 Heu, 4 Ast, 5 Illo, 7 Irade, 8 Modena, 10 Neapel, 12 Bein, 13 List, 16 Olive, 19 Aetna, 20 Inka, 22 San, 23 Art, 24 Enz.

**Bilderauflösung:** Kabel, Mast, Rad, Sprosse, Zeiger, Schnabel, Barren.

---

Uhr kam ich von einem Geschäftsgang zurück, suchte mein Privatbüro auf und öffnete dann die Tür zu diesem Zimmer, um mit Herrn Peill — meinem Geschäftsführer — verschiedenes zu besprechen.“

„Einen Augenblick! Peill heißt der Herr — —. Ich habe eine Angestellte, die den gleichen Namen führt.“

„Das ist seine Schwester.“

„Fräulein Peill ist die Schwester Ihres Geschäftsführers? Richtig, sie sagte mir einmal, daß ihr Bruder im Bankfach tätig sei.“

Rebinger sah ihn erstaunt an.

„Ja, hat Ihnen denn Fräulein Peill nicht gestern nachmittag alles erzählt?“

„Fräulein Peill war gestern nicht im Dienst; sie hatte sich krank gemeldet. Und heute früh war ich noch nicht auf meiner Kanzlei. Ich weiß also gar nicht, ob sie heute wieder da ist.“

„Also gut! Ich trat hier ein und sah Herrn Peill am Boden liegen. Er atmete schwer, war besinnungslos. Es roch stark nach Chloroform. Ich sah die Tresortür offen, ahnte Schlimmes. Das Fenster aufreißen und meine anderen Angestellten herbeirufen, war das erste. Wir überzeugten uns, daß Herr Peill nicht verwundet, sondern nur betäubt war, und wir prüften den Tresor. Ich wußte genau, was wir an Geldern da hatten, und ich stellte sofort fest, daß aus dem Mittelfach dreißigtausend Mark in Tausendmarkscheinen gestohlen worden waren. Wir riefen sogleich die Polizei herbei. Ich war entsetzt; das können Sie mir glauben! Und Zerle fehlte! Niemand wußte, wo er war. Am Morgen war er wie üblich erschienen. Aber was nun aus ihm geworden war, wußte keiner. Meine Angestellten aus dem Kassenraum und dem Korrespondenzbüro versicherten mir, daß sie in meiner Abwesenheit das Tresorzimmer nicht betreten haben. Und wir stellten fest, daß die Tür zum Flur — dort links — nicht verspert war! Die Polizei war rasch da. Und Herr Peill kam endlich zu sich. Er konnte er nicht viel sagen; aber dann erfuhren wir doch so viel, daß er an seinem Schreibtisch saß, mit dem Rücken gegen die Flurtür dort, und daß ihn mit einem Male irgendwer von hinten anfiel, ihn auf den Schreibtisch niederdrückte und ihm ein Tuch vor Mund und Nase preßte. Er vermochte sich nicht des Angreifers zu erwehren, weil ihm die Chloroformgase rasch die Besinnung raubten. Er hatte noch das Gefühl, ins Bodenlose zu sinken. Von da ab weiß er nichts mehr — und denn fanden die Beamten in Zerles Schreibtisch ganz hinten im Schubfach das Chloroformfläschchen.“

„Und der Ring?“

„Zerles Ring! Ja, den fanden wir im Tresor, im Mittelfach, aus dem die Banknoten geraubt worden waren.“

„Die Tür zum Flur war unverperrt, sagen Sie. Ist sie denn von außen gewaltsam geöffnet worden?“

„Nein! Die Tür ist sonst immer abgesperrt. Und wenn Herr Peill oder der Schuft, der Zerle, den Tresorraum verließen, dann gingen sie stets durch den Kassenraum, nie durch jene Tür. Es existiert auch nur ein einziger Schlüssel zu der Flurtür, und diesen Schlüssel fand man bei Zerle! Die Polizei wußte erst nicht, daß es dieser Schlüssel war; erst gestern abend stellte man das fest.“

„Und wo wurde der Schlüssel bisher verwahrt?“

„Der lag in dem Tresor. Zerle stand ja oft genug am Tresor. Er holte sich die Hauptbücher aus dem unteren Fach, die Geschäftskarten. Und wohldurchdacht entwendete er den Schlüssel.“

„Es spricht jetzt also dreierlei für Zerles Schuld: der Ring, das Chloroformfläschchen und der Schlüssel in seiner Tasche. Zerle soll offenbar vom Flur aus in den Tresorraum gelangt oder von da nach dem Flur entflohen sein?“

„Er verließ um halb zehn Herrn Peill. Meine Angestellten im Korrespondenzbüro sahen ihn gehen, dachten an einen kurzen geschäftlichen Weg. Aber nun sagte Herr Peill uns später, daß es sich anders verhielt. Er hatte während der letzten Tage zusammen mit Zerle abends länger gearbeitet, und nun hieß er in seiner Gutmütigkeit den Zerle, ein paar Stunden freizumachen; er riet ihm, einmal sich richtig auszulaufen, ins Freie hinaus, und erst nach dem Mittag wieder mit der Arbeit zu beginnen. Es war solch schöner Vormittag gestern! Sehen Sie, und Zerle bedankte sich, sagte, er würde nach Nymphenburg hinausfahren und dort skizzieren. In seiner freien Zeit malt er nämlich gern. Und er geht! Was tut er dann aber? — Er schleicht sich in den Flur, dringt mit Hilfe des gestohlenen Schlüssels in den Tresorraum ein, überfällt Herrn Peill, macht ihn wehrlos und raubt die dreißigtausend Mark, die er in dem Mittelfach verwahrt wußte.“

„Das ist vieles Neue, was Sie mir da sagen. Und wann dürfte der Ueberfall erfolgt sein?“

„Herr Peill meint, er habe vielleicht noch zehn Minuten nach Zerles Fortgehen gearbeitet. Dann ist es geschehen.“

„Herr Peill hat aber seinen Angreifer gar nicht zu Gesicht bekommen?“

„Nein! Er wurde plötzlich von rückwärts angefallen, wollte sich wehren, bekam ein Tuch vor Mund und Nase gepreßt . . .“

„Er sah aber doch wenigstens den Arm seines Feindes! Hat er denn Zerles Anzug erkannt?“

„Er erinnert sich nicht mehr, welche Farbe der Jacketttärmel seines Angreifers hatte. Er dachte natürlich nur an Verteidigung, an Abwehr.“

„Begreiflich! — Er hat also niemand Zerle bei der Tat beobachtet.“

„Nein! Und wenn wir nicht diese Beweise in Händen hätten — er würde glatt den Unschuldigen spielen!“

„Ja, die Beweise sprechen freilich sehr eindringlich für Zerles Schuld. Wo befindet sich Herr Peill jetzt?“

„Daheim. Er rief vorhin an und bat, wenigstens am Vormittag wolle daheim bleiben zu dürfen. Er hat Kopfschmerzen, fühlt sich gar nicht wohl.“

„Aha. Nun, ich werde ja noch Gelegenheit finden, auch mit Herrn Peill zu sprechen.“

Rebinger drängte:

„Sie haben sich hoffentlich jetzt davon überzeugt, daß Zerle ein abgefeimter Schuft ist. Sie sollten die Verteidigung dieses Burschen gar nicht übernehmen, Herr Doktor! Der Mann kann gar nicht hart genug bestraft werden!“

„Ich will mir die Sache noch einmal überlegen, Herr Rebinger. Und vor allem hören, was denn Zerle selbst sagt.“

Als Irnfried Hartmann wieder in seiner Kanzlei war, fragte er sogleich nach Anna Peill. Maria Besterbold berichtete ihm:

„Fräulein Peill ist noch nicht wieder zur Arbeit gekommen, Herr Doktor. Wahrscheinlich fühlt sie sich auch heute noch nicht wohl, oder sie bleibt wegen ihres Bruders daheim. Eine Nachricht hat sie nicht geschickt.“

„Soso! — Ja, es war mir das neu, daß der überfallene Geschäftsführer vom Bankhaus Rebinger der Bruder von Fräulein Peill ist. — Wie mag es heute Frau Professor Zerle gehen?“

„Soll ich während der Mittagspause einmal zu der alten Dame gehen?“

„Wenn es Ihnen nicht zu viel Zeit wegnimmt.“

„Ich werde mich gern einmal nach ihrem Befinden erkundigen. Sie machte gestern einen so verzweifelten Eindruck.“

„Es war ein sehr ernster Ohnmachtsanfall, den sie auf der Polizeidirektion erlitt. Es handelt sich ja um ihren Einzigen.“

„Ist er denn wirklich schuldig? In den Zeitungen wird es ja behauptet.“

„Es spricht vieles für seine Schuld. Es gibt da Beweise, die im Grunde kaum an des Mannes Schuld zweifeln lassen.“

„Er soll aber seine Unschuld beteuern.“

„Ich will so bald wie möglich mit ihm selbst sprechen. Und wenn Sie die Frau Professor einmal aufsuchen wollen . . . Reden Sie ihr gut zu! Machen Sie ihr Hoffnung!“

„Es würde für die Arme der Tod sein, wenn ihr Sohn wirklich schuldig wäre.“

„Ja, das würde schlimm. Aber ich kann den Mann nicht jetzt schon für den Täter halten, trotz allem. Es gibt da einen Schuldbeweis, der ihn sehr belastet, und der, meiner Ansicht nach, doch zu sorgsamster Ueberlegung Anlaß geben sollte. Ich muß darüber mit dem Staatsanwalt und dem zuständigen Kriminalkommissar sprechen. Verschiedenes erscheint mir nicht so geklärt, wie es den Anschein hat.“

„Ich kenne Herrn Zerle nicht; aber um seiner Mutter willen möchte ich wünschen, er wäre ohne Schuld.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0010

# Sport und Leibesübungen

## Halles Favoriten verlieren im Fußball

**Weise überraschte angenehm in Halle und Wacker mußte in Magdeburg unterliegen**

**Die gestrigen Spiele um den DFB.-Vereinspokal brachten recht überraschende Resultate, wobei leider unsere hallischen Vertreter der Gau- und Bezirksklasse keine rühmliche Rolle spielten. So mußten sich die Sportfreunde von Weise geschlagen bekennen und auch der Ausflug von Wacker und Sportverein 98 nach Magdeburg bzw. Apolda endete mit deren Ausscheiden aus den weiteren Pokalspielen. Dagegen war den 96ern in Dessau ein beachtlicher Teilerfolg beschieden, der für die weiteren Gauliga-Aufstiegsspiele besonders wertvoll sein wird. Die Pokalspiele brachten folgende Ergebnisse in unserem Bezirk: Sportvereinig. Weise — Sportfreunde 3:2 (2:2), Wacker Halle — Preußen Magdeburg 0:1, Sportverein 98 — SC.-Apolda 1:4, Thüringen Weida — 99 Merseburg 0:2, Sportvereinig. Zeitz — Cricket Magdeburg 2:2, Piesteritz — 96 Magdeburg 2:0, Lauchhammer — BSC. Bitterfeld 1:4.**

### Sportvereinigung Weise—Sportfreunde 3:2

Nach den bisherigen Erfolgen in der Pokalrunde feierten die Weiselente im gestrigen Treffen ihren größten Triumph, indem sie nach einem lässigen Kampfspiel gegen die Gauligavertreter die Oberhand behielten. Die Kreisklassenmannschaft bewies aufs neue ihre Eignung für diese Pokalspiele. Sie kämpften mit äußerster Hingabe und Einsatzbereitschaft während des ganzen Spieles, und eine Energieleistung des überragenden Mittelstürmers Bohnhardt brachte dann auch den nicht unverdienten Erfolg. Die Platzbesitzer bewiesen aber auch in ihrer ganzen Spielauffassung und im gezeigten Feldspiel solides Können, das einen Vergleich mit unserer Bezirksklasse glatt aushält. Die Stürmerreihe hat in Bohnhardt und Schmidt zwei außerordentlich technisch begabte Spieler, die ihre Kameraden immer im richtigen Moment einzusetzen wissen. Die Läuferreihe hatte mit ihrem Störungsspiel vor allem in der zweiten Spielhälfte großen Erfolg und das Schlußdreieck Fiedler-Böhme — Bruckhaus verteidigte mit äußerster Fähigkeit und brachte den Sportfreundesturm um manche Torchance. Die Weißen nahmen den Kampf vom Anfang an recht wichtig, ohne aber restlos überzeugen zu können. Das machte sich vor allem im Sturm bemerkbar, wo Marx sehr vermißt wurde. Statt das Spiel in die Breite zu ziehen, wurde immer wieder durch nutzlose Innenspielerei versucht, zu Erfolgen zu kommen, das aber bei der aufmerksamen Deckung kaum möglich schien. In der Läuferreihe präsentierte sich Kable in überraschend guter Form, während Godau nicht übergehen konnte. Hesse im Tor zeigte sich reichlich nervös und konnte die gute Leistung seines Gegenübers nicht erreichen. Mit dem Wind im Rücken erzielen die Sportfreunde bald Feldvorteil, zumal die Platzbesitzer anfangs nur zehn Mann zur Stelle haben. Bei einigen Vorstößen beweisen aber die Weiselente ihre Gefährlichkeit durch schnelles Flügelspiel. Nach Ablauf der ersten Viertelstunde erzielen die Weißen im Anschluß an einen Eckball durch Heermann den Führungstreffer. Schon eine Minute später gelingt aber Weise, auch nach Ausführung eines Eckballs durch den Mittelläufer Meißner, der vielleicht vermeidbare Ausgleichstreffer. Das Spiel ist jetzt etwas ausgeglichen und bringt beiden Parteien wohl Torgelegenheiten, die aber durch die Hintermannschaften meist vereitelt werden. Nach einem guten Flügellauf des Linksaußen Thiele bringt Schmidt in der 42. Min. die Platzbesitzer in Führung. Doch können die Sportfreunde fast mit dem Halbzeitpfiff durch Hendreich ausgleichen. Nach dem Wechsel sind die Sportfreunde eine ganze Zeit überlegen, können aber die aufopfernd kämpfenden Weiselente nicht überwinden, deren Torhüter sich hierbei besonders auszeichnet. Schon rechnet man mit einem Unentschieden, als in der 85. Min. sich Bohnhardt energisch durchsetzt und mit scharfem Schuß für die Weiselente den Sieg erzielt. Vergeblich bemühen sich die Weißen in den restlichen 5 Minuten, das Resultat zu ändern, es bleibt bei dem Siege der glückstrahlenden Kreisklassenmannschaft. Schiedsrichter Großgebauer (BSC. Merseburg) war der Spiel ein umsichtiger Leiter.

### SC-Apolda—Sportverein 98 4:1 (2:0)

Auch dem zweiten Besuch eines hallischen Vertreters in Apolda war kein Erfolg beschieden. Die Kampfmannschaft der Gastgeber gab den 98ern keine Gewinnchancen und schaltete nach meist überlegen durchgeführtem Spielverlauf die Grünhosen aus der Pokalrunde aus. Durch technisch gutes Spiel führten die Apoldaer schon zur Halbzeit 2:0, und auch eine Umstellung der 98er brachte keine Aenderung. Nachdem die Gastgeber auf 3:0 erhöht hatten, gelang den Grünhosen wohl das Ehrentor durch Knische, aber ein weiterer Treffer brachte den Apoldern den verdienten Erfolg. Bester Mannschaftsteil war bei den 98ern noch die Hintermannschaft, die mit großem Eifer die Ueberlegenheit der Gastgeber auszugleichen versuchte.

### Preußen-Magdeburg—Wacker-Halle 1:0

In Magdeburg mußten die Blauweißen mit dem Schlußpfiff aus der Pokalkonkurrenz ausscheiden. Wohl waren die Wackeraner technisch überlegen, aber mangelndes Schußvermögen und eine tadellose Torhüterleistung brachten keinen Erfolg zustande. Selbst einen Elfmeterball konnten die Hallenser nicht verwandeln. Die Magdeburger waren dagegen glücklicher, als sie bei einem Durchbruch den Siegestreffer schießen konnten.

### Dessau 05—BSC 96-Halle 1:1 (0:0)

Im Spiel um den Aufstieg zur Gauliga konnte unser Bezirksmeister auf dem gefürchteten Dessauer Boden ein beachtliches Unentschieden erzielen. Dieser Erfolg gewinnt um so mehr an Bedeutung, als die 96er nach 10 Minuten durch Verletzung Ilskis praktisch nur mit 10 Mann spielten, da der tüchtige Linksaußen nur noch als Statist mitwirken konnte. Wohl verschafften sich die Dessauer, die in der ersten Spielhälfte mit starkem Rückenwind spielten, zeitweise Feldvorteil, aber die sehr gute Hintermannschaft der 96er, die diesmal von Anfang an fehlerfrei arbeitete, machte alle Angriffe der Gastgeber zunichte. Hinzu kam die gute Störungsarbeit der Läuferreihe, wo Bergt und Troll durch unermüdlichen Kampfeifer eine prächtige Leistung boten. So konnten die Dessauer aus ihrer Feldüberlegenheit keinen Vorteil erzielen und mußten torlos die Seiten wechseln. Aber auch nach dem Wechsel ließen die ungestümen Angriffe der Anhalter nicht nach, die durch ihre vorzüglichen Außenstürmer immer wieder gefährliche Angriffe zustande brachten. In der 65. Minute gelang es ihnen dann, durch eine etwas harte Elfmeterentscheidung zur 1:0-Führung zu kommen. Die Blauroten gaben sich aber nicht geschlagen und kämpften mit aller Energie um den Ausgleich. Bei einer Fußabwehr des Dessauer Torhüters gelangte Ilski in den Besitz des Balles und seine Vorlage konnte Lingesleben bei einem Gedränge vorm Tor zum Ausgleich einsenden. Dieser Erfolg stärkte das Selbstvertrauen der 96er, die nun bis zum Schlußpfiff durch offensives Spiel einem weiteren Erfolge nahe waren. Es blieb aber bei dem Unentschieden, durch das nun die 96er die Führung in den Aufstiegsspielen errungen haben.

**Borussia in Eisleben 2:3 geschlagen.**

**Die Borussen weilten gestern in Eisleben bei der dortigen Spielvereinigung. Nach meist ausgeglichenem Spiel mußten sich die Schwarzen 2:3 geschlagen bekennen. — In Merseburg verloren die Preußen gegen Pfeil Leipzig mit 0:1 Toren.**

### Gau Mitte muß gewinnen!

**Am 25. August gegen Freistaat Sachsen in Gera.**

**Für den am 25. August 1935 vereinbarten Rückkampf der beiden Auswahlmannschaften der Gaue V — Freistaat Sachsen: Gau IV (Mitte) ist als Austragungsort Gera festgelegt worden. Das Spiel findet auf dem am 19. Mai 1935 gewiesenen Platz des Sportvereins Concordia-Gera statt.**

### Jugend-Fuß- und -Handball

**Hallische Mannschaften auf Reisen.**

Da gestern mehrere Mannschaften auf Reisen waren und erst spät abends zurückkehrten, war es technisch nicht möglich, die Ergebnisse dieser Spiele zu erfassen. Folgende Spielergebnisse wurden uns bekannt:

**Fußball:** In Dölau kam Wacker Jugend B nach besserer Gesamtleistung gegen Dölau zu einem verdienten 2:0-Sieg. Wacker 1. Kn. waren gegen Dölau immer im Vorteil und gewannen 8:3. Wacker 2. Kn. kamen durch flaches Paßspiel gegen Post zu einem 7:1. 98 Jgd. B spielte in Nietleben und kam auch durch Flachhalten des Balles gegen den Wind verdient zu einem 6:1-Erfolg. Im Knabenwerbespiel setzten sich 96 1. Kn.—98 1. Kn. 2:1 durch. Reichlich hoch unterlagen 98 2. Kn. dem besseren Können von Nietleben 1. Kn. 2:11. 96 Jgd. B unterlag gegen Leitin 0:4. Das Spiel Sportfreunde A—98 A wurde von Sportfreunde abgesagt. Freya Passendorf 1. Knaben schlugen Weise 4:1. Als recht spielstark zeigte sich wieder einmal Landsberg B 2. gegen Fav.-Blauweiß 2:1. Meister Braunsdorf Jgd. B kam erwartungsgemäß sicher gegen Leuna zu einem glatten 4:0. Am Sonnabend trennten sich Fav.-Blauweiß Jgd. B und Eintracht A nach beiderseits guten und gleichwertigen Leistungen 2:2.

**Handball.** Wacker Jugend war gegen PSV. Jgd. in der Gesamtleistung besser und gab den PSVern auch mit 11:5 Toren das Nachsehen.

### Harzfahrt der Motor-HJ.

**Erziehung zu Mut, Härte und Geistesgegenwart.**

Am 6. und 7. Juli findet die diesjährige große motorsportliche Veranstaltung der Hitler-Jugend in Form einer Geländefahrt und eines Treffens in Goslar statt. Im Rahmen eines vielseitigen Programms sind zahlreiche Uebungen wie Meldefahrt, technische Prüfung, Geländefahrt, Startprüfung und Zuverlässigkeitsfahrt vorgesehen. Die Schirmherrschaft über diese Veranstaltung, die der Hebung der Fahrausbildung und Pflege des Sports dient, übernimmt der Korpsführer des NSKK., Hühnlein. — Von der Reichsjugendführung wird bei dieser Gelegenheit unterstrichen, daß wie kein anderer der Motorsport geeignet sei, die Tugenden anzuerziehen, die die neue Jugend braucht: Mut, Härte, Geistesgegenwart, Unerschrockenheit, Willensstärke und Ausdauer. Die Pflege des Motorsports innerhalb der HJ. sei eine unerläßliche Forderung im Interesse der Fahrernachwuchsfrage. An sich werden Motorrad- und Automobilveranstaltungen durch HJ.-Einheiten nicht durchgeführt. Die einzige Ausnahme bildet die Harzfahrt im Juli. Die Mannschaft mit den wenigsten Strafpunkten erhält den Wanderpreis des Führers des deutschen Kraftfahrsports.


Der Punkt

auf den es ankommt, ist Tabak.
Die neue
Sechzehn 0-M
der Bulgaria
enthält die Tabake, die den Ruf
begründen:

Was Bulgaria bringt
muss gut sein

Gute Zigaretten
und gute Zeitungen
sind bewährte Freunde in Feierstunden.
Vielseitig, interessant, lebendig und unterhaltsam
ist die
Mitteldeutschland
Das macht sie bei ihren
Lesern so beliebt, daß man
sie nicht missen möchte


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0011

# Chemnitz gewann und Jena verlor

## Wie steht es um die Deutsche Fußballmeisterschaft? / Der Ausgang durchaus ungewiß

**Der vorletzte Tag der Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft brachte die mäßrlichen Klärungen in den Gruppen I und IV noch nicht. Hertha-BSC. wurde von der Polizei-Chemnitz mit 2:1 (1:1) geschlagen, und in Gruppe IV holte sich Phönix-Ludwigshafen leichter als zu erwarten war vom VfR. Mannheim mit einem 5:1(3:0)-Sieg die Punkte, so daß der VfL. Benrath, der gegen den VfR. Köln mit 4:0 (1:0) gewann, noch nicht in Sicherheit ist. In Gruppe III stehen die Sp.Vg. Fürth und der VfB. Stuttgart jetzt punktgleich, nachdem die Stuttgarter das schwere Spiel in Erfurt gegen den 1. SV. Jena mit 3:2 (2:1) gewonnen haben.**

**Gruppe I**

| | Spiele | gew. | entsch. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Hertha-BSC. | 5 | 4 | — | 1 | 21: 6 | 8:2 |
| Polizei-Chemnitz | 5 | 4 | — | 1 | 14: 6 | 8:2 |
| Vorw. Rasenspr. Gleiwitz | 5 | 1 | 1 | 3 | 7:10 | 3:7 |
| Borussia Fürstenberg | 5 | — | 1 | 4 | 7:27 | 1:9 |

**Gruppe II**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schalke 04 | 5 | 5 | — | — | 26: 4 | 10:0 |
| Hannover 96 | 5 | 3 | — | 2 | 20:11 | 6:4 |
| Eimsbüttel | 5 | 1 | 1 | 3 | 9:19 | 3:7 |
| Stettiner SC. | 5 | — | 1 | 4 | 4:25 | 1:9 |

**Gruppe III**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sp.Vg. Fürth | 5 | 3 | — | 2 | 9: 6 | 6:4 |
| VfB. Stuttgart | 5 | 3 | — | 2 | 10: 9 | 6:4 |
| 1. SV. Jena | 5 | 2 | — | 3 | 5: 7 | 4:6 |
| Wacker 03 | 5 | 2 | — | 3 | 6: 8 | 4:6 |

**Gruppe IV**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| VfL. Benrath | 5 | 4 | 1 | — | 14: 3 | 9:1 |
| Phönix-Ludwigshafen | 5 | 3 | 1 | 1 | 15: 2 | 7:3 |
| VfR. Mannheim | 5 | 1 | — | 4 | 7:18 | 2:8 |
| VfR. Köln | 5 | 1 | — | 4 | 5:18 | 2:8 |

### VfB-Stuttgart gewinnt in Erfurt

Zwischen der Sp.Vg. Fürth und dem VfB. Stuttgart spitzt sich letzten Endes nun doch noch die Entscheidung in der Gruppe III zu. Die Stuttgarter erzwangen am Sonntag Punktgleichheit mit den „Kleeblättern" durch einen in Erfurt mit 3:2 (2:1) Toren errungenen Sieg über den 1. SV. Jena. Etwa 12 000 Zuschauer erlebten einen technisch schönen Kampf, den die an Schnelligkeit und Technik, aber auch an Kampfkraft etwas stärkeren Stuttgarter verdient gewannen. Schon in der 3. Minute lag Stuttgart durch den Mittelstürmer Heger mit 1:0 in Führung. Eine Viertelstunde später hatte Lehmann den Vorsprung auf 2:0 erhöht. Jena konnte aber schließlich noch vor der Pause durch Kind einen Treffer aufholen. Spannend wurde es, als Werner nach dem Wechsel einen Handelfmeter zum Ausgleich, 2:2, einschoß. Die Stuttgarter hatten die besseren Nerven, ließen sich nicht aus der Ruhe bringen und kamen denn auch in der 30. Minute durch ihren Rechtsaußen Koch zum verdienten Siegestor.

### Die Chemnitzer Polizei besiegt Hertha-BSC

Die erwartete Entscheidung in der Gruppe I der Kämpfe um die Fußballmeister blieb aus. Hertha-BSC. konnte den in Chemnitz errungenen Sieg über die Polizei-Chemnitz in Berlin nicht wiederholen, mußte sich auf dem Preußen-Platz, den 30 000 Besucher umsäumten, mit 2:1 (0:0) Toren geschlagen bekennen. Hertha kann dennoch den Gruppensieg an sich bringen. Erste Voraussetzung dafür ist ein Sieg über Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz am kommenden Sonntag in Gleiwitz.

Der ziemlich tief gelegene Preußen-Platz ließ den heftigen Wind nicht so stark wie befürchtet in Erscheinung treten, immerhin hatte es die Mannschaft, die den Wind zum Gegner hatte, nicht leicht. In der ersten Hälfte kämpften die Chemnitzer Polizisten mit dem Wind als Bundesgenossen, doch Hertha spielte so verständig, — hielt vor allem den Ball flach — daß sich Chemnitz nicht ausbreiten konnte. Auf beiden Seiten wurden verschiedene gute Torchancen vergeudet. So zögerte Kirfel bei einer Sobek-Vorlage einmal zu lange, und dann konnte Gehlhaar einen Bombenschuß gerade noch durch Fäuste abwehren. Bei einem Fehler von Bilek kam Helmchen noch einmal freistehend zum Schuß, doch jagte er das Leder über die Latte. Ein herrlicher Kopfball von Kirfel ging knapp neben das Chemnitzer Tor, und acht Minuten vor der Pause holte Mädler aus nur fünf Meter Entfernung. In der zweiten Spielhälfte schien Hertha, mit dem Wind spielend, nun den Sieg zum sicheren. Doch die Berliner spielten und tändelten, und die Polizei kämpfte sich plötzlich durch, vor allem durch eine ganz hervorragende Gesamtleistung des Halblinken Munkelt, der als aufbauender Stürmer ganz hervorragend war. Vorerst führte Hertha noch klar. Ein Bombenschuß von Krause aus 60 Meter wurde nur vom Pfosten aufgehalten, dann ließen Hahn und Kirfel abwechselnd einige schöne Torgelegenheiten aus. In der 17. Minute ging Hertha aber doch in Führung. Kirfel brachte eine Prachtvorlage scharf im Polizei-Tor unten. Durch diesen Treffer wurden die Chemnitzer jedoch nicht entmutigt, sondern zu größeren Leistungen angestachelt. Nachdem Gehlhaar gegen Schneider gerade noch zur Ecke gerettet hatte, sprang in der 20. Minute ein Bombenschuß von Munkelt von der unteren Lattentante ins Tor, und schon drei Minuten später führte Chemnitz durch ein Tor von Schneider aus einem Gedränge heraus mit 2:1. Die Polizisten forcierten jetzt für verstärkte Sicherung ihres Tores, und bei Hertha machten sich Ermüdungserscheinungen bei einzelnen Spielern, vor allem einer Prominiti, der mit Stahr tauschte, bemerkbar. Immerhin hätte der Ausgleich fallen können. Der Hamburger Schiedsrichter gab in der 36. Minute einen klaren Elfmeter nicht, als Sobek bei einem Gedränge im Sprung weggestoßen wurde. Die Rechtmäßigkeit des Sieges der in körperlich besserer Kondition befindlichen Chemnitzer kann jedoch nicht bestritten werden.

## Lohmann fuhr mit genähter Hand

**Müller gewann das Leipziger Radrennen.**

Trotz des kühlen Wetters hatten die Radrennen auf der Bahn in Leipzig-Lindenau mit rund 6000 Zuschauern guten Besuch aufzuweisen. In den Dauerrennen über insgesamt 100 Kilom. setzte sich der Hannoveraner Möller in beiden 50-Kilom.-Läufen siegreich durch. Im ersten Lauf kam der Lokalmatador Hille zum Schluß stark auf und besetzte knapp geschlagen den zweiten Platz. Sehr gut fuhr Lohmann im zweiten Lauf, der bei der Fahrt nach Leipzig einen Autounfall gehabt hatte und genähter Hand und Erfatzfrittmacher antreten mußte. Er lieferte dem Sieger Möller schöne Kämpfe und gab sich nur um 10 Meter geschlagen. Hille war in diesem Lauf etwas schwächer, während der Belgier Rousse eine sehr mäßige Vorstellung gab. Ergebnisse: Dauerrennen: 1. Lauf 50 Kilom.: Möller 42:08,2; Hille 49,988 Kilom.; Schäfer 49,800 Kilom.; Ebmer 49,700 Kilom.; Rousse 49,570 Kilometer; Lohmann 48,485 Kilom. 2. Lauf 50 Kilometer: Möller 4::30,2; Lohmann 49,900 Kilom.; 3. Hille 49,850 Kilom.; 4. Ebmer 48,550 Kilom.; 5. Schäfer 48,280 Kilom.; 6. Rousse 47,675 Kilom. Gesamt: 1. Möller 100 Kilom.; 2. Hille 99,838 Kilometer; 3. Lohmann 98,425 Kilom.; 4. Ebmer 98,230 Kilom.; 5. Schäfer 98,08 Kilom.; 6. Rousse 97,242 Kilom. Mannschafts-Omnium: 1. H. Walter-Adamek; 2. Cuiepsch-Seiffert; 3. Dietrich-Treutsch. Ausscheidungsfahren für Amateure: 1. Kohlhardt; 2. Bäsche; 3. Aurich.

## Sternritt nach Hamburg

**Berlins SA.-Reiter unterwegs.**

Für den vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes ausgeschriebenen Sternritt nach Hamburg, wo in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni das große Turnier anläßlich der 2. Reichsnährstands-Ausstellung stattfindet, hat in der deutschen Reiterwelt stärkstes Interesse bestanden. Ueber 200 Meldungen wurden abgegeben, von denen die Hälfte auf Reiter der SA. und SS. entfallen. Auch die Berliner Reiterstandarte 28 ist stark vertreten. Am Sonnabend abend versammelten sich 31 Berliner SA.-Reiter am „Anie" in Charlottenburg und starteten zu dem, gewiß nicht leichten Dauerritt, der sie in sieben Tagen nach der Hansestadt bringen wird. Gruppenreiterführer Graf von Schwerin begrüßte jeden Reiter mit Handschlag. Dann erteilte die Kommandos, und mit dem Führer der Reiterstandarte 28, Oberturmbannführer Redm, ging es auf die Strecke, auf der Groß-Berlin als erstes Etappenziel winkte.

## Ellen Braumüller erreicht deutschen Rekord

Gelegentlich des Verbandsfestes von Brandenburg-Berlin wurde in Sichtamp der zur deutschen Vereinsmeisterschaft zählende Frauen-Klubkampf zwischen „Brandenburg" und dem Deutschen Olympischen S. C. durchgeführt. Bei ausgeglichenen Leistungen siegte „Brandenburg" bei 2824 Punkten mit nur einem Punkt Vorsprung. Obwohl das Wetter nicht gerade günstig war, gab es einige gute Resultate. In ausgezeichneter Form befindet sich bereits jetzt Ellen Braumüller (DOSC.), die den Speer 44,64 Meter weit warf und ihrem deutschen Rekord gleichkam. Im Hochsprung kam Fräul. Reinbel (Brandenburg) auf 1,42 Meter, Fräulein Schmidt (DOSC.) siegte im Fünfkampf in 13,9, und „Brandenburg" sicherte sich die 4 mal 100-Meter-Staffel in 54,2 Sekunden.

## Erste hallische Ruderersorge der Saison

**2 Siege des RV.-Wölberg in Kötzschenbroda.**

Der erste Start hallischer Ruderer in dieser Rennzeit war von vollem Erfolg gekrönt. Die beiden Jungmannen des Hallischen Rudervereins Wölbl-Ing. Faktner und Oswald brachten aus Kötzschenbroda zwei Siege heim. Den Jungmann-Einer holte sich Faktner, und Jungmann-Oswald siegte er auch im Jungmann-Doppelzweier.

Zwei Davispokalspiele gingen in der europäischen Zone zu Ende. Japan siegte in Scheveningen über Holland mit 5:0 und trifft nun in der zweiten Runde auf die Vertreter der Tschechoslowakei, die in Prag mit 4:1 über Südslawien erfolgreich waren.

Der Tennisklubkampf zwischen den Internationalen Klubs von Frankreich und England, der in Wiesbaden durchgeführt wurde, endete mit 12:7 Punkten gewonnen.

Deutsche Radrennfahrer bestritten auf der Velo-Bahn in Amsterdam einen sogenannten Länderkampf mit Holland. Das 100-Kilom.-Mannschaftsrennen gewann im Pijnenburg-Bais mit zwei Runden Vorsprung vor Peiser-Claus und Schön-Hörtgen.

Robert Kohlrausch (Eisenach) beteiligte sich mit seinem 750-ccm-NSU-Rennmaschinen an dem inmitten von Budapest durchgeführten Kilometer-Rennen, startete in seiner Klasse und fuhr mit 123 Kilom.-Std. einen neuen Klassenrekord heraus.

Einen neuen europäischen Schwimmrekord stellte Martha Genenger (Krefeld) in Düsseldorf auf, indem sie 400 Meter in der Brustlage in 6:28,3 durchschwamm. Die bisherige Bestleistung gehörte Fräul. Kastein (Holland) mit 6:29.

Die Berliner Hockey-Meisterschaft ist entschieden. Nach fünfstündiger Pause sicherte sich der Berliner Sport-Club den Titel.

# Auch in der „Provinz" kann man fechten!

## Der Durchschnitt der Provinzfechter zum Bezirksturnier war besser, obwohl Halle siegte

Die Oberstufen-Fechter aus Halle, Jena, Apolda, Bitterfeld, Weißenfels und Torgau trafen sich gestern in Halle zur Austragung der Bezirksmeisterschaften. Wir betonten schon in unseren Vorbesprechungen, daß das Turnier ganz im Zeichen des bevorstehenden mitteldeutschen Gaufestes in Dessau stehen würde. Das Meldeergebnis war recht vielversprechend und die Leistungen waren trotz dieser so überaus zahlreichen Meldungen ganz ausgezeichnet. Die Endrunden in den einzelnen Waffen — mit Ausnahme der Säbelrunde — standen auf einer Höhe, wie wir sie in Mitteldeutschland vor wenigen Jahren noch ganz selten gesehen haben. Es hat sich auch in unseren mitteldeutschen Vereinen immer mehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß Sportfechten auch eine Angelegenheit unheimlicher Schnelligkeit ist und daß einfache Aktionen, richtig durchgeführt, mehr Erfolg haben als komplizierte und zusammengesetzte Bewegungen. Von besonderer Wichtigkeit ist hier aber weiter die Feststellung, daß die Ueberlegenheit der halischen Fechter — der Sportfechter also, die doch in Halle die meiste Gelegenheit zu gemeinsamem, intensivstem Training haben sollten — gegenüber der „Provinz" nicht so groß war, wie man das hätte erwarten dürfen. Recht erfreulich muß das Abschneiden der Fechter aus Apolda berühren. Eine feine Leistung ist der erste Platz im Florettfechten des Apoldaers Meier. Aber auch seine Klubkameraden zeigten eindrucksvoll, wie ernst in dem Wirkerstädtchen fechterisch gearbeitet wird. Zwei Fechterinnen aus Apolda placierten sich in der Damenendrunde und andere Fechter fielen nur mit knappen Niederlagen aus der Zwischenrunde im Florettfechten aus. Fortschritte der Fechter sind auch in Torgau und in Bitterfeld zu bemerken. Zwei Torgauer Fechterinnen kämpften sich bis zur Endrunde durch und Strempel und Kretschmann aus der Elbestadt vermochten sich in ihren Runden geschickt zu placieren. Aus Bitterfeld arbeitete sich Eichhorn im Säbelfechten bis zum zweiten Platz vor.

Die Wettkämpfe begannen mit den Vorrunden im Degenfechten. In der ersten Vorrunde war Winternitz vom Deutschen Fecht-Club der beste Mann. Ohne Niederlage zog er in die Endrunde ein. Auch hier vermochte sich Winternitz in der Spitzengruppe zu halten. Erst nach Stichkampf verlor er gegen Juppenlatz und Schindler vom HSTB. Der Sieger im Degenfechten zeigte ansprechende Leistungen und er gewann trotz seiner typischen Florettaktionen. Sein Klubkamerad Schindler, der auf den zweiten Platz kam, scheint sich mit den nur dem Degen eigenen Aktionen viel schneller abgefunden zu haben. Im großen und ganzen zeigten die Degengefechte nicht das eigentlich Charakteristische dieser Waffe und es wird darum notwendig sein, in kommenden Monaten durch kleinere Turniere die Fechter zur Liebe für diese Waffe noch mehr zu entflammen.

Anders dagegen war das Bild im Florettfechten. Hier wurden durchweg schnelle und gute Gefechte vorgeführt. Die Klingenführung war sicherer und bewußter als im Degenfechten, wo man sich doch vielfach auf seinen glücklichen Stern verließ. In drei Vorrunden mußten die schwächsten Fechter ausgeschieden werden. Bereits die beiden Zwischenrunden ließen erkennen, daß die Endrunden acht Fechter vereinigen würde, die sich an Können kaum unterscheiden würden. Wiederum war in der Florett-Endrunde genau wie beim Degenfechten ein Stichkampf notwendig, den dicsmal der Apoldaer Meier vor Juppenlatz gewann. Der Hallenser hätte diesen Stichkampf nicht nötig gehabt, wenn er in einigen Gefechten der Hauptrunde mit etwas mehr Glück gefochten hätte. So wäre die Niederlage gegen Müller, Naumburg, durchaus vermeidbar gewesen. Der Naumburger erreichte nach wenig sicheren Leistungen in der Vorrunde überraschenderweise in der Endrunde einen vierten Platz. Seine schnellen Nachstöße aus der sicheren Parade haben ihm dazu verholfen.

### Säbelfechten muß besser werden

Am schwächsten waren die Runden der Säbelgefechte für Herren besetzt. Hier durfte der aufmerksame Beschauer im kleinen das erleben, woran die gesamte deutsche Fechterei im großen leidet: Wir haben nämlich in Deutschland keine Säbelfechter und kennen auch keinen Nachwuchs an Säbelspezialisten. In Halle mußte auch festgestellt werden, daß die Leistungen im Vergleich zu dem Können in den anderen Waffen schwach waren. Wenn Juppenlatz hier der Beste war und Eichhorn mit einem schönen zweiten Platz überraschte, dann ist das sicher erfreulich und dennoch muß es im Interesse der Steigerung unserer Fechtstärke im Säbelfechten gesagt werden, daß man Aktionen sah, die nicht im entferntesten an das heranreichten, was an einer Fechterarbeit im Florettfechten geleistet wurde.

Im Damenfechten erwähnten wir bereits den erfreulichen ersten Platz von Frl. Dierckc, die neuerdings für den Hallischen Turn- und Sportverein startet. Ihre Erfahrung aus früheren Jahren reichte vollkommen aus, alles das zu schlagen, was sich ihr gestern entgegenstellte. Im Hinblick auf das bevorstehende Gaufest in Dessau soll aber nicht verhehlt werden, daß noch viel fechterische Feinarbeit geleistet werden muß, wenn es auch in Dessau zu einem Sieg langen soll. Nach unserer Information über die augenblickliche Stärke der mitteldeutschen Fechterinnen sollte ein Sieg von Frl. Dierckc dann durchaus im Bereich der Möglichkeit liegen. Bei allen anderen Fechtern rechnen wir nach den gestern gezeigten Leistungen nur mit dem Sieger im Florettfechten Meier, Apolda, der auch den Sonderklassenfechtern in Dessau gefährlich werden könnte.

**Ergebnisse:** Florettfechten für Herren: 1. Meyer (Apolda) nach Stichkampf; 2. Juppenlatz (Halle); 3. Schindler (Kaufm. Turnverein Halle); 4. Müller (Naumburg); 5. Schmidt (Jena); 6. Schindler II (HTSV. Halle); 7. Strempel (Torgau); 8. Schelling (Bitterfeld).

Degenfechten für Herren: 1. Juppenlatz (Hallischer Turn- und Sportverein); 2. Schindler (HTSV. Halle); 3. Winternitz (Deutscher Fecht-Club Halle); 4. Meier (Apolda); 5. Schelling (Bitterfeld); 6. Schindler (KTV. Halle); 7. Strempel (Torgau); 8. Schmidt (Jena).

Säbelfechten für Herren: 1. Juppenlatz (HTSV.); 2. Eichhorn (Bitterfeld); 3. Meier (Apolda); 4. Schmidt (Jena); 5. Schelling (Bitterfeld); 6. zum Felde (Jena); 7. Strempel (Torgau); 8. Hoffmann (HTSV.).

Fechterinnen-Florett: 1. Dierckc (HTSV.); 2. Ruffert (HTSV.); 3. Reithe (Torgau); 4. Lampe (Apolda); 5. Pittack (Torgau); 6. Dathe (Apolda); 7. Schwarz (Apolda).

—w.

Bei Regen, Schnee und Hagel wurde das Straßenradrennen „Rund durch das Saarland" über 267 Kilometer ausgetragen, das musterhaft organisiert war. Bei den Amateuren siegte der Gewinner von Berlin—Rotthus—Berlin, Wendel-Schweinfurt, vor Seufert-Hambach und Ruland-Köln. Das Rennen der Berufsfahrer brachte Umbenhauer-Nürnberg den Erfolg im Endspurt über Geher-Schweinfurt. Umbenhauer war mit 8:06:26 um genau 24 Minuten schneller als Wendel.

Das Davispokal-Endspiel der nordamerikanischen Zone ist zu Gunsten von USA. entschieden, nachdem Budge und Mako die Mexikaner Lonce-Linda im Doppel mit 6:0, 6:2, 6:3 geschlagen haben.

# Zwei unentschiedene Spiele in Halle

## Delitzsch und Weiße zeigten gestern nichts besonderes im Handball

Das Hauptereignis war diesmal am Vormittag das Ausflugsspiel zwischen SpVg. Weiße und TV. 45 Delitzsch 12:12 (6:8!!) Trotz des überaus kotzeichen Treffens ließ das Spiel keine frohe Stimmung aufkommen. Wenn zwei Mannschaften im Kampfe stehen, die zur Spielklasse auftreten wollen, so muß man schon einen etwas schärferen Maßstab anlegen und erwarten, daß Leistungen geboten werden, die diesem Wunsch gerechtfertigt erscheinen lassen. Was aber beide Mannschaften zeigten, war höchstens Durchschnitt der Bezirksklasse und sollte doch recht nachdenklich stimmen. Delitzsch spielte einfach und praktisch, doch weiß derart Durchschnitt, daß mit dieser Spielweise bei erfahrenen Mannschaften nicht viel Erfolge zu erzielen sind. Weiße spielte dafür um so umständlicher. Die Mannschaft hat sich in eindrucksvoller Weise die Staffelmeisterschaft erkämpft und hat dabei in fast immer derselben Aufstellung gespielt; da mußte man nun in diesem wichtigen Treffen eben einmal eine andere Aufstellung probieren und hielt diese auch bei, obwohl schon nach wenigen Minuten ersichtlich war, daß die Hintermannschaft sich in der neuen Aufstellung nicht zusammenfand und der Sturm so auch nicht zum Ziel kam.

Der Spielverlauf sah zunächst die Delitzscher sofort in Führung, doch Weiße glich unmittelbar aus. 1:1. Dann ging Delitzsch bis 4:3 immer mit einem Tore in Führung und Weiße glich aus. O. Pretzsch erzwang den Gleichstand und brachte Weiße durch einen Vorwurf 5:4 in Führung. Delitzsch kam durch gute Flügelvorstöße immer wieder durch und erreichte bis zur Pause die 8:6-Führung. In der zweiten Hälfte hat Weiße die alte Aufstellung wieder herbeigeführt und wird nun sichtlich besser. Innerhalb weniger Minuten ist Ausgleich und 9:8 Führung erreicht. Nun kommt aber auch Delitzsch wieder auf und so geht es abwechselnd, bis wenige Minuten vor Schluß Delitzsch mit 12:11 als Sieger aussieht, doch ist dann Weidner der glückliche Schütze, der seinen Farben durch prächtigen Wurf zum Ausgleich verhilft. Weiße legte am Schluß Einspruch ein, da dem Schiedsrichter ein Regelverstoß unterlaufen ist, der zur Wiederholung des Spiels führen könnte.

An der Felsenstraße gab es eine gewaltige Ueberraschung, indem der Gibichensteiner TV.—TSV. Leuna 9:7 (3:6) schlagen konnte. Das Spiel wurde in recht schnellem Tempo durchgeführt, wobei die Gäste in der ersten Hälfte durch Hübner und Güttel zur starken Führung kamen. Der GTV. nutzte aber ebenfalls Schwächen der Hintermannschaft geschickt zu einigen Toren aus. Als dann nach der Pause der GTV. den Windvorteil hatte und durch ganz Leitungen des Innensturmes Weißleder—Pfeiffer—Uhlig den Vorsprung aufholen konnte, hatte Leuna nicht mehr die Kraft, die Niederlage abzuwenden. Die Gäste mußten zwar vier Ersatzleute einstellen, zeigten aber bei weitem nicht die erwartet guten Leistungen, so daß man Weiße gegen Leuna durchaus klare Siegeshoffnungen machen kann.

Die GTV.-Elf verdankt den Sieg in erster Linie ihrer riesigen Aufopferung und der unermüdlichen Arbeit des Sturmes. Bedauerlich, daß eine Fehlentscheidung von Laue zu einem Wortwechsel und zur völlig ungerechten Herausstellung von Uhlig führte. Leuna wird sich klar sein müssen, daß es ganz anderer Leistungen bedarf, um gegen Weiße erfolgreich zu bestehen. Auf den Großkampf am 2. Juni in Merseburg darf man mit Recht gespannt sein.

**Wacker—Polizei SW. 5:5 (0:1).**

Auf dem Wackerplatz gab es ein erbittertes Ringen zweier gleichwertiger Mannschaften. Obwohl der TSV. im Sturm weitaus zügiger spielte, gelang es erst in der zweiten Hälfte dem PSV., sich einen Vorsprung zu erspielen. Als dann aber die Elf vorübergehend etwas nachließ, fand sich Wacker plötzlich gut zusammen und erreichte trotz verzweifelter Gegenwehr doch noch den nicht unverdienten Ausgleich.

**SV. Kauna—PSV. Halle 11:6 (4:2).**

Eine zweite erste (!!) Mannschaft des PSV. mußte sich in Kauna zu gleicher Zeit eine verdiente Niederlage gefallen lassen. Hier muß der bereits leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Der KTV. schlug Favorit-Blauweiß 5:2 (1:1) wie erwartet sicher. Die Turner waren schneller und im Sturm weitaus stärker. Favorit Blauweiß 2.—KTV. 2. 4:3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0012

**Was wollen die Reichssport-Werbewochen?**

**Leibesübungen für alle im täglichen Leben.**

Im Mittelpunkt der allgemeinen und olympischen Sportwerbung des Jahres 1935 steht die Reichs-Sportwerbewoche, die vom 26. Mai bis zum 2. Juni durchgeführt wird. Sie ist eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes. Unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen und Formationen der Bewegung, der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen und der Schulen soll eine Einwirkung auf das gesamte deutsche Volk ausgeübt werden, die Leibesübungen in verstärktem Maße in die Lebensgewohnheiten einzubeziehen. Durch Kundgebungen, öffentliches Uebungsbetrieb und sportliche Darbietungen soll der Oeffentlichkeit gezeigt werden, in welcher Weise Leibesübungen, Sport und Spiel bei den beteiligten Stellen betrieben werden. Die Vereinspolitik wird völlig in den Hintergrund treten. Alle Beteiligten stellen sich vielmehr gemeinschaftlich in den Dienst der Werbung. Es gilt, der Oeffentlichkeit Leibesübungen aller Altersklassen zu zeigen, sportlich Ungeübte zur Teilnahme zu bewegen und durch organisierte Trimmelbetriebe auf öffentlichen Plätzen der breiten Masse nahezubringen, welche Kraft und welche Freude aus Sport und Spiel erwachsen.

In dieser Woche wird man darüber hinaus einen Gesamtüberblick erhalten, wieviel Volksgenossen für die Leibesübungen noch gewonnen werden müssen, und welche Sportstätten, Spielwiesen und Schwimmanlagen noch auszubauen und neu zu schaffen sind, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Presse, Rundfunk und Vorträge werden der Oeffentlichkeit zeigen, wie die Idee der Leibesertüchtigung und des sportlichen Wettkampfes ihren künstlerischen und literarischen Ausdruck gefunden hat.

Träger der Reichs-Sportwerbewoche sind das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichssportführer. Die Organisation obliegt unter Führung des Reichssportführers dem Amt für Sportwerbung des Propaganda-Ausschusses für die Olympischen Spiele. Vom Amt für Sportwerbung wurden auf dem Wege über seine rund 19 000 Gaubeauftragten, die in allen Orten über 500 Einwohner bestellt worden sind, die für die Durchführung maßgebenden Richtlinien herausgegeben. Als Werbemittel werden eingesetzt: die Olympische Heftreihe Nr. 1 bis 26, die als bedeutsamstes Werbemittel der allgemeinen und olympischen Sportwerbung durch alle beteiligten Organisationen zur Verbreitung gelangen, ferner Rundfunk ist ein besonders reichhaltiges Programm vorgesehen. Ein einheitliches örtliches Programm wurde nicht aufgestellt, jedoch sind den beteiligten Stellen Vorschläge zugegangen. Gleichzeitig mit der Reichs-Sportwerbewoche findet die Deutsche Luftsport-Werbewoche statt, deren gegenseitige Ergänzung durch Bereinbarung sichergestellt ist.

# ASU-Triumph beim Solitude-Rennen

**Motorräder rasen vor 100000 Zuschauern neue Rekorde / Steinbach fuhr Tagesbestzeit**

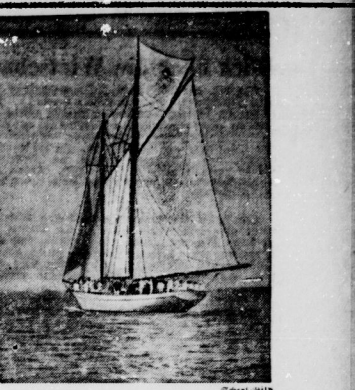
Zu einem vollen Erfolge gestaltete sich das am Sonntag von der ONZ. veranstaltete Internationale Solitude-Rennen für Motorräder. Die sportfreudigen Württemberger waren in hellen Scharen herbeigeeilt, um der ausgezeichnet besetzten Prüfung beizuwohnen. Die landschaftlich überaus reizvoll gelegene Rennstrecke bei Stuttgart, Gerlingen-Kreuz—Schatten—Glemsteck, war auf ihrer ganzen Länge von 11,6 Kilometer dicht von Menschen umlagert und mit 100 000 dürfte ihre Zahl eher zu niedrig geschätzt sein. Unter den Gästen bemerkte man auch Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler.

Kühles Wetter, das ab und zu von einigen Regenspritzern begleitet den Verlauf der wohlorganisierten Veranstaltung, bei der es nicht nur im Rennen zahlreiche Ausfälle gab, denn wegen Richterfüllung der bei Qualifikationsrunden vorgeschriebenen Mindestbestzeiten mußten zahlreiche Bewerber, darunter sogar der Münchener Moritz, dem Start fernbleiben.

Am meisten interessierte das Rennen der Halbliter-Maschinen. Wiederum gab es einen spannenden Zweikampf zwischen NSU. und DKW. Ueber 12 von den 15 Runden hatte der Eisenriedemeister Kurt Mansfeld-Breslau (DKW.) eine unbestrittene Führung vom 1:15 vor dem jungen Steinach-Neckarsulm (NSU.). Bei einer Tankpause in der 12. Runde, bei der auch die Jünderzeen gewechselt werden mußten, geriet Mansfeld jedoch ins Hintertreffen und gab schließlich enttäuscht auf. Da auch Baufeder (DKW.) und Ley (DKW.) wegen Schalthebel- bzw. Getriebedefekt hatten die Waffen strecken müssen, gelangte der gesamte NSU-Stall an die Spitze und belegte die vier ersten Plätze. Der Sieger Steinach, der mit 5:35 (117,6 Stundenkilometer) die schnellste Runde gefahren hatte, erzielte den ausgezeichneten Gesamtdurchschnitt von 114 Stundenkilometer. Den zweiten Erfolg buchte NSU. in der 350er Klasse durch Mellmann mit 106 Stundenkilometer. Die Auto-Union hielt sich dafür in drei anderen Prüfungen schadlos. Geiß, W. und H. Winkler triumphierten in der 250er Solokklasse der Lizenzfahrer, wobei der Sieger Arthur Geiß auf den famosen Durchschnitt von 101,5 Stundenkilometer kam. In der Seitenwagenklasse fuhr Kohlmann-Fulda die Marke DKW. mit 94,1 Stundenkilometer zum Siege und den dritten DKW.-Sieg gab es in der 250er Klasse der Ausweisfahrer durch E. Rade-Stuttgart. Im Rennen der 1000er Seitenwagen war K. Braun-Karlsruhe (Horex) mit 97,2 Stundenkilometer überlegen.

**Ergebnisse:** Lizenzfahrer, Solomaschinen, 15 Runden (174 Kilometer), nicht über 250 Kubikzentimeter: 1. A. Geiß-Zschopau (Auto-Union DKW.) 1:46:36,1 (101,5 Kilometer); 2. W. Winkler-Chemnitz (Auto-Union DKW.) 1:41:28,3; 3. H. Winkler-München (Auto-Union DKW.) 1:42:58,2. Nicht über 350 Kubikzentimeter: 1. Mellmann-Leubrigsen (NSU.) 1:38:16,2 (106 Stundenkilometer); 2. Rittichen-Erfelenz (NSU.) 1:39:48,2; 3. W. Peirischke-Berlin (Rudge) 1:41:06,1; 4. O. Kobfink-Bietigheim (Imperia-Rudge) 1:42:24. Nicht über 500 Kubikzentimeter: 1. Steinach-Neckarsulm (NSU.) 1:31:22,3 (Tagesbestzeit, 114 Stundenkilometer); 2. Mellors-England (NSU.) 1:33:18,2; 3. G. Demandi-Zeuz (NSU.) 1:34:11; 4. Rittichen-Erfelenz (NSU.) 1:36:06,4. Seitenwagen, 8 Runden (92,8 Kilometer), nicht über 600 Kubikzentimeter: 1. Kahrmann-Fulda (Auto-Union DKW.) 58:57,1 (94,1 Stundenkilometer; 2. A. Schneider-Düsseldorf (NSU.) 1:00:17,1; 3. J. Lehner-München (NSU.) 1:00:20. Nicht über 1000 Kubikzentimeter: 1. K. Braun-Karlsruhe (Horex) 57:25 (97,2 Stundenkilometer); 2. P. Meyres-Aachen (Harley-Davidson) 58:34; 3. F. Kammer-Göppingen (BMW.) 1:01:00. Ausweisfahrer, 5 Runden (58 Kilometer), nicht über 250 Kubikzentimeter: 1. E. Rode-Stuttgart (Auto-Union DKW.) 38:33,1 (90,4 Stundenkilometer), nicht über 350 Kubikzentimeter: 1. H. Becimo-Jierlohn (Norton) 35:22 (98,4 Stundenkilometer; nicht über 500 Kubikzentimeter: 1. W. Hametschk-Sindersingen (Norton) 34:02 (102,3 Stundenkilometer); nicht über 1000 Kubikzentimeter: 1. P. Scheurer-Stuttgart (BMW.) 34:00,3 (102,4 Stundenkilometer).

**Auf der Spandauer Rundstrecke** fand ein 50-Kilom.-Mannschafts-Radrennen statt, bei dem die Mannschaft des Post SV. Berlin mit 1:16:08 einen knappen Sieg herausfuhr vor Bewag (1:16:26) und Wima-Derby (1:16:51).



Scherl-Bild

**Segellehrgänge bei „Kraft durch Freude".**

Das Reichsportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt in diesem Sommer Segellehrgänge auf der Ostsee und den skandinavischen Gewässern durch. Die Lehrgänge dauern 6 bzw. 14 Tage. Unser Bild zeigt eine der Hochsee-Segeljachten, auf denen die Lehrgänge stattfinden. — Photo: Presseamt der DAF.

**Vier neue Automobil-Rekorde** stellte der Eisenacher Rennfahrer Robert Kohlrausch auf der Betonstrecke bei Budapest auf. Mit einem M6-Kleinwagen fuhr Kohlrausch folgende international Rekorde der Klasse bis 1100 ccm: 1 Kilom. mit fliegendem Start: 210,619 Kilom./Std.; 1 Meile: 210,066 Kilom./Std.; 1 Kilom. mit stehendem Start: 139,482 Kilom./Std.; 1 Meile: 130,327 Kilom./Std.

**Auf der Kieler Förde** wurden Olympiaprüfungen im Segeln abgehalten. Dabei wurden folgende Sieger ermittelt: „Marianne" mit Brinkmann-Hamburg (6-m-Klasse), „Germania" mit Krupp-Essen (8-m-Klasse), „Sagitta" mit Dr. Völker-Hamburg (Starboote).

**Vor 20 000 Zuschauern** turnte die Deutschland-Riege der Deutschen Turnerschaft in der Hamburger Sportballe. Die Leistungen aller Turner wurden stürmisch bejubelt, vor allem aber die Weltmeisterkür von Weltmeister Winter (Frankfurt a. M.).

**In einem Frauen-Klubkampf** in der Leichtathletik siegte der S. C. Charlottenburg am Bahnhof Eichkamp mit 340,50 Punkten vor Siemens mit 274 und dem Berliner S. C. mit 169,25 Punkten.

# VfB. Schkeuditz jetzt an letzter Stelle

**Braunsdorf geschlagen!! — Canena, Zörbig und Rehlitz abermals siegreich**

**Mit der erneuten Niederlage von gestern gegen Wacker-Mückenberg dürfte für unsern Meister Schkeuditz der Traum eines Aufstiegs zur Bezirksliga kaum noch Wirklichkeit werden, denn Naundorf holte sich gegen die gefährdete Elf aus Dingelstädt knapp zwei wertvolle Punkte. In den Aufstiegsspielen zur 1. Kreisklasse blieb Braunsdorf gegen Leuna mit 1:6 auf der Strecke! In sicherer Manier schickte Canena seinen Gegner Sandersleben mit 3:0 nach Hause. — Wacker-Zörbig blieb in Eisdorf mit 2:0 siegreich, in Eisdorf bestimmt eine Leistung. — Knapp mit 2:1 behielt Rehlitz auf eigenem Platz gegen Schieszig die Oberhand.**

**Die Tabelle in Zahlen:**

| | Spiele | Punkte | Tore |
|---|---|---|---|
| Wacker Mückenberg | 4 | 6:2 | 11:8 |
| Naundorf | 4 | 5:3 | 8:11 |
| Conc. Deltsch | 4 | 4:4 | 7:6 |
| Dingelstädt | 4 | 3:5 | 5:8 |
| Schkeuditz | 4 | 2:6 | 6:4 |

Die Aussichten für unsern Meister Schkeuditz sind nach Ablauf der ersten Runde sehr, sehr schwach.

**II. Gruppe:**

| | Spiele | Punkte | Tore |
|---|---|---|---|
| Leuna | 5 | 8:2 | 13:5 |
| Braunsdorf | 4 | 6:2 | 14:7 |
| Canena | 5 | 7:3 | 13:4 |
| Wacker Zörbig | 5 | 7:3 | 11:8 |
| Rehlitz | 5 | 5:5 | 6:7 |
| Schieszig | 6 | 3:9 | 5:16 |
| Sandersleben | 5 | 2:8 | 8:15 |
| Eisdorf | 5 | 2:8 | 6:14 |

Es ist kaum anzunehmen, daß Leuna sich noch in den letzten zwei Spielen von der Spitze verdrängen lassen wird; ob aber Braunsdorf gegen die zwei nächsten Anwärter Canena und Zörbig den zweiten Platz erfolgreich behaupten wird, ist noch sehr fraglich.

## Aufstieg zur Bezirksklasse

**Schkeuditz unterlag gegen Wacker Mückenberg 1:2 (0:1)**

Noch dazu auf eigenem Platz und zwar mit viel Pech. Die Chance zum Sieg hatte Schkeuditz in der Hand, aber von zwei zugesprochenen Elfmetern konnten sie nicht einen verwandeln.

**Naundorf schlägt Dingelstädt 2:1 (0:1).**

Beim Seitenwechsel lag Dingelstädt noch mit 1:0 in Führung, aber nach dem Wechsel kamen dann die Platzbesitzer tüchtig auf und mit zwei Gegentoren stellten sie doch noch den Endsieg sicher.

## 5. Aufstiegsrunde zur I. Kreisklasse

Hier wächst die Spannung von Sonntag zu Sonntag. Seine erste Punktniederlage erlitt gestern Braunsdorf in dem entscheidenden Treffen

**Leuna—Braunsdorf 6:1 (2:1).**

Am technischen Können gemessen, war der Punktsieg Leunas durchaus verdient, in der Torhöhe ist er allerdings reichlich hoch ausgefallen. Die Braunsdorfer verloren kurz nach Beginn ihren guten Tormann durch Verletzung und so hatte es denn der Leunaer Sturm leicht, Tore zu machen.

**Canena—Sandersleben 3:0 (0:0).**

In der ersten Hälfte konnte Canena gegen den Widerstand der Gäste kein Tor erzielen. Als aber nach dem Wechsel die Angriffsreihe Canenas in Schwung kam, konnte die Hintermannschaft der Gäste auf die Dauer nicht mehr standhalten.

**Eisdorf—Wacker Zörbig 0:2 (0:1).**

Auf Eisdorfer Flur für Zörbig ein bedeutender Sieg und auch nicht unverdient, denn Zörbig war in der Gesamtleistung besser als der Platzbesitzer.

**Rehlitz schlägt Schieszig 2:1 (1:1).**

Obwohl Rehlitz mit reichlich Ersatz spielte, langte es doch zu einem knappen 2:1-Sieg über die Leistungen der Gäste aus Schieszig.

## Jubiläumsspiele des SV. Freya-Passendorf

So gut wie die sportliche Ausbeute in den Vorwochen und dem Zwischenspiel war, so gab es leider im Siegerendspiel zwischen Gleichen Sportbrüder und Merkur Wolfstedt einen traglichen Abschluß. Solche häßlichen Szenen gehören nicht auf einen Sportplatz und es ist bedauerlich, daß es leider noch immer Elemente unter Sportsleuten gibt, welche durch brutale Gewalt ihren Gegnern körperlich Schaden zufügen.

Dem Veranstalter Freya Passendorf als platzbauender Verein trifft hierbei nicht die geringste Schuld. Gegen diese Ausschreitungen im Augenblick spontaner Erregung heraus war die sonst mustergültige Platzordnung einfach machtlos. Es wird Sache der Kreisbehörde sein, diese grobe Entgleisung mit rücksichtsloser Strenge zu ahnden. Wie wir hierzu noch erfahren, hat der Verletzte, der bekannte Gau-Mitte-Spieler Riedewald (Merkur Wolfstedt) gegen den Täter Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt.

Zu den Spielen selbst: In der 1. Vorrunde behielt Gleichen Sportbrüder über Freya mit 2:1 (1:0) die Oberhand. In der 2. Vorrunde unterlag Sportfreunde Nef. gegen Merkur Wolfstedt 2:3 (0:2). Die treibende Kraft war hier der bekannte Mittelstürmer Riedewald, welcher den größten Anteil am Siege hatte. In der Runde der unterlegenen Sportfreunde Nef. gegen Freya Passendorf sicherten sich die Sportfreunde durch ihre entschlossene Angriffsspiel ein 3:1. Olympia 2. gegen Freya 2. 2:1. Im Endspiel Merkur Wolfstedt — Gleichen Sportbrüder kam es dann in der Mitte der ersten Halbzeit im Anschluß an den dritten erzielten Erfolg durch Riedewald zu den oben erwähnten Tätlichkeiten und zum Spielabbruch 3:1 für Wolfstedt.

## Jubiläumsspiele des VfL. Dölau.

Anläßlich seines 14jährigen Bestehens hatte der Jubilar großen sportlichen Erfolg. Dölau 1. schlug Wacker-Nachwuchsmannschaft 5:2 (2:1)!. — Dölau 2. gegen Wacker 3. 6:2 und Dölau 3. schlug Wacker 4. sogar 9:2.

## Freundschaftsspiele am Sonntag.

Beuna 1. blieb über den spielstarken Gegner BSC. Sangerhausen 4:3 (3:0) siegreich. — Mietleben unterlag der besseren 96er Ref. 2:3 (1:2). — Mietleben 2. gegen 96 3. 3:1. — Reich schwache Leistungen zeigte das Treffen SC. 32 1. gegen Amsdorf 1. (reichlich Erfolg), welches SC. 32 mit 4:1 (1:1) zu seinen Gunsten entschied. Fast mit der gleichen Mannschaft verlor Amsdorf in einem zweiten Spiel gegen SC. 32 auch noch 1:7. — Lettin schlug Brachwitz mit 6:1 ab. Lettin 2. gegen Brachwitz 2. 9:5. — Unentschieden 2:2 trennten sich Favorit Ref. und Löbnitz 1. — Einen 4:2-Erfolg konnte Holleben-Delitz über Wörmlitz buchen. — Wegwitz gab der Preußen-Ref. mit 5:1 (4:1) das Nachsehen. — Morl mußte dem Taufch. TV. mit 2:4 den Endsieg überlassen. — Spergau 1. war sehr gut aufgelegt, sie schlugen Ammendorf. 1910 Ref. 5:2 (2:0)! — Aus Gr.-Lehna schaffte es gegen Lützen mit 4:2. — Nach gleichwertigem Spiel trennten sich Freiimfelde und LVB. Dürrenberg 2:2 (1:1). — SV. Dürrenberg dagegen unterlag gegen Schwarz-Gelb Weißenfels Ref. 2:3 (1:2). — Eisdorf 2.—Zörbig 2. 0:5.

Der USA.-Olympiakandidat Jesse Owens, ein famoser Sprinter, bestätigte sich bei einer Veranstaltung in Evanston mit acht Hürdenläufen und erzielte über 200 Yards die ausgezeichnete Zeit von 22,9 Sek. In einem 100-Yards-Lauf stellte er mit 9,4 Sek. den Weltrekord ein.

Einen Leichtathletik-Dreistadiekampf bestritten im Münchener Dante-Stadion die Vertreter von München, Nürnberg und Augsburg. München brachte es auf 142, Nürnberg auf 137,5 und Augsburg auf 76,5 Punkte.

# Unser Handballsieg über die Schweiz

**Vorbildlich-ritterliches Spiel in Augsburg mit 14:6 (7:3) überlegen gewonnen**

Keine Werbeveranstaltung hätte dem Handballsport mehr neue Freunde zuführen können als der am Sonntag in Augsburg zur Durchführung gebrachte erste Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz. In einem Spiel, das von beiden Mannschaften vorbildlich ritterlich geführt wurde, siegte die aus süddeutschen Spielern zusammengestellte deutsche Nationalmannschaft mit 14:6 (7:3) Toren. Etwa 9000 Zuschauer hatte der Kampf angelockt, für ein Handballspiel eine durchaus bemerkenswerte Zahl. Dazu wohnten hohe Gäste dem Spiel bei, Vertreter der Partei und der Wehrmacht. Eine SA.-Kapelle sorgte für Unterhaltung vor dem Spiel. Beide Mannschaften wurden mit starkem Beifall begrüßt. Stehend hörte die Menge das Abspielen der Nationalhymnen. Wenn der Sieg der deutschen Mannschaft auch in der Höhe verdient war, so holten sich die Eidgenossen, die ihren ersten Länderkampf bestritten und im Handball sozusagen noch Anfänger sind, doch hohe Anerkennung. Sie waren vor allem schnell, technisch recht gut durchgebildet und gaben so einen Gegner ab, der ernst genommen werden wollte.

Dafür, daß es zu keiner Ueberraschung kam, sorgte indessen die ganz hervorragend spielende deutsche Mannschaft, in deren Reihen es keinen Versager gab. Es war ein Genuß, dem Spiel vor allem des deutschen Angriffs zuzusehen, dessen Aktionen häufig Sonderbeifall auslösten. Innerhalb von zehn Minuten stand das Spiel durch erfolgreiche Torwürfe von Spengler, Hirsch, Spengler und Goldstein bereits 4:0 für Deutschland. Durch einen Strafwurf, den Huffschmid verwandelte, holte die Schweiz zwar ein Tor auf, aber Hirsch stellte den alten Abstand wieder her: 5:1. Durch den Linksaußen Seiterle und den nicht minder gefährlichen Rechtsaußen Köpfle kam die Schweiz dann sogar auf 5:3 heran. Immer schneller wurde der Kampf, auf beiden Seiten gab es aufregende Spielszenen, und die taktisch etwas besser operierende deutsche Stürmerreihe stellte durch Spalt und Rothermel das Ergebnis auf 7:3. Nach der Pause erhöhten Hirsch und Spalt (2) den Vorsprung auf 10:3. Der Kampf ist nur bereits entschieden. Goldstein verbuchte den elften Treffer, und nach einem Gegentreffer durch Seiterle konnten Spengler und Spalt das Ergebnis auf 13:4 stellen. Mittelstürmer und Halbrechter der Schweiz sorgten für ein etwas günstigeres Ergebnis, und kurz vor dem Abpfiff stellte Spalt das Endergebnis auf 14:6.

# Dornrose beste Stute in Hoppegarten

**Das Oleander-Kind gewann in großer Form / 1:43,7 für 1600 Meter sind nicht schnell**

Kurz vor Beginn der Rennen brach die Sonne durch das regendrohende Gewölk und vervollständigte so das äußere Bild des Moderennttages, für den man sich nur etwas wärmeres und freundlicheres Wetter gewünscht hatte. Alle Plätze der schönen Bahn waren ausgezeichnet besucht. Viel Anklang fanden die Vorführungen der deutschen Modefirmen. Auf einem Podium hinter der Tribüne und einem weiteren vor der Akubtribüne zeigte man die sommertlich luftigen, neuesten Modeschöpfungen, deren Trägerinnen nicht allzu sehr gefroren haben.

Im sportlichen Mittelpunkt stand das mit 14 300 Reichsmark ausgestattete Kissassoni-Rennen über 1600 Meter für die dreijährigen Stuten, die hier der wichtigsten Vorprüfung für den Preis der Diana unterzogen wurden. Von den neun Stuten, die sich am Ablauf einfanden, teilten sich Dornrose und Fidujia in die Gunst der Wetter, und diese beiden Vertreterinnen der Ställe Oppenheim und Weinberg machten auch das Ende unter sich aus.

Fidujia führte in ruhiger Fahrt vor dem Feld bis in die Gerade, mußte aber sofort klein beigeben, als am Anberg die von Jockey Printen aus dem Hintertreffen aufgebrachte Dornrose an ihren Gurten erschien. Dornrose, die, wie ihr großer Stallgefährte Siamvogel, Oleander zum Erzeuger hat, gewann in verblüffend leichtem Gilt mit ½ Längen gegen Fidujia, die ebenso leicht den zweiten Platz hielt vor Ohd und Sekuritas. Die Zeit des Rennens war mit 1:43,7 nicht allzu schnell.

Eingeleitet wurde der Nachmittag mit zwei Erfolgen des Stalles Weinberg. Marbonius gewann das Stadv-Rennen leicht gegen Prinzregent, und im Ignis-Rennen setzte sich Gramikos, der durchweg führte, sehr sicher, wenn auch nur knapp gegen den leichtgewichteten Volker durch. Im Stadv-Rennen hatte der favorisierte Mühlensche Hordauf am Start seinen Reiter abgeworfen, wurde zwar eingefangen, brach dann aber wieder weg und nahm schließlich am Rennen nicht teil. Den Preis der Nachtigall für die besseren älteren Pferde hatte sich der stark verbesserte Hanlei'sche Crassus unter Zemisch sicher gegen Orlgenes.

**Ergebnisse:** Stadv-Rennen: 1. A. u. C. v. Weinberg's Marbonius; 2. Prinzregent; 3. Atlas. Tot. 36, Platz 19,54. Ignis-Rennen: 1. A. u. C. v. Weinberg's Gramikos; 2. Volker; 3. Glaufus. Tot. 29; Platz 16, 25. Preis der Nachtigall: 1. R. Hanlei's Crassus; 2. Orlgenes; 3. Graf Almaviva. Tot. 17; Platz 15, 22. Kissassoni-Rennen: Freistau S. A. v. Oppenheim's Dornrose; 2. Fidujia; 3. Ohd. Tot. 30; Platz 13, 12, 24. Greif-Rennen: 1. E. G. Bytte's Napoleon; 2. Import; 3. Altona. Tot. 47; Platz 14, 16, 14. Barkas-Rennen: 1. Frau Ch. Bytte's Lerchenau; 2. Maz; 3. Maiskäfer; 4. Marie. Tot. 53, Platz 14, 19, 15, 60. Seemärchen-Rennen: 1. Gestüt Haus Brunschwig's Chartreuse; 2. Silberlinde; 3. Pertflor; 4. Ligustrum. Tot. 51, Platz 16, 50, 18, 38.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0013

Mitteldeutschland
Wirtschafts-Zeitung

# Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 118
Montag, 20. Mai

## Blick über die Wirtschaft

**Wie wir der statistischen Zusammenstellung der Wirtschaftsgruppe der Zuckerindustrie, Abteilung der Rohzuckerfabriken, entnehmen, betrug die Zahl der rübenverarbeitenden Fabriken 211 mit einer Rübenanbaufläche von 347 567 Hektar. Es ergab sich eine Steigerung von 4,07 Prozent. In der Provinz Sachsen und Thüringen beträgt die Hektarzahl 106 100 gegen 102 961 im Jahr 1934. Anhalt hat 9 Zuckerfabriken mit 14 391 Hektar gegen 13 057 Hektar im Vorjahr.**

*

**Im Hafen der Stadt Magdeburg wird ein neuer großer Getreidesilo errichtet. Die Motive, die zu dem Plan des Baues geführt haben, sind dieselben, aus denen heraus gegenwärtig an den großen Strömen und insbesondere auch an der Elbe auch sonst sonst umfangreiche Getreidespeicher errichtet werden.**

*

**Die Edeka-Zentralorganisation, die Spitzenorganisation der Selbsthilfeunternehmungen des Deutschen Kolonialwaren- und Feinkostfachhandels, spricht in ihrem Bericht über das Geschäftsjahr 1934 die Anerkennung für die Maßnahmen der Regierung aus. Die Organisation umfaßt am 1. Januar 455 Mitglieder, darunter 450 Einkaufsgenossenschaften. Die Edeka-Zentrale, die Zentraleinkaufsgenossenschaft für die deutschen Genossenschaften, erzielte im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahr einen um rund 10,8 Millionen Mark gesteigerten Umsatz von 154,3 Millionen Mark. Das Geschäftsjahr konnte mit einem Gewinn von 61 600 Mark abgeschlossen werden. Es wird vorgeschlagen, wieder 4 Proz. zur Verteilung zu bringen. Der Mehrumsatz bei der Edeka Bank betrug rund 100 Millionen. Sie schließt ihr Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 67 700 Mark ab.**

*

**Die die Wirtschaftsgruppe Maschinenbau mitteilt, stieg der Beschäftigungsgrad im Laufe des April im Durchschnitt auf rund 71 Prozent der normalen Beschäftigung.**

*

**Nach Abschnitt B I (1) der Wildhandelsordnung vom 1. April 1935 dürfen Wildarten, für die eine Jagdzeit festgesetzt ist, vom Beginne des 15. Tages der für die betreffende Wildart festgesetzten Schonzeit bis zu deren Ablauf nur mit Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft oder der von ihm zu bestimmenden Stelle aus dem Ausland eingeführt werden. Als Stelle, die diese Genehmigung zu erteilen hat, wird nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Anordnung die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse in Berlin bestimmt.**

## 5 Prozent bei der Mansfeld A.-G

**Aufsichtsratssitzung am 23. Mai.**

**Wie der DDD. von der Verwaltung der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben, erfährt, haben sich die Abschlußarbeiten der Gesellschaft auch in diesem Jahr dadurch verzögert, daß zunächst der Treuhandbericht über die Kupfergesellschaft fertiggestellt werden mußte, um festzustellen, in welcher Höhe wieder wie im vergangenen Jahre der Mansfeld A.-G. eine von ihr zu verzinsenden Ersparnisprämie zufällt. Die Aufsichtsratssitzung und Hauptversammlung der Kupfergesellschaft findet am 23. Mai in Berlin statt, während der Termin für die Aufsichtsratssitzung der Mansfeld A.-G. noch nicht feststeht. Der bei der Mansfeld A.-G. erzielte Betriebsüberschuß gestattet ohne Berücksichtigung der außerordentlichen Erträge den Vorschlag einer 5proz. Dividende. (1933 wurden 3 Proz. Dividende verteilt.)**

**Aus dem Konzern der Adler-Kaliwerke.**

**Wie uns aus Oberröblingen gemeldet wird, wurde in der Generalversammlung vom Sonnabend die Dividende bei Adler mit 5 Prozent und für Adolfs Glück mit 5½ Prozent festgesetzt, und bei Dupe eine Ausbeute von 70 RM. je Kux beschlossen sowie die verteilte Dezemberausbeute von 45 RM. je Kux nachträglich genehmigt. Der Vorsitzende Bergrat Dr. Zirkler gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes Berghauptmann Vogel. Der Absatz der deutschen Kaliindustrie betrug in den ersten vier Monaten dieses Jahres 659 542 Doppelzentner reines Kali mehr gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre. Infolge der stark gesenkten Preise wirkt sich dieser Mehrabsatz aber geldlich nicht aus. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt, Generaldirektor Stahl, Halle, wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.**

**Kennziffer der Großhandelspreise.**

**Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich für den 15. Mai wie in der Vorwoche auf 100,8 (1913 gleich 100).**

**Aug. Paschen A.-G., Köthen.**

**Die Maschinen- und Werkzeugfabrik Akt.-Ges. vorm. Aug. Paschen in Köthen (Anhalt) kann in ihrem Geschäftsbericht für 1934 eine nicht unwesentliche Umsatzsteigerung feststellen. Wenn das Ergebnis dem größeren Umsatz nicht voll entspreche, so sei es doch gelungen, das Berichtsjahr mit einem Ueberschuß abzuschließen. Zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren konnte der Betrieb mit nahezu voller Belegschaft das ganze Jahr hindurch aufrecht erhalten werden. Das Auslandsgeschäft hält sich in den Grenzen des Vorjahres. Nach Abzug der Unkosten und 55 995 (73 216) Mark Gesamtabschreibungen ergibt sich, wie schon angekündigt, ein Gewinn von 31 907 Mark, um den sich der Verlustvortrag von 461 758 auf 429 851 Mark ermäßigt.**

**Wale werden plombiert.**

**In jedem Jahr werden Vögel, z. B. Störche und unter den Fischen z. B. die besonderen Lieblinge des Wals, die Heringe, zu Tausenden markiert, um ihre Wanderungen feststellen zu können. Auch für den Walfänger ist es wichtig, zu wissen, ob und welche Walarten vom Nordpolarmeer zum Südpol über den Ozean wandern und welche Wege sie nehmen. Daher werden neuerdings von den Walfangergesellschaften Versuche ausgeschickt, die den Walen nachjagen und ihnen mit einer Kanone Plomben in das dicke Fell schießen, ohne sie zu fangen. Der Ort der Plombierung wird genau festgehalten. Die Walfänger bekommen ein Pfund Sterling für die abgeleierte Plombe. Aus dem Vergleich des Orts der Plombierung und des Fangs wird die Wanderung der Wale festgestellt. Ein soeben zurückgekehrter Markierungsdampfer hat von 200 gesichteten Walen 45 markiert. Insgesamt sind bisher etwa 800 Wale gekennzeichnet und 20 Plomben abgeleiert worden.**

# Im Mittelpunkt: Der Mensch

## Es gibt keine vom Menschen unabhängigen Wirtschaftsgesetze

Im großen Saal des hallischen „Stadtschützenhauses" hielten am Sonntagvormittag die Fachschaften Großhandel und Außenhandel eine Arbeitstagung ab, bei der Dr. Jugschwert von der Reichsleitung der Reichsberufswettkampfgemeinschaft Handel, und Gewerbeaufsichtsbeamter Dr. Trautmann sprachen. Jugschwert schilderte zunächst die Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die jetzt auch in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert ist. Er entwickelte dann in großen Zügen die Wirtschaftsauffassung des Nationalsozialismus, die davon ausgeht, daß es keine unabänderlichen vom Menschen unabhängigen Wirtschaftsgesetze gibt. Die Wirtschaft herrsche nicht über den Menschen, sondern müsse von ihm beherrscht werden. Wenn man diese Feststellung treffe, so brauche man damit nicht die Bedeutung der Wirtschaft zu verkennen und könne sich bewußt bleiben, daß Dilettantismus und gewaltsame Eingriffe sich hier verheerend auswirken müßten.

Der Redner ging dann ein auf die jetzt viel behandelten Fragen des Lebensstandards und der Autarkie. Er wies Ansichten zurück, die glauben, daß der Nationalsozialismus absichtlich einen niedrigen Lebensstandard erzielen wolle. An eine Erhöhung der Gewinne und Einkommen könne aber erst gedacht werden, wenn auch der letzte Volksgenosse in das Erwerbsleben zurückgeführt worden sei. Ebenso wendete sich der Redner gegen die Ansicht, daß der Nationalsozialismus grundsätzlich die Autarkie erstrebe. Eine Abschließung vom Ausland sei nur dort erforderlich, wo für deutsche Wirtschaftszweige Gefahren drohten. Sonst aber sei ein friedlicher Austausch mit allen europäischen Ländern zu erstreben, allerdings in Verbindung mit der Möglichkeit, sich im Notfall auf entscheidenden Gebieten selbst zu versorgen.

Die besonderen Aufgaben des Außenhandels behandelte der Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann. Er ging aus von der Strukturwandlung, die der Weltkrieg in der Weltwirtschaft hervorgerufen habe und denen gegenüber die früheren Machthaber nicht anderes entgegenzusetzen gewußt hätten, als die Inflation und später die Hereinnahme fremder Kapitalströme. Diese Kapitalströme seien aber nicht nur wirtschaftliche Angelegenheiten gewesen, sondern Instrument der politischen Verklausung, weil damit die Weiterführung der deutschen Wirtschaft von dem Wohlwollen der Gläubigerländer abhängig geworden sei. Der Nationalsozialismus sei deshalb den entgegengesetzten Weg gegangen, nämlich den der volkseigenen Arbeitsbeschaffung. Durch sie entstehe ein Arbeitsertrag, von dem Teile als Kapital abgespalten und zum Wiederaufbau der Wirtschaft verwendet werden könnten. Die gesteigerte Arbeitstätigkeit habe eine gesteigerte Rohstoffeinfuhr zur Folge gehabt. Aufgabe der Exportwirtschaft sei es die Mittel, also die Devisen, für diese gesteigerte Einfuhr hereinzuholen.

Dr. Trautmann schilderte die Schwierigkeiten, die durch die Lügenhetze, den Boykott und die Mobilmachung des Weltkapitals entstanden seien und setzte sich mit den Wegen auseinander, die vorgeschlagen worden seien, um hier eine Bresche zu schlagen. Der eine Weg fuße auf der Tatsache, daß die Wirtschaftszweige, die nur für das Inland tätig seien, aus der Binnenmarktbelebung eine Stärkung erfahren hätten, die sie gegenüber der Exportwirtschaft in eine günstigere Lage versetze. Der vorgeschlagene Weg, über dessen Durchführung man sich noch nicht einig geworden sei, sei eine Art Ausgleichskasse, zu der die Betriebe beisteuern müßten, die aus der Belebung des Binnenmarktes Gewinne zögen, und aus der solche Betriebe unterstützt würden, die unter Opfern auf dem Auslandsmarkt tätig seien. Wichtiger sei aber, daß die geeigneten Betriebe von sich aus weiter bei dem Export blieben, anstatt sich dem bequemeren Binnenmarkt zuzuwenden. Zum Schluß ging Dr. Trautmann noch auf Einzelfragen, wie das Vertreterproblem und den Direkterport der Produzenten ein.

## „Gastarbeitskräfte" für Holland

**Deutschland schließt ein Abkommen.**

**Das holländische Ministerium für soziale Angelegenheiten gibt bekannt, daß zwischen Holland und Deutschland ein Abkommen über die gegenseitige Zulassung von jungen Leuten zur Ausbildung in ihrem Beruf und zur Vervollkommnung ihrer Sprachkenntnisse getroffen worden sei. Diesen „Gastarbeitskräften", deren Anzahl jährlich höchstens 100 betragen darf, von denen Hälfte dem Gastgewerbe zugeführt werden soll, wird eine Aufenthaltsgenehmigung von einem Jahr erteilt werden, die in besonderen Fällen noch um ein halbes Jahr verlängert werden kann.**

**Schon Termine für die Herbstmesse.**

**Die Leipziger Herbstmesse 1935 beginnt am Sonntag, dem 25. August, und dauert bis einschließlich Donnerstag, 29. August, die Textilmesse wird am Mittwoch, 28. August, beendet, während alle anderen Zweige der Mustermesse am 29. August schließen. Auf dem Ausstellungsgelände wird die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf durchgeführt; sie dauert ebenfalls vom 25. August bis einschließlich 29. August.**

## Französische Staatsrenten

**unter dem Druck von Börsenmanövern.**

**Die Pariser Börse stand unter dem Eindruck der Gerüchte von einer bevorstehenden Abwertung des Franken. Sie wirkten sich vor allem auf die Kurse der französischen Staatsrenten katastrophal aus, so daß der Finanzminister sich genötigt sah, die Behauptungen zu dementieren, daß der Kabinettsrat sich auf die Abwertung des Franken geeinigt habe. Der Finanzminister hat außerdem den Ursprung dieser Gerüchte nachgehen lassen und, wie er mitteilt, feststellen können, daß umfangreiche Börsenmanöver eingeleitet worden seien, bereits bei der Eröffnung der Börse hätten ausgedehnte Verkaufsaufträge für französische Staatsrenten vorgelegen.**

## Reinigung auf dem Gemüsemarkt

**Nur noch hochwertiges Saatgut.**

**Der Reichsbauernführer hat eine wichtige Grundsatzanordnung zur Erzielung bester Qualitäten an deutschen Gemüsen erlassen. Die „Grundregel für die Anerkennung von Gemüsesaaten 1935" führt die Anerkennung von Gemüsearten mit dem Zweck ein, die inländische Erzeugung sortenreinen, hochwertigen Gemüsesaatgutes zu fördern und den Absatz einheimischer und bewährter Gemüsearten zu heben. Dem Gemüsesamenverbraucher — und damit zuletzt auch dem Gemüseverbraucher selbst — soll erhöhte Bürgschaft für Reinheit und Sortenechtheit gegeben werden. Die Anerkennung erfolgt durch die zuständige Landesbauernschaft für diejenigen Firmen, die in die Züchterliste des Reichsverbandes der gartenbaulichen Pflanzenzüchter eingetragen sind. Es werden anerkannt: Hochzuchten und, in der Uebergangszeit der Bereinigung des Sortenwesens, noch 2. Originalsaaten und 3. Stammsaaten.**

**Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in Berlin.**

**In der Verwaltungsratssitzung wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1934 genehmigt. Es verbleibt ein Ueberschuß von 24 342 RM., der zusammen mit dem Vortrag aus dem Vorjahre von 168,452 RM vorgetragen wird. Die Generalversammlung wird auf den 7. Juni 1935 einberufen werden.**

## Für alle ein Arbeitsbuch

**Ab 1. Juni 1935 wird es eingeführt.**

**In einer ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Einführung des Arbeitsbuches bestimmt der Reichsarbeitsminister, daß das Arbeitsbuch vom 1. Juni 1935 ab eingeführt wird. Die Reichsregierung hat die Einführung bestimmt der Präsident der Reichsanstalt. Das Arbeitsbuch erhalten Arbeiter und Angestellte einschließlich der Lehrlinge und Volontäre. Es gilt nicht für Beschäftigte mit mehr als 1000 Mark Monatsgehalt, für Besatzungen der Seefahrzeuge, für Arbeiter und Angestellte, die ihren Wohnort im Auslande haben, für Beschäftigungen in der Heimarbeit, über die Entgelt-Belege zu führen sind, sowie für die Beschäftigung volksschulpflichtiger Kinder. Das Arbeitsbuch wird auf Antrag des Arbeiters oder Angestellten nach näherer Anweisung des Präsidenten der Reichsanstalt ausgestellt, und zwar vom Arbeitsamt. An die Stelle des Arbeitsbuches kann ein vorläufiger Ausweis treten. Die Ausstellung des Arbeitsbuches erfolgt kostenfrei. Bei Aufnahme der Beschäftigung hat der Arbeitgeber oder Angestellte sein Arbeitsbuch unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben, der es sorgfältig aufzubewahren hat. Der Unternehmer muß den Tag des Beginns, die genaue Art der Beschäftigung sowie den Tag ihrer Beendigung eintragen und beischreiben. Die Arbeitsämter führen Karteien über alle Arbeitsbücher. Nach der Verordnung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wer willentlich von einem fremden Arbeitsbuch Gebrauch macht oder wer ein Arbeitsbuch einem anderen überläßt oder wer unbefugt mehrere Arbeitsbücher führt. Für unrichtige oder unvollständige Eintragungen in das Arbeitsbuch kann eine Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft verhängt werden.**

**Leiter der NIRA tritt zurück.**

**Donald Richberg, der Leiter der NIRA. und einer der Hauptberater Roosevelts, gab bekannt, daß er aus Gesundheitsgründen zurücktreten beabsichtige, um zwar möglichst noch vor dem 1. Juli. Er habe eine Ausspannung dringend nötig.**

**Wieder 2.6 Mill. RM. für Landeskultur.**

**Der Arbeitsausschuß des Aufsichtsrats der Deutschen Boden Kultur A.-G. hielt seine 74. Sitzung ab. Dabei wurden aus von dritter Seite beschafften Mitteln der Gesellschaft weitere Meliorationskredite in Höhe von insgesamt rund 2,6 Millionen RM. bewilligt.**

**10 Proz. bei Stealit-Magnesia.**

**In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, der auf den 12. Juni einzuberufenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent (8 Proz.) für das Geschäftsjahr 1934 vorzuschlagen, wovon 2 Proz. dem Anleihestock zugeführt werden.**

**Die Kleinhandelspreise für Zitronen.**

**Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt zur Frage der Zitronenpreise mit: Bei den zurzeit geltenden Einkaufspreisen sind Kleinhandelspreise von etwa 5 bis 6 Pfg. je Stück für Zitronen mittlerer Güte angemessen.**

## Frühverkehr von heute

**Der Frühverkehr vom Montag lag ruhig. Das englische Pfund lag fest. Die Parität errechnete sich gegen Reichsmark mit 12,23½ und gegenüber dem Dollar mit 4,91¾.**

### Berliner amtliche Devisenkurse

vom 18. Mai

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Dollar | 2,489 | 2,493 | Pfund Sterling | 12,227 | 12,255 |
| 100 holl. Gulden | 168,23 | 168,57 | 100 italien. Lire | 30,59 | 30,67 |
| 100 franz. Frank. | 16,365 | 16,405 | 100 norw. Kronen | 63,93 | 63,09 |
| 100 schw. Frank. | 80,32 | 80,48 | 1 argentin. Peso | 0,658 | 0,662 |
| 100 Belga | 41,98 | 42,07 | 100 finn. Mark | 5,571 | 5,581 |
| 100 tschech. Kron. | 10,395 | 10,415 | 100 tschech. Kron. | 3,647 | 3,653 |
| 100 schwed. Kron. | 63,63 | 63,77 | 1 brasil. Milreis | 0,719 | 0,721 |
| 100 norweg. Kron. | 61,43 | 61,57 | 100 span. Peseten | 3,164 | 3,166 |
| 100 dän. Kronen | 54,54 | 54,66 | 100 japan. Yen | 0,869 | 0,871 |
| 100 Lei | 2,487 | 2,493 | 100 port. Escudo | 11,10 | 11,12 |
| 100 poln. Zloty | 46,84 | 46,96 | 100 Danzig. Gulden | 46,77 | 46,87 |
| 100 Peseten | — | — | | | |

**Magdeburg**, 18. Mai. **Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack unversteuert Preise für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis frei prompte Lieferung 32.10 Mai 32.10—32.25

**Magdeburg**, 18. Mai. **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Mai | 3,50 | 3,40 | Januar | — | — |
| August | 3,86 | 3,77 | Februar | — | — |
| September | — | — | Dezember | 3,90 | 3,80 |
| Oktober | 3,90 | 3,80 | April | — | — |

**Berlin, 20. Mai. Elektrolyt 47.00.**

### Wasserstände

| Saale | | W. | F. | Elbe | | W. | F. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Grochlitz | 20 | +1,10 | 2 | Aussig | 20 | +0,95 | 8 |
| Trotha | 20 | +1,02 | 4 | Dresden | 20 | —1,05 | 8 |
| Bernburg | 20 | +1,06 | — | Torgau | 20 | +0,70 | 4 |
| Calbe O.-P. | 20 | +1,60 | — | Wittenberg | 19 | +2,01 | 2 |
| Calbe U.-P. | | +0,74 | 4 | Roßlau | 20 | +1,32 | 3 |
| Trebnitz | 20 | +1,82 | — | Aken | 20 | +1,55 | — |
| | | | | Barby | 20 | +1,47 | — |
| **Havel** | | | | Magdeburg | 20 | +0,96 | — |
| Brandenb. | 20 | +2,02 | — | Burgermünde | 20 | +2,04 | — |
| Brandenb. U. | 20 | +1,0 | — | Wittenberge | 20 | +2,02 | — |
| Rathenow O. | 20 | +1,46 | 2 | Lenzen | 19 | +2,29 | — |
| Rathenow U. | | +0,50 | 4 | Dömitz | 19 | +1,50 | — |
| Havelberg | 20 | +1,99 | — | Darchau | 19 | +1,46 | — |

## Mitteldeutsche Börse

**Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg**

**Leipzig, den 18. Mai 1935**

### Disch. festverz. Werte

| | 18.5. | 17.5. |
|---|---|---|
| Schatzanw. d. D. R. 23 | 98,50 | 98,50 |
| Dt. Reichsanl. 27 | 100,00 | 100,00 |
| Dt. Reichsanl. 34 | 96,50 | 96,70 |
| Reichs-Schatz. KG. | 99,50 | 99,50 |
| Younganleihe | 102,00 | 101,75 |
| Ani. d. Freist. Meckl. Strelitz v. 1930 | 96,25 | 96,25 |
| Pr. Landesrentenbank Liqu.-Oldpf. | —,— | —,— |
| Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I | 103,37 | 103,50 |
| Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I | 100,75 | 100,75 |
| Anl.-Auslosch. d. D. R. einschl. 1. Abl.-Sch. in d. Ausl.-W. | 114,87 | 116,12 |
| Steuergutsch. Gr. II | 103,37 | 103,25 |
| do. do. | 107,50 | 107,37 |
| do. do. | 107,75 | 107,62 |
| do. do. | 106,50 | 106,56 |
| do. do. | 105,50 | 105,50 |
| Altb. Stadt-G.-Anl. 26 | 93,50 | 93,50 |
| Ascher. Jeb. RM.-Anl. | 85,00 | 85,00 |
| Burger RM.-Anleihe | 87,00 | 87,00 |
| Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr. | —,— | —,— |

### Industrie-Obligationen

| | 18.5. | 17.5. |
|---|---|---|
| Aschaffenb. A. Bierbr. | 100,00 | 99,50 |
| Bank f. Brauinduste | 112,00 | 112,00 |
| Berlin. hyp. | 102,25 | 102,00 |
| Sächs. Gußstw. Döhlen | 101,00 | 101,00 |
| Chem. Fabr. Heyden | 98,00 | 98,00 |
| Hartwig & Vogel | 94,00 | 94,00 |
| Luckhammerwerke | —,— | —,— |
| Th. Goldschmidt Leipz. v. 06 | —,— | —,— |
| do. do. v. 14 | —,— | —,— |

### Sachwerte ohne Zinsberechnung

| | 18.5. | 17.5. |
|---|---|---|
| Ballenst. Ro.-W.-Akl. | 85,00 | 85,00 |
| do. do. | 85,00 | 85,00 |
| Zerbster Ro.-W.-Akl. | 93,25 | 85,00 |

### Industrie-Aktien

| | 18.5. | 17.5. |
|---|---|---|
| Akt.-Br. N.-Magd. | 118,75 | 118,75 |
| Akt.-Fabr. Münchbg. | 73,50 | 73,50 |
| Altenbeg. Landkarten. | —,— | 126,00 |
| Aschaffenb. Akt.-Br. | 106,00 | 106,00 |
| Augsbg. Br. z. Hasen | 39,25 | 32,50 |
| Bachmann & Ladewig | —,— | —,— |
| Bank für Br. | 70,25 | 70,25 |
| Baubank Dresd. | 165,00 | 163,00 |
| Baumw. Zwick. | —,— | —,— |
| Bautzner Brau. | —,— | —,— |
| Bergbrau. Riesa | 92,00 | 92,00 |
| Bergm. Elektr. | —,— | —,— |
| Berl. Kindl-Br. St. Prior. | 246,00 | 246,00 |
| Bibliogr. Inst. | 43,50 | 43,50 |
| Böhme-Schok. | —,— | —,— |
| Bohrisch Brau. | 117,00 | 117,00 |
| F. Braun. Zerbst | 60,50 | 59,00 |
| Chem. F. Buck. | —,— | —,— |
| Chem. v. Heyd. | 105,00 | 103,00 |
| Chem. Fabr. Troyl | 98,00 | 72,50 |
| Domm. Ton | 154,00 | —,— |
| Dortm. Ritterbr. | 87,00 | 87,00 |
| Dresd. Chromo | 113,00 | 112,00 |
| do. Gardinen | 86,50 | 86,00 |
| do. Schnellpr. | 92,00 | 92,00 |
| Elektra | 104,50 | 104,50 |
| Elek. Crottdorf | 91,00 | 91,00 |
| El. W. Berl. A.G. | —,— | —,— |
| Erste Kulmb. | 101,00 | 101,00 |
| Europa-Hol | 39,00 | 46,50 |
| Expr.-Fahrrad | 101,00 | 101,00 |
| do. Vorz.-A. | —,— | —,— |
| Fabr. phot. Pap. | —,— | —,— |
| Dr. Kurz i. L. | 195,00 | —,— |
| Falkenst. Gard. | 101,50 | 104,00 |
| Farb. Glauchau | 84,50 | 84,00 |
| Felsenkell.-B. | 86,40 | 85,00 |
| Friedensgrube | 35,00 | 34,00 |
| Gebrüder Hag. | 27,50 | 27,50 |
| Gasvsg. Ostsa. | 79,50 | 79,50 |
| Gebierwerke | 98,00 | 97,00 |
| Gebr. & Co. | 76,00 | 76,15 |
| Gelsenk. Bergw | —,— | —,— |
| Gera Strickgarn | 188,00 | 188,00 |
| Glanzg. Zucker | 130,00 | 130,00 |
| Görl. Waggon | 29,75 | 28,50 |
| Gothiser A.-Br. | —,— | —,— |
| Gorkau Soc. Br. | 106,50 | 106,75 |
| Grolle. Webst. | 104,75 | 104,75 |
| Grüner-Bräu | 200,00 | 200,00 |
| H.-Bräu Läb. | 24,87 | 24,87 |
| Harp. Bergbau | 104,25 | 106,50 |
| Hartmann. Pap. | 63,00 | 63,00 |
| Gebr. Hörmann | 170,00 | 170,00 |
| Hobb. Quarz | 81,00 | 81,00 |
| Just & Co. | —,— | 50,00 |
| Kahla Porzell. | 31,12 | 30,75 |
| Kg. Schedewitz | —,— | —,— |
| Kasseler Jute | 113,50 | 113,00 |
| Keramag | 102,00 | 102,00 |
| Kirchner & Co. | 67,50 | 67,50 |
| Knoch, Nähm. | 82,50 | 81,50 |
| Körbisd. Zucker | —,— | —,— |
| Kraftw. Sa.-Th | 59,75 | 59,75 |
| Kraftw. Thür. | 144,00 | 144,00 |
| Kühltrans.-A.-G. Hamb. Lit. B. | 80,00 | 80,00 |
| Ku'mb. Rizzibr. | 110,00 | 110,00 |
| Laurahütte | 22,75 | 22,75 |
| Lpz. Baumw.-Sp. | 114,00 | 113,00 |
| do. Br. Riebeck | 88,75 | 87,00 |
| Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112% | 109,00 | 109,00 |
| Lpz. Kammgarn | 108,50 | 108,50 |
| do. Landkraftw. | 103,00 | 101,00 |
| do. Malzf. Schk. | 57,00 | 57,00 |
| do. Spitzen | 48,00 | 48,50 |
| do. Trikotagen | 103,00 | 101,00 |
| do. Wollkämm. | —,— | —,— |
| Leonh. Braunk. | —,— | —,— |
| Georg Liebern. | 89,50 | 89,50 |
| Lingner-Werke | 133,00 | 133,00 |
| Löbau. Akt.-Br. | 96,00 | 96,00 |
| Magd. Allg. Gas | —,— | —,— |
| do. Mühlenw. | —,— | —,— |
| Mansfeld A.-G. | 114,37 | 112,75 |
| Mar. Kons. Brk. | —,— | —,— |
| Mar. Mosaikpl. | 75,00 | 75,00 |
| M.-Fr. Bach-Kunst | —,— | —,— |
| Masch. Paschen | 43,00 | 41,75 |
| Mech. W. Zittau | 44,00 | 43,00 |
| Meißner Gas. | 82,00 | 80,00 |
| Peniger Pat. | 46,75 | 45,87 |
| Pittler-Masch. | 148,25 | 148,00 |
| Plauener Gard. | 93,00 | 97,50 |
| do. Tüll-u. G. | 74,00 | 74,00 |
| do. Lagerkeller | 25,00 | 25,00 |
| Polyphon (jetzt Disch. Grmm.) | 13,00 | 13,00 |
| Porz.-F. Tetzan | 80,00 | 80,00 |
| Prehlitz. Brnk. | —,— | 136,50 |
| Radb. Exp.-Br. | 150,00 | 150,00 |
| Reichelbr. Klm. | 106,00 | 106,50 |
| Reinecker, J. E. | 91,00 | 91,00 |
| Reuden. Ziegel | 63,25 | 63,00 |
| Riquet & Co. | 85,37 | 85,00 |
| Rosenthal Porz. | 59,00 | 59,00 |
| Rositzer Zucker | 80,00 | 57,00 |
| Rudelsbg. Zem. | —,— | —,— |
| Sachsenwerk | 100,25 | 100,00 |
| Sächs. Malzfab. | 105,00 | 105,00 |
| Schöffl. Bind. | 88,25 | 87,50 |
| Saline Salzung. | 62,00 | 62,50 |
| Schl. Chemnitz | —,— | —,— |
| Schönb. Bind. | 165,00 | 165,00 |
| Schneider Iugo | 90,75 | 92,00 |
| Schubert & Salz. | —,— | 145,00 |
| Seide & Naum. | 101,00 | 100,50 |
| Siemens Glas | 86,75 | 87,50 |
| Steat. Magnesia | 141,00 | 141,00 |
| Stöhr Kamm. | 74,75 | 74,75 |
| Thür. Elktr. W. | 62,50 | 62,50 |
| Thüringer Gas | 132,00 | 130,50 |
| Thüring. Wollg. | 138,00 | 131,50 |
| Trapp & Münch | 105,00 | 105,00 |
| Tripts Porz. | 48,00 | 47,00 |
| Tülfabr. Flöha | 105,00 | 105,00 |
| Uhlmann, E. | 80,00 | 79,00 |
| Unger, Gebr. | 80,00 | 80,00 |
| Unionw. Radeb. | 47,75 | 47,75 |
| Veltag Olen | 104,75 | 104,75 |
| Ver. Holzstoff | 95,50 | 95,25 |
| Ver. Met. Haller | 31,00 | 30,75 |
| Ver. Strohst. Fb. | 92,00 | 90,00 |
| V. Thür. Salin. | 54,00 | 54,00 |
| Ver.-Br. Greiz | —,— | —,— |
| Vogtl. Spitzen | 69,00 | 69,00 |
| Vogtl. Tüllfabr. | 94,75 | 94,75 |
| Wanderer-Wk. | 139,75 | 139,00 |
| Wandersleb. Pap. | 83,50 | 83,50 |
| Wezel & Naum. | 12,00 | 12,00 |
| Wunderl. & Co. | 38,00 | 38,00 |
| Zeiß Ikon | 89,75 | 88,25 |
| Zellstoff Pirdb. | 140,00 | 140,00 |
| Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben | —,— | —,— |
| Zucker. Clettb. | 82,00 | 80,00 |
| do. Magdeb. | 130,00 | 130,00 |
| Zum Fortschritt | —,— | —,— |
| Zwick. Kamm. | 130,00 | 130,00 |

### Bank-Aktien

| | 18.5. | 17.5. |
|---|---|---|
| Allg. D. Cr.-A. | 84,00 | 84,00 |
| Bk. f. Brau-Ind. | 119,00 | 118,00 |
| Bay. Hyp. Wbk. | 88,00 | 88,00 |
| Berl. Hand.-G. | 112,00 | 111,00 |
| Cob.-Goth. Bk. | 61,00 | 61,00 |
| Com.u.Priv.-B. | 92,00 | 92,50 |
| D. Bk. Disc.-G. | 93,00 | 94,00 |
| Dresdner Bank | 93,00 | 93,50 |
| Dresd. Hd.-Bk. | 125,00 | 125,00 |
| Lz. H. u. V.-Bk. | 73,00 | 73,00 |
| Rhbk.-Anteile | 161,75 | 161,50 |
| Sächs. Bank | 116,50 | 115,00 |
| Ver. B.-Ges. | 96,25 | 96,75 |

### Versicher.-Aktien

| | 18.5. | 17.5. |
|---|---|---|
| Lz. Feuer. Rm 1 | 200,00 | 200,00 |
| do. do. 25% | 48,00 | 48,00 |
| do. do. III | 460,00 | 460,00 |

### Freiverkehr

| | 18.5. | 17.5. |
|---|---|---|
| Mitd. Lbk. Anl. i. v. 1929 I u. II | —,— | —,— |
| do. v. 1930 I u. II | —,— | —,— |
| Pr. Sachs. Landsch. Liqu.-Pfdb. | 100,50 | 100,50 |
| Sächs. Provinz.-Verb. Aug. 13 | —,— | 99,00 |
| do. Aug. 17 | —,— | —,— |
| Akt.Br. Cöthen | 91,00 | 90,00 |
| Akt.-Malzfabr. Könnern a. S. | 100,00 | 100,00 |
| Anscmbl. Pap. | 87,00 | 86,50 |
| Halle-Hettst. E. | 72,00 | 72,00 |
| Hallesche Malz. | 150,00 | 150,00 |
| Hallesch. Masch. | 91,00 | 90,00 |
| Hallesche Röhr. | 74,00 | 74,00 |
| Hildebr. Mühl. | 82,50 | 80,00 |
| Kyffh. Artern | 99,00 | 99,00 |
| Lindner Gottfr. | 107,75 | 107,00 |
| Riebeck Mont. | 104,50 | 104,50 |
| Stadtm. Ablsch. | 125,50 | 125,50 |
| Wersch.-Weißf. | 107,00 | 107,00 |
| Zeitzer Masch. | 106,00 | 105,50 |
| G. u. Hdb. Halle | 72,50 | 72,50 |
| Hall. Bank-Ver. | 80,00 | 80,00 |
| Ldkrd. B. Halle | 68,00 | 68,00 |
| Zeitzer Bankver. | —,— | —,— |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505208/fragment/page=0014